

Massimo Schlegel

Das Licht

Einführung in die schöpferische

Imagination

Tilopa, Roma 1964

MNOSZ 3608 TL 3p A4

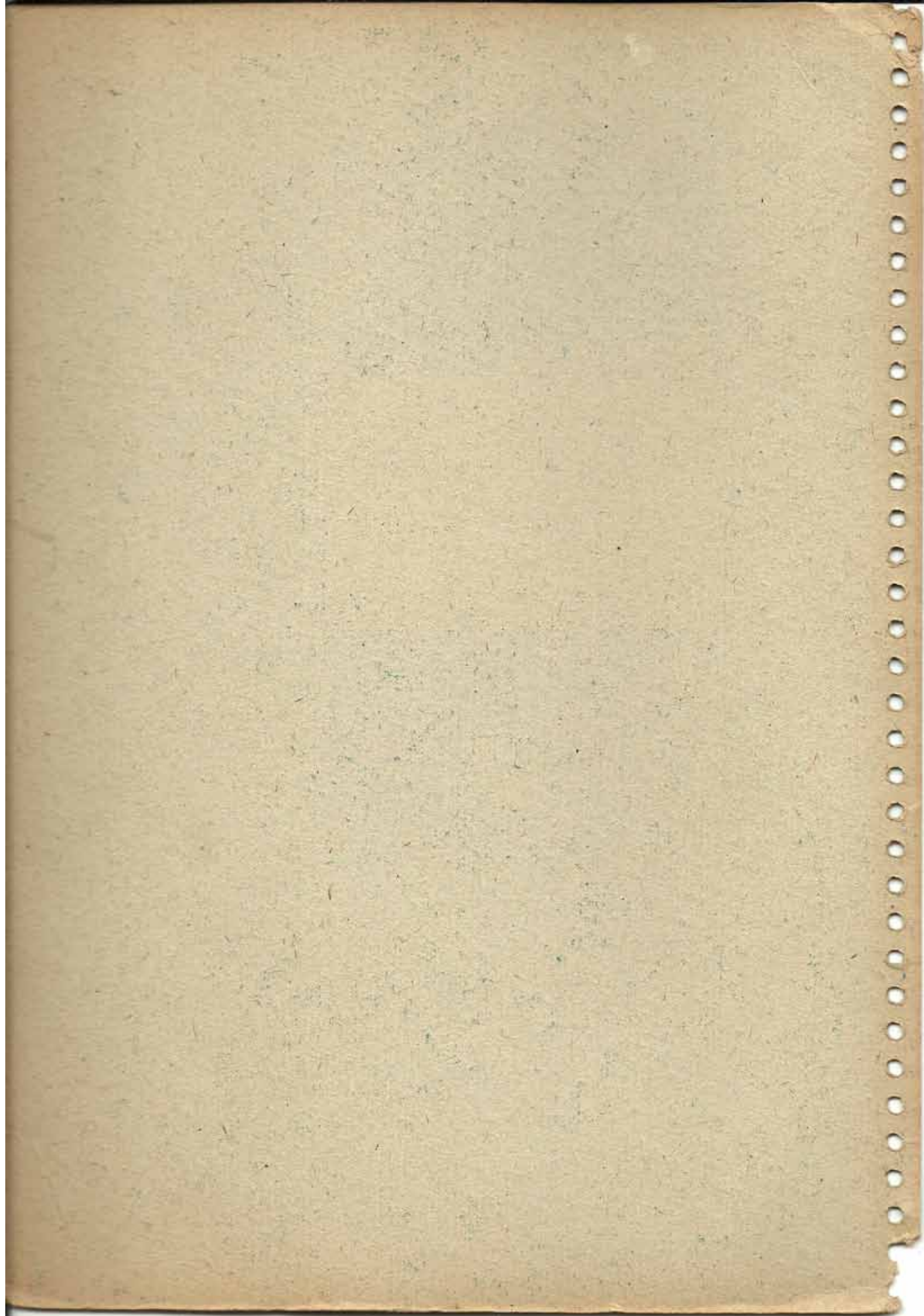
Pogonatti & Fi 030

Massimo Schlegel

Das Licht

Einführung in die schöpferische Imagination

Tilopa, Roma 1964





für die Seele. Diese ergreift im Auge die Farben und Formen der Welt, die Strukturen  
des Seins

Nicht bloss die Farben, aber auch die Formen der Welt sind das Spiel des Lichtes  
in der Finsternis.

Jede Form der Dinge oder des Wesens ist Materie, die <sup>als Licht aufsteht</sup> ~~zu ihrer Aufrechterhaltung~~  
besteht und deshalb nicht als Idee gibt: sie hat nicht die Kraft wie die Idee zu <sup>auszuführen</sup>  
hat nicht die Kraft wie die Idee <sup>zu realisieren</sup>, da gerade die Idee bloss als Abstraktion genügt  
wird. Man <sup>vermag</sup> sie nicht zu lieben <sup>90</sup> wie sie entspricht, lebendig.

Die Dinge, die Welt, die Wesen erscheinen, weil sie sich ins Licht kleiden, aber  
dieses Sich-Kleiden ist die Beugung des Lichtes oder Seele durch das Auge mit dem Lichte  
der Materie: die Wiederherstellung des urtümlichen Lichtes, als Teil des Bewusstseins, wozu ~~er~~  
<sup>das</sup> Bewusstsein <sup>von der</sup> ~~der~~ Anwesenheit des Unlichtes fehlt.

Der Mensch nämlich lebt nicht im ~~physischen~~ Ich, sondern in der Seele: er bezieht sich fort  
während auf das Ich ohne es zu sein: er hat sein Licht, aber <sup>es ist</sup> ~~das~~ <sup>Indem</sup> ~~Widerstreben~~  
er doch an sich die Quelle des Lichtes ist und verliert das Leben des Lichtes im Wider-  
streben

3

Das Schauen der Menschen ist immer ein Schauen des Lichtes.

Alles was vom Sein der Welt ihm erreicht durch den Blick ist eine Aufrechterhaltung des  
Lichtes ~~und~~ <sup>unabhängig</sup> ist es der Augenblick ~~der~~ <sup>der</sup> Aufrechterhaltung des Lichtes. Daher nicht  
der Mensch die Formen und <sup>die</sup> Farben. Nicht das Licht.

Sehen ist eine Aufrechterhaltung, das der Mensch nicht unmittelbar mit dem Licht seines  
Wollens bezieht, wohl aber <sup>an sich</sup> ~~etwas~~ <sup>durch die</sup> Vermittlung der Sinne, in welcher das Licht des  
Wollens umgekehrt ist: mit einer Bewegung der Natur: daher wird jedes Aufrechterhalten  
in Empfindung, in Vorstellung überlebt. Die sind aber immer das Sterben des Lichtes.

~~Indem~~ Das Licht <sup>auf Punkte</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> Aufrechterhaltens gelangend stirbt jedermal. Stirbt  
als <sup>das</sup> Licht der Welt.

Das Ich müsste wach sein als individuelles Ich, bis dass ihm nicht nötig  
ist <sup>zu</sup> ~~ein~~ <sup>zu</sup> ~~sterben~~ <sup>zu</sup> für seine Existenz: es müsste ihm sehen um das Leben immerzu-  
werden, das es verliert.

Alles was ~~stirbt~~ <sup>stirbt</sup>, hat die Kraft zum Sterben: diese Kraft vernichtet sich nicht.  
Das Sterben kann nicht geschehen wenn nicht <sup>damit</sup> ~~etwas~~ die Kraft zu einem anderen An-  
spruch kommt. Für das Subjekt, das sie erfährt.

Das Sterben ist keiner Sich-Vernichten: es ist nur ein Unvermögen dessen, was  
nicht das Sein erreichen kann, indem es ~~nicht~~ <sup>nicht</sup> unter gegebenen Umständen nicht  
zu seiner vollen Offenbarung kommt: daher vernichtet sich sein Wesen <sup>verlängert</sup>



Er glaubt das Licht zu sehen, wenn es nicht, dass er es nicht sieht: wenn nicht dass sein Leiden über dies Nicht-Sehen ist, ~~man~~ glaubt, dass er es sieht wenn er die Welt schaut. In Wirklichkeit stellt er es nicht vor, ~~als~~ ~~er~~, ~~sonst~~ es ~~ist~~ es voraus.

Er sieht das Sonnenlicht bloss in seiner strahlenden und ausstrahlenden Offenbarung: er sieht es nicht als wahrhaftig als Licht.

Das Licht ist in Wahrheit Idee: seines Bild. Bild einer Wesenheit die <sup>genau</sup> ~~einmal~~ in der Seele erscheint, wenn der Blick die erleuchteten Dinge ~~Wahr-~~ nimmt.

Indem die Sinne das Sterben des Lichtes <sup>aufzunehmen</sup> sammeln, gelbt in der Seele das Bild des Lichtes auf, was das Licht ist im Begriffe nicht zu geben. Der Mensch ~~lebt~~ ~~nicht~~ das Leben der Seele, sondern was er von solchem Leben als Empfindung und intellektuelles Bewusstsein hat: deshalb wird er des Sich-Entzündens des Lichtes in der Seele nicht gewahr. Er bleibt beim Wiedererscheinen stehen, beim Erscheinen der Welt, denn er die Kraft der Wirklichkeit liebt. Beim ~~von~~ Übersetzen <sup>dem</sup> ~~des~~ Wiedererscheinens des Lichtes in der Welt ~~die~~ Wirklichkeit, bei Verwandeln <sup>dem</sup> ~~des~~ <sup>vom empfindbaren</sup> ~~Wiedererscheinens~~ des Lichtes in Gedanken ~~stellt~~ setzt sich der Mensch dem Leben des Lichtes entgegen: ein <sup>Weg</sup> der Finsternis ~~gegen-~~ ~~über~~.

Er erfährt das Licht nicht, wenn er ihn ~~über~~ ~~der~~ ~~die~~ Finsternis nicht entgegensetzt.

Die Finsternis gegen das Licht gesetzt ist die ~~Welt~~ ~~der~~ ~~Sinne~~ ~~(als~~ ~~wahrhaft~~ ~~genommen)~~ Sinneswelt.

Das Licht, ohne den Widerstand der Finsternis, könnte die Farben nicht zum Erscheinen erwecken. Diese werden für den Menschen geboren, dessen Wesen das Licht ist, von ihm nicht gesehen, weil sein Bewusstsein als Unterlage die Finsternis hat. ~~Die~~

Die Farben sind keine Veränderungen oder Aspekte oder <sup>Bestandteile</sup> ~~Teile~~ ~~der~~ ~~Lichtes~~: diese entspringen aus der Begegnung des Lichtes mit der Finsternis. Da doch der Mensch bei solcher Begegnung unversehrt ist.

Das ~~Begegnungs~~ ~~Verhältnis~~ <sup>Begegnung</sup> ~~der~~ ~~Begegnung~~ zwischen Licht und Finsternis kommt in der menschlichen Seele zustande.

Ohne die Unterlage der Finsternis gebe es kein Tagesbild, oder die Reihe von dem Sonnenlicht erleuchteten Dinge. Das Erscheinen des

Lichtes in die isolische Finsternis, in die Sinnenosphäre, macht den Try  
nichtson dem ~~Ausstrahlung~~ <sup>der Menschheit</sup> welches das Licht als unsichtbare Kraft nicht  
auffassen kann. Wenn ~~es~~ <sup>es</sup> ~~es~~ <sup>es</sup> auffassen könnte, so würde es in sich  
selber die Widersicht wahrnehmen aus der das Licht ausfließt. Ein Licht  
für welches es noch Wahrnehmungsgangewebe auszubilden muss.

Das Licht, das er meint zu sehen ist bloss ein Symbol des lebendigen  
Lichtes. In Wahrheit ist es ein sterbendes.

Ein Licht <sup>stirbt</sup> sterbend in der Finsternis, da es nur im ~~Akt~~ <sup>Bezieh</sup> ~~Genuss~~ <sup>Genuss</sup>  
der Finsternis den Menschen erreichen kann.

Der Mensch muss die  $\delta$  sinnliche Offenbarung des Lichtes wahrnehmen,  
in der das Licht erlöscht, um wieder zum Bilde des Lichtes aufzusteigen,  
zum Bilde, das in seinem ~~lebendigen~~ <sup>wesentlichen</sup> Lebendigkeit das Gewebe  
des Lichtes ist.

In Wirklichkeit nimmt der Mensch das Licht nicht wahr, sondern  
nur die Finsternis oder die Finsternis ~~offen~~ <sup>das</sup> Licht aufzunehmend.

Er sieht die Finsternis in unarmigfaltigen Formen aus  $\gamma$  Forme der Licht-  
testkräfte, aber er kennt diese Kräfte nicht, sieht das Licht nicht: wenn  
er es sehen würde, könnte er die Finsternis durchdringen, denn es  
ist keine dem Lichte widerstehende Finsternis da ~~außer~~ <sup>dem</sup> dem beschränk-  
ten Wahrnehmen und Vorstellen des Menschen.

Dasjenige was sich in seine Seele einprägt als Empfindung ist bloss die  
Form des dunklen Elementes der Welt: das ~~ist~~ <sup>ist</sup> ihm ~~das~~ <sup>das</sup> sich ~~findet~~ <sup>findet</sup> und  
sich auflösen des Lichtes, fordert eine neue Erkenntlichkeit zu verschaffen.

Die aufsteigende Erkenntlichkeit die sich aus dem Auflösen des Lichtes  
ergibt, ist nicht das Licht, sondern nur ein Bild oder der Widerschein:  
die Dialektik. Diese hat die Fähigkeit <sup>mit</sup> passiver Weise gemäß dem Spiele  
der Finsternis zu gestalten, es aber nicht zu durchdringen. Der Widerschein  
zum Spielraum der Finsterniskräfte ~~angehörig~~ <sup>angehörig</sup>: als Nachkennung des  
Lichtes, in der Welt mit der Kraft oder  $\gamma$  Nötigkeit des Lichtes wirkend.

Das Glänzen des Lichtes, sein Lebendigwerden ~~ist~~ <sup>bedeutet</sup> eine Um-  
kehrung oder zurückziehen der ~~positiven~~ <sup>positiven</sup> Bewegung der Seele oder des  
widergespiegelt <sup>in</sup> Erkennens. Das Wiederempfangen des Widerscheinens: ~~dem~~  
der Widerschein ist immer die Finsternis <sup>welches</sup> das Licht ~~ergriff~~ <sup>ergriff</sup>. das ~~dialek-~~  
tische Bewegung.

Sie ergriffes nur in der Seele des Menschen durch die ~~Reinigung~~ <sup>Reinigung</sup> oder  
positiven ~~Erkenntnis~~ <sup>Erkenntnis</sup> in ihn. Während muss der Mensch das  
Licht der Finsternis ~~erschaffen~~ <sup>erschaffen</sup> und ~~überwinden~~ <sup>überwinden</sup> hat.

Für diese Bewegung muss sich der Mensch öffnen: dieses Sich-Öffnen ist schon eine Gebärde des Lichtes. Es ist ~~das~~ intuitive Sich-Regen - dem Worten vorbeigehend - des Gedanken, in welchem das Prinzip des Lichtes wirkt.

Das Ich das es selbst ist ohne es noch zu wissen.

7.

Die Finsternis ist kein Nichts oder Leere oder die Abwesenheit des Lichtes, sondern die dem Lichte gegenwärtige Kraft.

~~Das~~ ~~ist~~ ~~das~~ Sonnenlicht, ~~ihm~~ entzogen ~~das~~ strahlt die Materie ihr verkehrtes Licht aus, das ein schwarzes Licht ist & die Finsternis auch während des Tages anwesend, doch unsichtbar.

Wenn die Finsternis ein Nichts wäre, würde der Mensch diese Dunkelheit nicht sehen: er hätte keine Wahrnehmung der Dunkelheit. Die Finsternis wäre unsichtbar für ihn.

Dagegen nicht er die Dunkelheit: die ist die Dunkelheit seiner Seele in die Welt projiziert.

Die Finsternis der Seele ist die Abhängigkeit der Seele von der Körperlichkeit im Sinne ihres Aufgehens als irdisches Bewusstsein.

Die physische Unterlage prägt die Seele. Sie wird des Lichtes beraubt, also lebt sie für das sinnliche Heben in die ne bloss das Sich-Auslösen des Lichtes erfand.

Die Seele ist in die Finsternis untergetaucht. ~~Sie~~ hat bloss das ~~Wissen~~ Licht hat ne bloss das <sup>Wissen</sup> Licht: den Widerschein, der keine Macht hat die Finsternis zu bewegen.

Hiermit, ~~erklärend~~ ~~das~~ Tageslicht entbehrend nicht ne nur die Finsternis: ~~erklärend~~ aus den Tiefen <sup>des</sup> Irdischen.

Aber ne nicht ne weil ne das Licht in sich hat. Das Licht, das in wälderliche Stunde der Mensch anschauen kann, weil die Abwesenheit der physischen Sonne und ihres sinnlichen Strahlens diese Möglichkeit nach die Anwesenheit der geistigen Sonne in ihm ist.

Es ist ~~das~~ ~~die~~ die Funktion der Finsternis: das sichtbare Licht zu ergründen, das nicht das Licht ist, sondern ihr Widerschein: womit sie die Möglichkeit nach dem Weg zum wahren Lichte öffnet. Was das Geheimnis der Materie ist.

Das, was die Finsternis aufhält, lässt das ~~W~~ wahre Licht durch: ~~daher~~ ~~durch~~ ~~dieses~~ ~~wird~~ ~~es~~ ~~erkannt~~ ~~und~~ ~~erkannt~~ ~~in~~ ~~sich~~ ~~die~~ ~~Bewegung~~ ~~des~~ ~~Lichtes~~.

Die geschene Dunkelheit ist schon eine erleuchtete Finsternis: weil ein  
 gleiches Schauen des Menschen eine Bewegung des Lichtes ist aus dem Innern  
 der Seele.

Dieses Licht löst sich potuzierend aus. Es könnte sich aber nicht aus-  
 lösen wenn es nicht da wäre: wenn es potuzierend nicht fließen würde.

Das Einstrahlen des Lichtes in den Menschen ist zum Zeit nun möglich  
 als ein Sterben des Lichtes; Es stirbt um die Finsternis einzukleiden.

Das geschieht bloß <sup>durch</sup> für den Menschen.

Außer dem Menschen beherrscht das Licht die Finsternis. Die Finsternis  
 ist bewegt. Der Logos hat der Finsternis Grenzen gesetzt.

Die Tröpfchen verbleibt die Finsternis das Licht, eignet die Spiele des  
 Lichtes an, kleidet sich mit Licht, in der Menschenseele.

Für <sup>den</sup> für den Menschen ist das Sterben des Lichtes möglich im Bereich  
 der Finsternis.

Der Mensch, der die Dunkelheit schaut, schaut sie mit den Kräften  
 des Lichtes. Aber er hat nicht die Möglichkeit die Finsternis durchzudringen,  
 weil er das Licht mit dem er schaut, nicht besitzt.

Selbst er schaut die Finsternis und nicht sie: er weiß nicht, warum er  
 sie als Finsternis nicht.

Die Finsternis lebt in ihm als das Symbol der ~~Selbst~~ Finsternis der Seele,  
 aus deren Tiefen ihm das Licht entspringt mit dem er die Finsternis ~~er~~  
 schauen kann.

So kann die Finsternis, <sup>an</sup> ~~an~~ <sup>angezeigt</sup> ~~in~~ <sup>potuzierter</sup> ~~weise~~, ~~das~~ ~~das~~ ~~Finger~~  
~~zeigt~~ mehr aus der Wirklichkeit <sup>aus</sup> ~~aus~~ <sup>potuziert</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~zustand~~  
 der Seele zeigend als das Tageslicht, bewahren des Bereich der Kontem-  
 plation und des Stillstehens sein.

Es gibt keine Kontemplation die nicht über die Finsternis gehen  
 müsste.

Das geschene Finsternis ist Das Schauen der Finsternis ist schon ein  
 Licht-Entzündeln des Lichtes, dann Menschen nicht bewusst. Das Schauen ist immer  
 das Regen des Lichtes, aber ~~schon~~ eines Lichtes, das sich entzündet ob, so es  
 bloß sterben kann.

Es lebt <sup>allein</sup> ~~im~~ Augenblick, wo es stirbt: sonst <sup>könnte</sup> ~~würde~~ es nicht leben. Es ergötzt  
 sich dem Menschen nicht, wenn es sich nicht entzündeln würde um sich auszu-

Böcher.

sein Leuchten durch das Sterben ist das fort dauernde Leben nach dem wahrhaftigen Geheimnis der Dinge - das die Mensch durch Empfindungen und Gedanken, durch Genuss und Leid bepflegt: ununterbrochen das Leben heraufschweisend, das Leben machend aus es verlebend. Denn ein jegliches Sich-Beyen ist Begierde oder das Spiel der Finsternis mit Hilfe des Lichtes.

Das wahrhaftige Geheimnis der Dinge kann bloss derjenige Mensch empfangen der ein Licht in sich empfinden <sup>empfangen</sup> ~~empfangen~~, das zum Leuchten nicht zurückgepflegen sein nötig hat: denn, wo immer zurückgepflegen, ist es Spiegelbild von der Finsternis, von der körperlichen Unterlage. Es ist das Licht, das seine Wärme verliert: es hat die ~~Wahrheit~~ <sup>Wahrheit</sup> des Lebens nicht.

Die Finsternis ist nicht bloss die Dunkelheit oder Nacht: von dieser holt sich die Mensch das Bild der Finsternis und nennt Dunkelheit, aus dem Licht widerspricht.

Aber die Finsternis, die die Mensch sich vorstellt ihr Bild von der Dunkelheit oder Nacht herholend, ist verdichtet und verfestigt in der Materie der Dinge, in der Materie aus welcher die Erde aufgebaut ist.

Die Materie ist wahrhaftig das gefüllte Licht: das Licht festgehalten in seinem Fall aus dem schöpferischen Kräfte des Lichtes.

Das Wahrnehmen der Materie ist das Licht der Gedanken, <sup>was</sup> das gefüllte Licht bezeugt: bezeugt, denn ~~von Sonnenlicht erleuchtet~~, <sup>was</sup> ~~von~~ <sup>das</sup> ~~Sonnenlichte~~ <sup>das</sup> ~~erleuchtetes~~ <sup>das</sup> ~~zu~~ <sup>das</sup> ~~sehen~~ <sup>das</sup> ~~zu~~ <sup>das</sup> ~~sehen~~.

Lichtes.  
II. Der Gedanke ~~des Lichtes~~ der Erde.

1.

Das ursprüngliche Licht wird durch die Kraft der Sonne in die Welt ausgestrahlt, es erleuchtet die Dinge.

In die Seele des Menschen strahlt es als Gedanken. Aber dieses berührt nicht das lebendige Element der Seele: es empfängt, den erleidet nicht lebendig das Licht der Gedanken: um es zu erkennen muss es es widerspiegelt bekommen: er muss ihm die körperliche Finsternis entgegenhalten.

Um den Gedanken zu haben muss er das Leben zerstören: dieses ist das ursprüngliche Leben der Gedanken das körperliche Struktur geworden ist.

Das körperliche Organ des ~~Gedanken~~ <sup>Gedanken</sup> ~~Denkens~~ ist der Schirm, der das Licht als Gedanken zurückspiegelt indem es sein Leben zurückhält. Dieses reißt nicht

dem Gedanken entgegen; das, um sich zu bestimmen jedesmal das Leben vor-  
nehmen muss, es nicht in sich aufnehmend, was außer dem Leibe ~~es~~ gleichzeitig  
sein eigenes und jenes des Leibes ist.

Der Mensch nimmt in sich das Licht auf, aber er nimmt es unmittel-  
bar nicht wahr, <sup>zolaufe</sup> da er sein Widerspiegelung als Wirklichkeit annimmt: solange  
er nur sich ein Selbstbewusstsein zu erwerben vom physischen Organismus abhän-  
gig sein muss, das heißt von der Finsternis, an sich vom Lichte beherrscht, aber in  
der Seele dem Lichte entgegensteht.

Die Finsternis ist nicht der physische Organismus, wohl aber sein Projizieren  
auf das Sinnliche Sein als unerschütterlicher Wert im Bewusstsein durch das Ge-  
hirn: das zeitige Aufgehen des Physischen durch das Gehirn, welches das Leben des  
Gedanken erzeugt: was das Gedanke zerstören muss, wenn er es wiedererschaffen  
will als eigenes Regem, die Finsternis überströmend.

Der Mensch reißt dem Lichte immer die Finsternis entgegen, weil er das Licht  
vom Widerschein nicht unterscheidet. Das ist der Grund seines Leidens, seines  
Bestrebens in das Spiel der Spiegelrolle der Welt, das sich die Macht der Wirklich-  
keit erwirbt: dabei steht er stets gemäß des illusionären Gespiegelteins: alles  
bis zum Geist, bis zum Gott.

Es ist die Dualität <sup>des</sup> des sinnlichen Wahrnehmens, nicht des Gedanken,  
aber vom ~~den~~ Denken nicht ~~bestimmt~~ als seine eigene Grenze erkannt und in  
jede Vorstellung, in jedem Begriff hineinverlegt. Es ist eine Dualität projiziert  
auf was im Wesen ~~wirklich~~ Einheit ist.

Der Mensch strebt zum Lichte. Dieses Streben war zu einer Zeit ge-  
nugend ihm zum Lichte zu führen, weil er sein <sup>seltst</sup> Bewusstsein nicht aus der  
körperlichen Stütze holte, sondern aus dem unmittelbaren Fließen des Lichtes  
in dieser Stütze. Dies hatte aufgehört in jener zu fließen, wann das Bewusst-  
sein sich begeben hat sich mit dem Gehirnorgan zu identifizieren: es hat  
das Fließen des Lichtes respekt. Dies Identifizieren ~~was~~ bestand nicht nur in  
dem, dass er ~~an~~ das Licht einzig als widerspiegeltes erkennen konnte (Luzifer),  
sondern andererseits dem Spiele der in das Licht gebliebenen Finsternis unter-  
by (Hirnan).

Daher derjenige der heute dem Unkraut des Lichtes nach den Regeln  
alter Geistesübungen in der Körperlichkeit sucht wird von finsternen Thronungen  
ergriffen die sich für Licht ausgeben.

Das Streben ~~des~~ zum Lichte ~~erfordert~~ heute vom Menschen den ~~Weg~~ auf  
das Multiphysische angewendet Gebrauch seiner Bewusstseinsklarheit, die er  
aus dem Erfahren der physischen Welt schöpft: das ist die objektive Erfah-



ohne das Leben des Lichtes wäre keine logische Verbindung möglich:  
die ist möglich durch das Auslösen des Lichtes.

Aber jedes Denken im Wahrnehmen ist der Aufzug von dem Wiedezusammenfügen des ursprünglichen Lichtes mit dem Gefallenen: die Möglichkeit des Überwindens der Dunkelheit eigen dem menschlichen Wahrnehmen und behauptend das seines Lichtes nicht bewusste Denken.

Die Dunkelheit ist das Spiel der Finsternis im Denken.

Diese Dunkelheit ist nicht überwindlich durch <sup>isolierte</sup> Illusionen ~~die~~ oder abstrakten Rationalismus: die Dunkelheit, die gedoll Realismus sind Ordnung ver-  
steht : physische oder metaphysische,  
theoretische oder logische. In welcher die Realität alle physischen und metaphysischen Welt immer verloren gezeigt ist.

### 3

Der Mensch kann denken mit Durchsichtigkeit. Durchsichtigkeit ist in das Denken gebrochene Ehrlichkeit.

Das durchsichtige Denken entleert die Einheitlichkeit des Lichtes.

Eine der Sonne entspringende einzige Kraft offenbart sich als Licht der Welt und als Gedanke im Menschen.

Der Mensch fängt das Licht auf und nennt das Licht das Strahlen des Geistes, weil er <sup>mit</sup> ein Bild vom Lichte erwirbt, denkend die in Sonnen-  
glängen gebildete Erde.

Aber das Licht ist einzig: unteilbar in der Welt und in der körperlichen Form des Menschen.

Dieses Licht will wiedergefunden sein: denn dies allein ist der innerste Sinn des Sinnes und Symmentierens des Menschen. Nur dies, einzig so  
Menschen und die Welt und im Menschen kommt die Finsternis über-  
wunden, die das Licht getrennt und bricht, den Widerschein immer dem  
Lichte widerstehend.

Das Wiederfinden des einzigen Lichtes aus seiner Gebrochenheit ist die Erkenntnis. Die Erkenntnis kommt die im dem Regen des Lichtes die Licht ge-  
halten werden kann. Das Wideraufsteigen aus der Finsternis gegen dem Lichte

Die Erkenntnis ist nicht das Wideraufsteigen aus der Finsternis zum Lichte: dies kann nicht stattfinden bis die Hand zum Aufsteigen benötigte Stütze die Finsternis ist.

Das illusionäre Steigen aus der Finsternis <sup>gegen</sup> dem Lichte ist das letzte ge-  
stiegen ist ein Steigen der Finsternis gegen das Licht und die letzte ge-

mung des Lichtes.

Die Erkenntnis ist das Wiederfinden des Lichtes im Herz der Finsternis, da es keine Finsternis gibt die nicht gesehen werden könnte vom Menschen der denkt.

Das Auge ist das ideale Verkehrsmittel des Lichtes: es jenseit des Organes das als erstes auf der Erde das Licht liegend.

Der Mensch muss ganz Auge werden, damit das Ich wahrhaftig die Welt schauen könne.

Das wahre Auge des Menschen ist das Herz, doch der Mensch, das ~~Herz~~ Bewusstsein des Herzens verfehlet, verdimmt die volle Wirklichkeit gespiegelt, sich auf die Vermittlung des Gehirnorgans beschränkend.

Das ursprüngliche Herzenslicht, um die Welt durchzudringen, ~~man~~ man sich Kräfte verstofflichter Bewusstseinskraft durch das Organ des rational-nünftlichen Lebens: in diesem läuft laufen die Sinn- und Wahrnehmungen zusammen mit welchen zugleich die Zeitdimension des Lichtes verbunden ist. Das rational-nünftliche Leben löst das Vermögen des Lichtes aus zu fühlen und zu wollen: der Mensch erlernt die Fähigkeit dem Geiste genauso zu fühlen und zu wollen.

In der Welt des Geistes ist das Auge einzig, wie auch das Licht eines ist. In der Finniswelt, wo das Licht sich erhebt, in einfallendes und in jenseit der Finniswelt, teilt sich spaltet sich auch das ursprüngliche Auge in zwei Aufnahmegeräte für das Licht, damit das Ich sich auf der Erde entfalten könne als überwinden der Dunkelheit von Sonnen- und Mondstrahlen. Die zwei Augen überwinden diese zweite Dunkelheit aus, aber nie überwinden diese zugleich im Akt des Sehens, das Licht in der Finniswelt bezeugend.

Der Akt des Sehens ist die Begabung des inneren Lichtes mit dem erarbeitet.

Das Herzensauge ist schon einzig: das Auge des Verstandes dagegen verwirklicht sich durch die partielle Zweifelt der physischen Augen: unbewusst strebt diese es die ursprüngliche ursprüngliche Kraft wiederzufinden in dem Wiedererfinden des Sonnenstromes mit dem der Mondes: im Wiedererfinden des Genießens. Das ist das Wiederherstellen der inneren Symmetrie bezug auf die Lichtesachse ~~das~~ dass ~~der~~ der Mensch den Menschen läuft von oben bis unten.

Das Auge in der Mitte, das dritte Auge ist die Wiederherstellung des Lichtes: in ihm fließt ~~das~~ die tiefe wiedererweckte Wille des Gedankenlichtes, (des Lichtes des Denkens), in welchem das Ich aufsteht durch die Kraft Lichtgedankens.

5

Die „Welle“ und die „Schwingungen“ sind nicht das Licht, sondern die Vorgänge mit welcher die sinnliche Erfahrung seines übersinnlichen Strahlens begleitet.

Die physische Erscheinung des Lichtes ist nicht jenes Licht das die Physiker zu betrachten meinen, sondern die physische Vermittlung ~~des~~ die dem Menschen nötig ist zum Auffassen dessen was er vom Lichte empfangen kann als ein in physischen Körper lebendes Wesen.

Falls die Mensch das Licht unmittelbar empfangen würde, ~~würde es das~~ <sup>er würde</sup> Blutzgefäße verjüngen, er vom Blitze getroffen.

Er kann ~~nicht~~ <sup>haben</sup> gegeben das reine Leben des Lichtes zu erreichen aus dem Körper: als Kraft des ~~göttlichen~~ <sup>göttlichen</sup> Gedankens was bei ihm von dem Sinnem ist.

Feigliche innere Aktivität das sich von der Körperlichkeit befreit ist ein <sup>Teil</sup> Entzündung des Lichtes so wie das ~~das~~ <sup>das</sup> Banden des inneren Lebens mit ~~der~~ <sup>der</sup> Körperlichkeit ein <sup>Teil</sup> Entzündung ~~das~~ eines unreinen Lichtes und einer unreinen Wärme ist, welche die Seelenkräfte und Körpergewebe verbrennen. Ein grosser Teil der Krankheiten des Menschen ~~oder~~ <sup>oder</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~das~~ <sup>das</sup> ~~Resultat~~ <sup>Resultat</sup> seine Dasein dem Umstande, dass die Phosphor-Vorgänge des Blutes die Grenzen ihres normalen Kreises überschreiten.

Das Licht kann sich nun da, in Wärme veruandeln, es es als Willenskraft aufsteht.

6. e

Wenn der Geist schaut, wenn das Ich schaut, ~~es~~ <sup>er</sup> wird der Mensch zum Fühlen ~~er~~ <sup>er</sup> eines Zentrum seiner selbst gebracht, zu einer ursprünglichen Einheit. Es ist nicht so, wenn <sup>er</sup> sein körperliches Wesen schaut, das Leben der Seele und seine Beziehung zur materiellen Welt. Da fühlt er empfindet er sein ursprüngliches Wesen geteilt, zerkümmert: das Brechen des Lichtes in unzähligen Formen.

In ihm steht jedoch das Zerkümmertsein zur Wiederherstellung der Einheit. Er gelangt in seinem Innemwesen die Kraft zu erkennen, die zur Vollendung die Einheit führen wird.



halt. Der Klang der Stimme erreicht die Seele, mehr als die Bedeutung  
des ~~so~~ <sup>so</sup> ~~denen~~ was gesagt wird.

Die Stimme klingt ätherisch wieder den moralischen Kräfte der  
Gedanken voraus.

Was gesagt wird, wenn es lebendiges Denken ausdrückt, entzündet sich  
wieder in der Seele des Zuhörenden, weil es als Licht leben kann im  
Tönen der Worte. Solches Tönen ist ~~bedeutend~~, wie ein Licht-Formen  
oder ~~die~~ <sup>die</sup> ~~menschliche~~ <sup>menschliche</sup> ~~Wesen~~ <sup>Wesen</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Lichtes~~ <sup>Lichtes</sup> ~~das~~ <sup>das</sup> ~~sich~~ <sup>sich</sup> ~~im~~ <sup>im</sup> ~~persönlichen~~ <sup>persönlichen</sup> ~~erleidet~~ <sup>erleidet</sup>

Das gesprochene Wort kann heute noch nicht die tönelnde Form des  
Gedankens sein, weil das Denken gespiegelt ist: ~~so~~ <sup>so</sup> ~~dabei~~ <sup>dabei</sup> ~~der~~ <sup>der</sup>  
Klang des Wortes in Wirklichkeit als einzige Lebensmöglichkeit das Ge-  
fühl, es sei denn der tatsächliche Inhalt des Gedanken. Eines Tages  
wird diese Form der Inhalt selbst des Gedanken sein, in dem das  
Denken wieder lebendig wird.

Die Tonfarbe der ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Gesetzten~~ <sup>Gesetzten</sup> ist wichtiger als das Gesagte.

Wenn dieses geschrieben sein kann, wird der Gedanke das Leben  
wiedererwecken können, das in ~~der~~ <sup>der</sup> ~~diskursiven~~ <sup>diskursiven</sup> ~~Ausdrucksform~~ <sup>Ausdrucksform</sup> ~~geklungen~~ <sup>geklungen</sup>  
ist. Seine Aufgabe ist nicht die Bedeutungen zu erfassen oder Inhalte  
intellektuell auszuarbeiten, sondern sich <sup>zu öffnen</sup> ~~nach~~ <sup>an</sup> ~~das~~ <sup>das</sup> ~~Licht~~ <sup>Licht</sup> ~~anzu~~ <sup>anzu</sup> ~~weh-~~ <sup>weh-</sup>  
~~len~~ <sup>len</sup> ~~das~~ <sup>das</sup> ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~dem~~ <sup>dem</sup> ~~Klode~~ <sup>Klode</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~Worten~~ <sup>Worten</sup> ~~erleuchtet~~ <sup>erleuchtet</sup>: denn ~~es~~ <sup>es</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~sein~~ <sup>sein</sup>  
~~eigenes~~ <sup>eigenes</sup> ~~Licht~~ <sup>Licht</sup>.

Die ganze Logik und Diskursivität, alles was diskursiv den mensch-  
lichen Gedanken ausdrücken kann, die Rationalität und die Ethik ~~und~~ <sup>und</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Ethik~~ <sup>Ethik</sup>  
können in einem einzigen Gedanken enthalten sein, der lebt:  
in der Anwesenheit des Lichtes von einem einzigen, durch die Kraft  
der Meditation entzündeten Gedanken.

### III. Die Widersprüche. Der Mediumismus.

Die leuchtende Welt, die Welt der Lichte und Farben, diejenige die die Trägerin des Lichtes ist, hat als Lebensgewebe, als feine wahrnehmbare Kraft immer die ätherische Welt oder elementare Welt: eine übersinnliche Welt, die sich unmittelbar im Sinnlichen offenbart und ~~von~~ ihre Übersinnlichkeit rein <sup>ausdrückt</sup> erhält durch die <sup>Veränderungen</sup> ~~Veränderungen~~, welche das Sinnliche bedarf.

Die ~~Veränderungen~~ sind sie Es sind nie völlige <sup>Veränderungen</sup> ~~Veränderungen~~: das werden sie erst, wenn durch eine unwirkbaren kosmischen Kampf einige ätherische Wirkungskräfte aus der übersinnlichen Ordnung fallen, in die Form stürzend in welche das Festhalten ihres Falles möglich ist. Dies ist die <sup>geburt</sup> ~~geburt~~ der mineralischen Welt.

Die <sup>Veränderungen</sup> ~~Veränderungen~~ sind die Begegnungen des Lichtes mit der Finsternis: die Farben, Formen, Töne der Welt gelangen zum Menschen aus dieser Begegnung. Die <sup>Veränderungen</sup> ~~Veränderungen~~ stellen sich in seiner Seele dar und dauern da fort in ihrer Zufälligkeit, indem sie sich mit der Veränderung der Seele selbst begegnen.

Der Menschen Haupt Arbeit ist das <sup>Veränderung</sup> ~~Veränderung~~ zu erkennen den Punkt, wo das reine Licht, oder astrales, noch nicht verändertes Licht das ätherische Sein (Wesen) der Welt durchdringt und bewegt. Dies aber ist eine Erkenntnis, das es verwirklicht als die Bewegung des Lichtes von dem unveränderbaren Elementen Seelenelement: die Möglichkeit der Begegnung dessen, was in der Seele salubertlich sich bewegt und der Wahrnehmung der Identität seiner selbst mit dem Lichte.

Das Ingenieren des Menschen ist das Ersinnen der Welt in seinem Abbild: die Formen und die Reize des Lebens der Welt, auch wenn er sie nicht bemerkt, wiederholen in ihm in Bildern durch den Weg der Wahrnehmung.

Durch diese Bilder kann der Mensch das ätherische Sein (Wesen) der Welt begegnen und so auch das Licht seines eigenen ätherischen Wesens: diese jedoch ~~sich~~ <sup>sich</sup> verändern sich geistlich unmittelbar in Empfindung und in Gedanken gemäß des empfindenden <sup>Gedichtnis</sup> ~~Gedichtnis~~: das dies <sup>Gedichtnis</sup> ~~Gedichtnis~~ der Rasse und des Blutes ist.

Dieses <sup>Gedichtnis</sup> ~~Gedichtnis~~ bekehrt den Menschen, ihn zum Vermittler der Vergegnungskräfte machend, die es nicht angeht haben. Die menschliche Logik und die Stellungnahmen des Kulturlbens dienen als ideale Rechtfertigung

← Zustandes des  
eines unbewussten Einwirkensfähigkeit über welche der Gedanke keine  
Macht hat, indem er nur bloß da als Gedanke erlebt wird wo er <sup>mit</sup> ~~er~~  
diesem Zustande ungleich und dadurch seine Fähigkeit des Eindringens  
verliert.

Sich als Materialist oder Spiritulist auszeichnend, sich mit durch  
die mechanistische Zitation oder durch das dualistische Wissen betörend,  
sich abnormen Erlebnissen, jenseits oder mystischen oder <sup>an</sup>  
liegend, ~~das~~ Geistliche, <sup>durch</sup> ~~an~~ traditionellen oder neospirituellen Formen  
stehend, ~~den~~ mit Hilfe innerer Übungen oder Drohen ist der Mensch  
unseres Zeitalters doch ein Medium, <sup>in</sup> ~~in~~ seinem Wesen <sup>auf</sup> ~~auf~~ <sup>Bestand</sup> ~~Bestand~~ <sup>teil</sup>  
ten: ein Medium von dem das ruhende Bewusstsein zu leben dringend  
Aufgabe ist.

Was einst mystische Spiritualität oder ein Wissen von der Identität  
mit Gotte war, oder die Kunst sich dem Göttlichen zu öffnen, wird  
alles ein Mediumismus in Zeitalter des Bewusstseins, weil es die  
unmittelbare Kommunikation mit dem Übersinnlichen verloren hat: die un-  
mittelbare Kommunikation ergibt sich zu Zeit einzig im sinnlichen  
Wahrnehmen und im Gedanken.

Die Generierung aus diesem Mediumismus durch eine bewusste Auf-  
erstehung oder Weisheit ist die geduldvolle Aufgabe der menschlichen  
Reife. Die schwersten Körpererkrankungen sind Dinge vermeintliche Geistes-  
fehler: diese sollten den Sinn ihrer eventuellen spirituellen Fehlriten  
nicht verengen.

2.

Der ~~ätherische~~ Körper Ätherleib des Menschen ist der Träger von ursprüng-  
lichen Fähigkeiten, die er in ihrer Reinheit nicht erkennen kann, wenn  
nicht durch eine Unabhängigkeit von Einflüssen denen das Ätherische  
in seinem irdischen Wiken: in seinem Wiken <sup>in</sup> ~~in~~ irdischen Gestalten,  
wie auf das Bilden der physischen ~~Wirkens~~ ~~des~~ Menschen.

Im wachen Leben hat die Seele als ihre Stütze nicht ihr ursprüng-  
liches Prinzip, sie ~~ist~~ ~~nicht~~ ~~auf~~ ~~stützt~~ ~~sich~~ ~~nicht~~ ~~auf~~ ~~ihren~~ ~~Grund~~  
sondern erhält Bewusstsein aus der Ätherisch-physischen Leiblichkeit über  
die Sinne. Die physische Welt wirkt also in ihr, nicht als empfindbare  
Grenze zeigend, die das Ich zur Gründung eines egoistischen Bewusstseins  
nötigt.

Der Vermittler des sinnlichen Wahrnehmens ist der Ätherleib in dem

die Seele sich spiegelt. Doch die Regungen des Ätherleibes unterliegen allen physischen Grenzen der Erfa. menschlichen Erfahrung der Welt.

Die  $\#$  Kräfte der Hinderungsregister, im ätherischen Organismus wirkend, machen die Seele abhängig. Ihr Wirken auf die Seele ist wie ein unmittelbares Eingreifen, doch was sie können insofern die Seele nicht mit ätherisch physischer Leiblichkeit nicht verbunden. Durch diese Verbundenheit wird aus der Kraft des Ich die Zügel des Ego (niederen Ich).

3

Die Hinderungskräfte münden am dem Ätherleib des Menschen an, damit er ein irdisches Einzelwesen wird: wie es hat in ihrem Interesse gestanden dem Menschen zur Individualität zu führen, das heißt zu der Erfahrung der irdischen Welt. Sie sind bestrebt sich selber durch den Menschen auszudrücken: daher bezieht ihnen wichtiges Widerstreben in derjenigen Epoche, welche für den Menschen die der Individualität und der Freiheit ist.

Nötig für die Gestaltung des Menschen eine Zeit lang, hindern sie heute dem Menschen indem sie fortfahren an ihm zu arbeiten besteht die selbständige Kräfte des Bewusstseins zu ergreifen, die infolge ihrer antreibenden Tätigkeit geboren sind und geboren werden.

Sie fahren fort ihn als einen Bündel haben zu wollen, als die Nötigkeit <sup>fühlend</sup> ~~ist~~ zu sein schon aufhört. Solches ist der Sinn der Traditionen.

Die gegenwärtige Phase der Geschichte ist das günstigste Moment <sup>zugunsten</sup> für die Tätigkeit solcher verfallenden und hindernden Kräfte, da der Mensch <sup>schon</sup> noch kein Bewusstsein von seiner <sup>der Quelle</sup> aufgehenden Freiheit und von deren <sup>seiner</sup> Sinn hat. Diese wollen bestreben in dem Beruf dessen zu kommen, was in ihnen eben geboren wird, d. h. was als sozial-technische  $\#$  Tätigkeit im Grunde genommen Produkt des Geistes ist. Sie schließen jedesmal die Möglichkeit aus vom Produkte zur produzierenden Fähigkeit aufzusteigen, die Verantwortlichkeit und den moralischen Aspekt der Vernunfttätigkeit verleugnend, die <sup>jedoch</sup> von jenen abgerückt nicht geboren werden kann. In diesem Sinne haben die Hinderungskräfte - von dem gegenwärtigen positivistischen Realismus nicht einmal vermutet - die Kultur der Gegenwart inspirierend in dieser Zeit den mächtigsten Angriff auf die menschliche Zivilisation unternommen.

Sie beherrschen das Individuum in der Masse, wie seine Seele mit dem ätherisch-physischen Vorgänger verbunden ist. Das ist die aktuelle Situation der menschlichen Seele, wie <sup>auch</sup> jenes Vorganges, aus welchem

die Wissenschaft des Messbaren entspringt und jeglicher Fortschritt die durch die Erkenntnis der bedeutendsten Hintergründe nicht erleuchtet ist. Diese Erkenntnis kommt aus der ungetriebenen Quelle.

Der Fehler liegt nicht in jenen "therisch-physischen Vorgängen", sondern in der Abhängigkeit der Seele von ihnen. Daher ist es die Kunst des Menschen zu erkennen wo und wie sich die Einflüsse der Hinderniskräfte verwirklichen, wo und wie er, nicht frei während frei zu sein, ihre Impulse aufnimmt.

So erkennt die Seele an sich mit der Synthese der mann-weiblichen Polarität begehrt, die Sexualität nicht, es sei denn durch ihre Abhängigkeit von der "therisch-physischen Leiblichkeit", geprägt in eine der zwei Formen, als männlich oder weiblich.

Es gibt keine Möglichkeit für den Menschen frei zu sein ohne dass er die Technik der Widersacher bemerken würde. Die Welt nicht bekämpft <sup>weil der Mensch</sup> abzuwehren <sup>das</sup> anfänglich nötig ist, sondern erkennt und indem erkannt mit dem inneren Blick anerkant und durchdrungen. Dieser Blick wird ihre Tätigkeit begrenzen.

Jeder Mensch ist heute mehr oder weniger ein Medium, insofern er unbewusst von den Hinderniskräften bewegt angetrieben ist. Indem seine Tätigkeit nicht vom Entschluss des Ich abhängt oder von den tiefen Kräfte des Ich, die zur Spontaneität geworden ist, hängt sie von den Hinderniskräften ab. Es ist ein Medium jeder, der ~~er~~ von dem Linsen und Phisomen zugleich in reinen Instinkten, Gemütsbewegungen oder geistlichen Besitz ergreift.

Ein gefühliches Medium ist der "Spiritualist" der das Ich nicht bejaht, der den Willen nicht will, der gewiss vor der Selbsterkenntnis zurückweicht, weil er sich fürchtet die Sünde des Hochmutes oder des Titanismus zu begehen. Medien sind alle die von einer materialistischen oder spiritualistischen Idee begehren: diejenigen, die mit geschwinder Diskursivität die Welt ~~auszuschließen~~ <sup>erkenntlich</sup> zu erklären vermögen, gewiss ihres abstrakten Monismus: mystisch oder psychanalytisch, materialistisch, mathematisch, nationalökonomisch, das nichts zu Form hat mit der Einheitlichkeit der Welt. Diese, ~~soll man eine Wissenschaft~~ <sup>zu werden</sup> ~~Ursache~~ diese zu erkennen ist vor allem die tiefgehende Wahrnehmung und das Eindringen in die ~~die~~ Mannigfaltigkeit der Kräfte.

Die besessenen Meisten sind die dialektischen Träger der absoluten Gemütslichkeit, der abstrakten Brüderlichkeit, der abstrakten Freiheit, oder

des Willens des Menschen, gemäß einer diomonischen Einheitlichkeit die welche die Verschiedenheit der Kräfte, die Reize himmlischer und irdischer Rhythmen ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> Lebens und den Sinn dessen, dass er ein Ich ist innerhalb von diesen, nicht kennt.

eine Entwicklung des Denkens und eine Loslösung des Athmleibes, ohne begleitet zu sein von dem Bewusstsein der Denkkräfte, die Tätigkeit des Athmleibes im Ich sammeln, führen den Menschen zu einem unbewussten Mediumismus: einem Mediumismus, dem sich die Spiritisten meistens bewusst übergeben.

4

Die luziferische Strömung ist bestrebt dem Menschen im Durchdringen des irdischen Elementes zu verhindern und dadurch <sup>ihn</sup> von der Wahrnehmung der Wesenseinheit der Welt abzuhalten ihn zu einem Entweichen in die himmlische Welt antreibend oder zu einer Vernunftentwicklung oder eine illusorische intellektuelle Durchdringung beunruhigend. Eine klare Unterscheidung zwischen dem luziferischen und ahimantischen Einfluss ist aber nicht zu machen: sie ergänzen ~~die~~ einander gegenseitig. Aus der Schwäche ~~die~~ die die eine im Menschen hervorsticht zieht immer der andere Nutzen.

So <sup>erregt</sup> ~~benutzt~~ Luzifer des ahimantischen, <sup>oder</sup> der Wissenschaft des Denkens und der Technik erhabenen Menschen um ihn von einem Erforschen der Kräfte von irdischen Gestalten (Strukturen) abzubringen, d.h. von einer Durchdringung des Athmleibes der Erde durch eine Verlockung in eine illusorische außerirdische Welt, welche auch menschen ist.

Luzifer ist die Gottheit welche stehen geblieben ist bei der Mondphase der Entwicklung und ist bestrebt dem Menschen in seine Sphäre zu verlocken, ihn in der grundlegenden Erfahrung der Erde ~~beunruhigend~~ <sup>beunruhigend</sup>.

Er wirkt durch den „Mondentrieb“ des Menschen, die Befreiung des Denkens von dem Gehirn hindern: ~~dadurch~~ <sup>dadurch</sup> ihn dadurch von dem Erleben der Erdentiefe mit seinem bewussten Prinzip zurückhaltend und so auch von der Erfahrung der Tiefen der Instinktwelt.

Diese benötigen, dass der Mensch sich mit den ~~im~~ Kräften nicht von das Geheimnis des Stoffes stelle, die im Denken über die Erfahrungen des Stoffes geseht wurden.

die Wissenschaft des Messbaren entspringt und jeglicher Festforschung die durch die Erkenntnis der angelegtesten Hintergründe nicht erleuchtet ist. Diese Erkenntnis kommt aus der ungetriebenen Quelle.

Der Fehler liegt nicht in jenen "therisch-physischen Vorgängen", sondern in der Abhängigkeit der Seele von ihnen. Daher ist es die Kunst des Menschen zu erkennen wo und wie sich die Einflüsse der Hinderniskräfte verwirklichen, wo und wie er, sich frei und unendlich frei zu sein, ihre Impulse aufnimmt.

So erkennt die Seele an sich mit der Synthese der mann-weiblichen Polarität begehrt, die Sexualität nicht, es sei denn durch ihre Abhängigkeit von der "therisch-physischen Leiblichkeit", geprägt in eine der zwei Formen als männlich oder weiblich.

Es gibt keine Möglichkeit für den Menschen frei zu sein ohne dass er die Technik der Widerwache bemerken würde. Die Wille nicht bekämpft <sup>weil der Mensch</sup> abzuwas <sup>dies</sup> anfänglich nötig ist, sondern erkannt und indem erkannt mit dem inneren Blick angesehen und durchdrungen. Dieser Blick wird ihre Tätigkeit einsparen.

Jeder Mensch ist heute mehr oder weniger ein Medium, insofern er unbewusst von den Hinderniskräften bewegt angetrieben ist. Indem seine Tätigkeit nicht von Entschluss des Ich abhängt oder von den tiefen Kräfte des Ich, die zur Spontaneität geworden ist, hängt sie von den Hinderniskräften ab. Es ist ein Medium jeder, der in von dem Körper und Phantasie zugleich in seinen Instinkten, Gemütsbewegungen oder Seelensinn Besitz ergreift.

Ein gefühliges Medium ist der "Spiritualist": der das Ich nicht bejaht, der den Willen nicht will, der gewiss vor der Selbsterkenntnis zurückweicht, weil er sich fürchtet die Sünde des Hochmutes oder des Titanismus zu begehen. Medien sind alle die von einer materialistischen oder spiritualistischen Idee besessen: diejenigen, die mit geschwinder Diskursivität die Welt <sup>erkenntlich</sup> ~~auszuschließen~~ zu erklären vermögen, gewiss ihres abstrakten Monismus: mystisch oder psychosynthetisch, materialistisch, mathematisch, nationalökonomisch, aber nicht zu Form hat mit der Einheitlichkeit der Welt. Diese, ~~sitt man eine Wahnsinn~~ ~~zu werden~~ Um diese zu erkennen ist vor allem die tiefgehende Wahrnehmung und das Eindringen in die ~~die~~ Mannigfaltigkeit der Kräfte.

Die besessenen Medien sind die dialektischen Träger der abstrakten Gemeinlichkeit, der abstrakten Brüderlichkeit, der abstrakten Freiheit, oder

des Willens des Menschen, gemäß einer diamonischen Einheitlichkeit, die  
welche die Verschiedenheit der Kräfte, die Reize himmlischer  
und irdischer Rhythmen ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> Lebens und den Sinn dessen, dass  
er ein Ich ist inmitten von diesen, nicht kennt.

eine Entwicklung des Denkens und eine Loslösung des Athel-  
leibes, ohne begleitet zu sein von dem Bewusstsein der Denks-  
kräfte, die Tätigkeit des Athelleibes im Ich sammeln, führen den Men-  
schen zu einem unbewussten Mediumismus: einem Mediumismus, dem  
sich die Spiritisten meistens bewusst übergeben.

4

Die luziferische Strömung ist bestrebt dem Menschen im Durchdringen  
des irdischen Elementes zu verhindern und dadurch <sup>ihn</sup> von der Wahrnehmung  
der Wesenseinheit der Welt abzuhalten ihn zu einem Entwickeln in die  
himmlische Welt antreibend oder zu einer Vernunftentwicklung  
oder eine illusorische intellektuelle Durchdringung beunruhigend. Eine  
klare Unterscheidung zwischen dem luziferischen und ahimantischen Einfluss  
ist aber nicht zu machen: sie erzeugen ~~die~~ einander gegenseitig. Aus der  
Schwäche ~~die~~ die die eine im Menschen hervorsticht zieht immer der andere  
Nutzen.

So <sup>erregt</sup> ~~benutzt~~ Luzifer des ahimantischen, <sup>oder</sup> der Wissenschaft des Denkens  
und der Technik ergebenden Menschen um ihn von einem Erforschen der  
Kräfte von irdischen Gestalten (Strukturen) abzubringen, d.h. von einer  
Durchdringung des Athelgebildes der Erde durch eine Verlockung in eine  
illusorische außerirdische Welt, welche auch menschen ist.

Luzifer ist die Gottheit welche stehen geblieben ist bei der Mond-  
phase der Entwicklung und ist bestrebt dem Menschen in seine Sphäre  
zu verlocken, ihn in der grundlegenden Erfahrung aller Erde ~~tra-~~  
~~sternat~~ hemmend.

Er wirkt durch den „Mondentrieb“ des Menschen, die Befreiung  
des Denkens von dem Gehirn hindern: ~~dadurch~~ <sup>dadurch</sup> ihn dadurch von dem  
Erleben der Erdentiefe mit seinem bewussten Prinzip zurückhaltend  
und so auch von der Erfahrung der Tiefen der Instinktwelt.

Diese benötigen, dass der Mensch sich mit den ~~im~~ Kräften nicht von  
das Geheimnis des Stoffes stelle, die im Denken über die Erfahrungen  
des Stoffes gewacht werden.

Der Materialismus ist der Glaube des Menschen an den Stoff, den er durch die konkreten Kräfte des Denkens nicht erleben <sup>vermag</sup>.  
Er ist der finsterste Mystizismus weil er vermeint, der Gegenteil des Mystizismus zu sein <sup>indem</sup> die Tatsache, dass er durch materialistisches Berechnen oder durch abstrakte Direktion genährt wird. Er wühlt die innere Schwäche des Menschen durch die toten Produkte des Denkens, das die Materie nicht durchdringt, indem sie ~~den~~ Stoff den Stoff nicht durchdringt, sie, ohne es zu wissen, zu einer mystischen Realität erhöht. Es gibt keinen Fanatismus, der mehr dem Objekt seines betäubenden Glaubens untertan wäre, als der Materialist.

Der Materialismus ist aber eigentlich nicht jene Doktrin, die mit diesem Namen bezeichnet, sondern die reale Situation der heutigen Menschheit, der nicht-bewusste und deshalb unangearbeitete Grund jeglicher Lehre und jedes Spiritualismus ob traditionell oder nicht, die nicht wissen, wie sich der Vorgang des Erscheinens der Materie nicht verwickelt und welche die <sup>einander</sup> ~~Aufgaben~~ <sup>mit</sup> dem Problem der Objektivität der physischen Natur <sup>zusammen</sup> ~~zusammen~~ vermeiden: oder sie die mit dem der sinnlichen <sup>Wahrnehmung</sup> ~~Sinneseinwirkung~~ <sup>und</sup> ihrer Übersetzung in Vorstellungen. Das kein doktrinäres Problem ist, sondern das der aktiven Durchdringung der Wirklichkeit.

Die physische Welt zu akzeptieren so wie sie ist, die Materie, wie sie erscheint und sie deshalb <sup>als</sup> ~~als~~ <sup>bestimmte</sup> Weise zu erfahren und zu beschreiben; oder sie bestrebt zu sein <sup>ihre</sup> ~~ihre~~ <sup>Spiegel</sup> ~~spiegeln~~ <sup>fortschrittlich</sup> oder mystisch zu überschreiten ist dieselbe kampflose Entweichung, welche das Herrschaft des Stoffes über den Menschen unverändert lässt. Keine Menschheit, welche die andere Hindernismacht benötigt, die der Phyzität der Welt vorgeht ist.

Mensch kann im Menschen tätig sein, weil er in den Lebenskräften wirkt, durch das Eindringen des Lebens in die mineralische Struktur der Erde. O Natürlich, jedesmal wird jenes Leben in die Geistigkeit zurückgeführt welches der Mensch physisch oder kosmisch zu betätigen vermeint.

Mensch ist im chemischen oder Karyotischen tätig und im Leben äther: dort wo die chemische Verknüpfung der Substanzen nötig ist, ~~und~~ damit das Leben sich offenbare.

Die Hinderniskräfte erzeugen und zerstören regelmäßig alles was der Mensch zu schöpfen versucht ohne sein Tun von ihnen unabhängig zu machen. Seine Tätigkeit gehört nicht ihnen ~~sondern~~ sondern dem Geiste an. Zu ihnen gehört bloß die Art der Ausführung der Tätigkeit. Daher können sie Hilfskräfte für ihn werden in dem Maße in dem er sie erkennt: insofern er sie als ihm äußerliche Kräfte anschauen kann, die in der Ausführung seiner Tätigkeit wirken, welche immer Tätigkeit des Geistes ist.

Er kann sie objektiv betrachten, wenn er es erlaubt, sie dem <sup>alsphysischen</sup> ätherischen Wesen fremd zu sehen in welchem sein Wille sich bildet. formt: deshalb fremd dem Seelenleben, wenn auch unwesend in diesem. Von diesem kann er sich erst ein Bild verschaffen: eines Tages wird dies ausgelöscht und er sieht es unmittelbar: er wird betrachten können, was ~~minimale~~ das Herrschen ist.

Die Hinderniskräfte als ihm selbst ~~fremd~~ äußerliche Wesen zu betrachten gibt die Möglichkeit zu beobachten wie sie in der Seele wirken durch die Sprache, dass diese nicht auf sich selbst, sondern auf die Körperlichkeit gerichtet ist: sie machen so <sup>sein</sup> das Seelenleben abhängig, auch das Denken mit einbezogen, insofern es durch die Körperlichkeit reflektiert wird. In jedem Augenblicke inneren Bewegung in welcher er sich frei bewegt, offenbart sich das unbewusste ~~Wirkungsgebiet~~ mit ihren Reizen.

Der Mensch trägt in sich die Hinderniskräfte: im Denken, im Fühlen, im Willen: es ist keine einzige Tätigkeit von ihnen kann sich ihrem Wirken entziehen. Er lebt in der Union im Denken, Fühlen und Willen er selber zu sein: er ist hat sich so sehr mit ihrem Einfluss in ihm identifiziert, dass er sich dauernd frei vermeint.

Er ist von ihrem Wirken bloß unabhängig während der Schlafes und nach dem Tode.

Während des Wachens soll sich der Geisteszustand erheben zum geistlichen Erkennen des Denkens, des Fühlens und des Willens, um zu erfahren wie diese in der Wirklichkeit sind außer dem Organismus und den sonst verpflanzenden Einflüssen. Solche Erfahrung holt die Kräfte des Ich in die Seele.

Nur das Ich kann der Vereiniger des Denkens, Fühlens und Willens sein, weil es die ursprüngliche Einheit dieser ist. Jegliches Zusammenspielen dieser drei Kräfte außer dem Ich ist die Wirkung der Hirnleistungen.

Der Mensch glaubt zu leben im Ich zu leben, indem er postwendend sich zu sich selbst sagt: in Wahrheit lebt er im Astralischen, das von luziferischen Strömungen beherrscht ist, d. h. in einer unbewussten Identifizierung des Ich mit dem Astralischen. Solche Identifizierung macht ihn blindlings passiv gegenüber dem wirklichen Einfluss von Astralium. Daher ist er dauernd verwirrt durch den Gegensatz des & geistigen Strömungen des Astralischen - Denken, Fühlen, Willen - mit deren luziferischen Form und astralischem Zücht.

Die Seele kann durch die Instinkte und Leidenschaften verworren werden, weil sie dem Prinzip des Ich bar ist in ihren Bewegungen die aus dem Ich entspringen: sie nimmt regelmäßig jene Welt als statisch real an, wiewohl das Ich zurückstört, da sie von ihm nicht abgenommen wird. Doch die Kraft, die das Ich zurückstört, ist die Kraft des Ich, von dem Menschen entzogen, der zur Erkenntnistätigkeit nicht bereit ist. Der Grunde genommen ist es nicht die Welt, die das Ich zurückstört, sondern das Ich gelangt nicht an die Welt mit Hilfe des Denkens: es hat kein Denken, das der Sinneswahrnehmung entspricht. Diese erreicht das Denken, was und blüht entgeistigt in der Seele wieder. Die <sup>Das Weich</sup> Kunst des Menschen ist es in der Wahrnehmung das Denken zu entzünden.

Das Weich des Menschen ist es das Spiel der Kräfte zu erkennen, zu unterscheiden das Wesen des Ich von dem, das ihm das Sein gibt: von den Bewegungen zum Ich wieder aufzusteigen, das ihm dauernd zum deren Verhalten macht: sich dorthin zu erheben, wo die luziferischen und astralischen Strömungen <sup>er in</sup> nicht verwickelt wird.

Das Weich des Mensch ist die Ekenntnis: zu erfahren was das Ich unabhängig und nicht ergreifbar ist. Das was in ihm spielt oder verweilt oder ihm unterdrückt kann er als von sich selbst pendles sehen. Sieht er es als von ihm pendles, so findet er <sup>den</sup> die Kraft im Tätigkeit begriffene Kraft

vom Grunde aus seine eigene ist: nie wird unveränderlich im Ich bleiben.

Ahriman und Luzifer können in der Seele und im Körper wirken, aber nicht im Ich.

Derjenige Mensch der heute sein Ich nicht wiederfindet, beugt sich in der Welt unvernünftig als ein Medium: besonders wenn er die Tätigkeit der Hinderniskräfte nicht erkennt, oder, diese abstraktesweise erkennend, nicht in der Lage ist das bewusste Prinzip im von solcher Tätigkeit unabhängigen Denken zu finden.

### IV. Die metaphysische Wärme

Die Tätigkeit Luzifers <sup>verlöst</sup> erklärt sich durch den Wärmeäther und durch den Lichtäther. Dies bedingt die Erfahrung, die der Mensch von dem Licht und von der Wärme der Sonne hat, ~~wie auch~~ <sup>als</sup> von dem Lichte des Denkens und von der Wärme des Fühlens.

Bevor das Licht und die Wärme sich als physische Erscheinungen ergeben, wirkt Luzifer in ihrem übersinnlichen Gewebe: so hat der Mensch, indem er einen ätherisch-physischen Leib annimmt und seinen Verstand aus der Sinneserfahrung bezieht, notwendigerweise eine von Luzifer bedingte Erfahrung von Denken und von Fühlen. Diesem Zustand war der Fürst der Finsternis im Altertum nicht ausgesetzt, insofern in seinem Aetherleib unmittelbare Lichtkräfte geflossen sind, fließen, die ihm eine richtige Beziehung zur luziferischen Stromung gestatten, wenn er sich durch mystische Fähigkeit ihnen öffnet. Das war die eigentümliche Möglichkeit für die Weisheit der Einweihung und für die Heiligen verschiedene Rituale zu glauben.

So trägt jegliche heutige mystische Erfahrung heute unvermeidlich <sup>Luziferische Prüfung</sup>: wie jegliche <sup>innere</sup> Erfahrung welche die Tätigkeit Luzifers und Ahrimans <sup>auf dem inneren Menschen</sup> nicht zur Kenntnis nimmt.

Die luziferisch-ahrimanische Verbindung ist unvermeidlich für den Menschen die ~~diejenige~~ <sup>diejenige</sup> Erkenntnis nicht pfligt, die <sup>alle seine</sup> ~~für die~~ heutige innere Konstitution nötig ist.

Das ist die Verurteilung jeglicher Mystizismen, wie auch jeder Yoga und jedes Esoterismus, welche nicht durch die Erkenntnis der heutigen aktuellen Situation des Menschen nicht erleuchtet, nicht verstanden können.





Sinneswahrnehmungen <sup>gewonnen</sup> gezogen, wiederbelebt und ~~Reiz~~ <sup>beschaut</sup> in der Vorläufer der Natur kontempliert, bis sie objektiv ein Gefühl erweckt, ist zunächst als einfaches Imaginieren, ein Strömen des Lichtes. Aber es ist eine Form der unmittelbar <sup>die</sup> Realisierung ihres Inhaltes anstrebt: besteht in sich als Wärme zu verwirklichen. Und das ist, dass sie sich zum Leben des Lichtes macht, im Zentrum des Herzens.

Jedes Mineral ist versteinerte Wärme, die besteht in sich in ihrer innerlichen Form zu befreien, welche ihre Mineralität zurückhält. Die Materialität einer Substanz ist ihr Leerraum (ihre Leere), ~~aber~~ <sup>gleichwohl</sup> wird ihre geistige Möglichkeit (?) <sup>als</sup> <sup>in</sup> <sup>ein</sup> <sup>gera</sup> Kraft festgehalten, der in einer Vergegenwärtigung, die unrichtbar macht, wenn ihr innerlicher Grund angereizt wird, z. B. in einem chemischen Verbinden. Diese ursprüngliche Wärme wird also von neuem zur Offenbarung gebracht. Dem Menschen aber, festgehalten in der physischen Erscheinungswelt entgeht die unrichtbare Regung, die sie begleitet, ihm fehlt die Beziehung zur naturwinkigen (?) Befreiung der Substanz: jene Adhärenz, die ihm versetzt jene Alkimie die in der Seele die Regung des Lichtes <sup>seiner</sup> Gedanken beunruhigt, die in der Mineralität wirken. Er kann sich die Substanzen nur chemisch oder körperlich bedienen.

Jeder Stein ist ein verlorener Edelstein oder nicht erkannt: eine versteinerte Wärme des Lichtes, die doch <sup>da</sup> <sup>er</sup> <sup>st</sup> <sup>ir</sup> <sup>rt</sup> <sup>et</sup> <sup>wa</sup> <sup>so</sup> <sup>wa</sup> <sup>der</sup> <sup>un</sup> <sup>er</sup> <sup>re</sup> <sup>ich</sup> <sup>t</sup> <sup>er</sup> <sup>ist</sup> <sup>:</sup> in der Schwerenheit der Materialität. Die Wahrheit des Kristalles ist nicht seine Materialität, sondern seine Form: die Innerlichkeit <sup>welche</sup> die Innerlichkeit ist.

Die Kraft (Festigkeit) der Materie ist die Schwärze die das jumpantliche wahre Wesen der Dinge schlingt.

4.

Jede irdische Wärme strebt zu einem Aufsteigen als Liebe hin, wenn sie Wahrnehmung und Gedanke des Menschen wird.

Daher ist diese Wärme die feine Regung des Lebens: die unkörperliche Bewegung der Körper; Bewegung, die in Wahrheit besteht die Materialität zum Geiste zurückzubringen bestrebt ist. Die Körper wollen durch die Wärme ihres ursprünglichen Licht wiederfinden.

Diese Wärme-Bewegung, Bewegungswärme, wobei die Materie durch Stufen von festem zum flüssigen zum luftförmigen zum wärmeartigen aufsteigt, ist dieselbe, wobei das Leben sich durch das Mineral mit Offenheit, das Pflanzliche, das Tierische, <sup>das</sup> <sup>men</sup> <sup>sch</sup> <sup>lich</sup> <sup>e</sup>. Es

ist ein Wiedererwecken der naturnischen Wärme aus dem dunklen indischen Zustand zur Sinnesphäre des Menschen; wo das gefallene Feuer sich erhebt bis es Gedanke wird. Damit es Gedankenwärme wird, um <sup>wird</sup> Trage, wenn der Mensch die Wärme der Instinkte mit jenem Licht bezeugen kann, das im Denken aufsteht.

Eine Begegnung, das ~~er~~ durch das Zentrum der Lebenskräfte verwirklicht wird, oder durch die Lichteskräfte, im Menschen: durch das Herz.

5.

Im Grunde genommen gibt es keine Wärme die für den Menschen nicht körperliche Empfindung wäre. Doch ist die wahre Wärme zu nichts Körperlichem gebunden: vielmehr arbeitet sie als unkörperliche Bewegung in jeglichem körperlichen Geschehen, dadurch, dass sie den Bedingungen der Materikalität nicht unterliegt: ist sie doch deren Ursprung und ewige geistige Unterlage.

Was die physische Substanz in der Natur und in dem Menschen anpekt erhält, ist kein Physisches: ist die Regsamkeit des Geistes. In ihrer Verwirklichung ist sie schöpferische Wärme: sie wendet sich immer an einen Gegenstand, immer an etwas anderes als <sup>an</sup> ~~mit~~ ~~selbst~~.

Wenn eine ähnliche Bewegung sich in der Menschenseele ertücht, kann er die Liebe erkennen. Der Mensch kann sie in dem Masse verwirklichen, wie er sie von der Unterlage loslösen vermag, oder von der körperlichen Grenze, oder von der Körperlichkeit, welche, von derselben Bewegung aufgebaut, kann nichts anderes unterstehen, als dieser: es muss sich entgegensetzen allem, das nicht diese Bewegung ist. Daher sieht sie sich dem abstrakten Baustein entgegen, das sie nicht inne hat: so wie sich die Materie der inneren Welt sich dem abstrakten Anknüpfung des Menschen entgegensetzt.

Die Opposition der Körperlichkeit gegen dem inneren Leben ist die Forderung für eine Radikalität und Realkität solchen Lebens. Die Tatsache, dass die Körperlichkeit ein Produkt des Geistes ist, bestimmt ihre Projektion in die Instinktorgänge und ihre Verwicklung in die Form des niederen Ich, indem sie fähig ist die inneren Kräfte anzueignen, welche nicht vom Prinzip erhalten bleiben, welches ~~als~~ Körperlichkeit gefasst hat und von innen heimlich weiter hält.

Die Fähigkeit des Aneignens, von der Körperlichkeit auf die Seele ausgeübt und die Instinkte anreizend, ist im Grunde eine unbewusste Regung des Geistes, die andererseits, in der Seele bewusst erwacht. In der Macht der Instinkte und Leidenschaften kann eine geistige Kraft wirken werden, die nicht rea-

liniert wird.

Dies ist das Geheimnis der Wärme, die sich als körperliche Wärme und als Brennen der Instinkte offenbart im Menschen, und als Leben der Sonne in der Wärme der psychischen Dinge.

Sie hält die Natur, in der Welt und im Menschen: aber nur im Menschen kann sie sich von der Natur lösen. Sie kann wieder geistige Wärme werden, indem der Mensch das über sinnliche Wesen des Denkens von sinnlichen angelegten Denkens nicht und dadurch die Freiheit verwirklicht.

Allein aus der Freiheit kann wirklich die Liebe erquellen.

v.

## Das Leben des Lichtes. Die Freiheit.

1

Die Dinge anschauend muss der Mensch begreifen, dass er zugleich das Anschauen des Lichtes erlernt.

Er muss begreifen, dass er die Dinge nicht, nicht um sie zu sehen und nicht von ihnen Vorstellungen zu machen und sie gemessen sich ~~über~~ zu geben, sondern um das Licht zu sehen, in dessen Kraft sie von ihm aufstehen.

Er muss das Licht sehen, es aus dem eigenen Tiefen nehmend, als es ihm aus der äusseren Welt entgegenleuchtet: er muss es beschauen können, damit die ätherische Kraft des Lichtes in ihm <sup>mit</sup> dem Lichte entgegengeht, das ihm aus dem Kosmos erreicht und die Erde bekleidet. Damit im Lichte der Geist erlöset, nicht die Natur, die ihm erscheint, weil in ihm das Licht erlischt. Da das Erlösen der Natur bloss das Symbol des Lichtes ist, das wiedergefunden soll.

Es gibt nunmehr keine primäre Möglichkeit der zur Wahrheit und zur Erkenntnis für den Menschen, als durch die Bedingung, dass er das ätherische Licht beschaut: um daraus seine Geschichte zu nehmen, die Geschichte der Welt, die (verborgene) geheime Realität der Erscheinungen.

Der Mensch kann <sup>die</sup> Wahrheit erlangen, die wirklich aus diesem Lichte geholt ist, er kann die Erkenntnis erlangen. Die geistige Welt prägt in diesem Lichte das wahre Wesen ihres Wirkens auf die Erde und jenes des Men-

denkwerkens ein: das wird der Mensch auffassen können durch seinen in der  
Sinnenwelt entwickelten Willen, diesen in sein Selbstbewusstsein lebend. Das ist  
der Weg um die wahre Geschichte der Natur zu erkennen und jene des Menschen,  
jenseits der Verzerrungen des Verstandes und der Dialektik: die unbekannt  
Geschichte.

Aus dem Denken, das in der Sinnenwelt gebildet ist, als ein Fließen  
des Willens, welches er noch nicht berührt, kann der Mensch die Kraft haben das  
astrale Licht zu schauen: zuerst als in der niedrigsten Form erscheinend, als  
Anlage zum unwillkürlichen unvoreingenommenen Besseren Betrachten der Natur.

Das Erleben zum unwillkürlichen Betrachten war der Sinn des mathe-  
matischen Denkens und der wissenschaftlichen Erfahrung der physischen Welt:  
sie musste dem Menschen zum unpersönlichen Schauen der Welt führen, de-  
mit er das Schauen selbst erfassen konnte und in ihm die Fähigkeit  
des Lichtes finden, die die Welt durchdringen vermag.

Tief in diesem Willen fließt dahin, was der Mensch in sich schon durch  
die Erfahrungen vergangener Leben aufgespeichert hat.

Das ist der kurze Weg zum Lichte, das am Ende die schöpferischen  
Kräfte des Lichtes bezeugt.

2.

Der Gedanke ist das reflektierte Licht. Nicht das Licht selbst. Als Widerschein,  
ist er der Träger des niederen Ich, das nur gemäß der Grenzen <sup>zu</sup> wahren <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Welt</sup>  
da ist, die der Seele von der Körperlichkeit gestiftet wurden. Sich existenzielles Wesen  
dem Lichte entgegen kommend bringt das Denken den Keim der Freiheit in  
sich: es ist bei der geistigen Lebens, <sup>das</sup> <sup>es</sup> <sup>einst</sup> <sup>ermöglicht</sup> <sup>hat</sup> <sup>wurde</sup> <sup>und</sup>  
wurde dadurch insoweit moralisch, wie es <sup>den</sup> <sup>gesetz</sup> <sup>entspricht</sup>.

Die Moralität kann heute gelöst werden durch das Denken, welches  
sein Freisein verwirklicht. Das Denken ist an sich Kraft des Geistes. In  
diesem Sinne ist es die Moralität. Daher wird es, außerhalb ihres (eigenen)  
inneren Lebens verwendet, <sup>da</sup> <sup>jenes</sup> <sup>Wissen</sup>, <sup>welches</sup> <sup>die</sup> <sup>Strömung</sup> <sup>der</sup>  
Moralität von der Welt <sup>abschneidet</sup> <sup>abschneidet</sup>.

Man sollte keine Erkenntnis erfassen, die nicht eine moralische  
Tat wäre. Die gegenwärtige Erkenntnis aber nur wird des Sinnes ihres Frei-  
seins nicht geben: sie ist frei unter der Bedingung, dass sie sich dem  
Geiste entgegengesetzt. In Wahrheit ist die Freiheit des heutigen Menschen  
ohne Leben: weil <sup>weil</sup> <sup>er</sup> <sup>das</sup> <sup>lebendige</sup> <sup>Element</sup> <sup>nur</sup> <sup>in</sup> <sup>den</sup> <sup>Instinkten</sup>



die Wahrnehmung anmangelt wenn, jenseits des gewöhnlichen intellektualistischen Interpretierens nie auch Sinn (für den Geist) mit anzugehen soll, oder für

das moralische Leben. Die Arbeit des Geistesforschers ist jeder Wahrnehmung der Dinge, oder <sup>der</sup> Tatsachen gegen Gedanken entgegenzusetzen, welche dem innersten Sinn ist: das ist nicht der gewohnte Gedanke angeregt durch die Wahrnehmung und übertrieben und verteilend ihren sinnlichen Wert, bis es das Bild des Lebens, die Kunst, die Kultur verkörpert - erkennbar als falscher Realismus, als erlogene Ähnlichkeit, das des Schmerzes und des Todes bedarf um ihre fiktives Wesen hervorzuheben - indem das <sup>ein</sup> Denken fähig aus der <sup>süßes</sup> Wahrnehmung das lebendige Element herauszuheben und die vielfachen Wahrnehmungen und verschiedenen Tatsachen zu sammeln um sie in die Sphäre zu versetzen, wo sie <sup>über</sup> von ihrem <sup>ihre</sup> realen Sinn <sup>überwunden</sup> überhand hat.

Die Vergöttlichung der alltäglichen Ereignisse, das realistische Fiktionisieren der <sup>der</sup> <sup>Tatsachen</sup> Banalität auf jedem Gebiet der Kultur und der Kunst, die Hochpreisung der analytischen Prosaität der Dinge sind zängliche Annäherung der Wirklichkeit, die sie, als zünftige behaupten. In Wahrheit ist das Wahrnehmen des realen Inhaltes entäuert, daher <sup>unbewusst</sup> ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> ~~Tat~~ <sup>ist</sup> ~~ist~~ <sup>bewusst</sup> ihr öfter Widerschall, verheißt, die Objektivität der Fiktion:

4

Das reflektierte Denken, das das Licht des von der Körperlichkeit reflektierten Lichtes ist, hat die Aufgabe die inneren Naturität von den Resten ihrer <sup>adäquat</sup> <sup>natürlichen</sup> imaginativen Form zu befreien: einer Form, die einst, dem Menschen die übersinnlichen Werte der irdischen und himmlischen Erscheinungen offenbarend, nicht erforderte, dass er frei und im Denken verantwortlich sei: von ihm nicht existentielle Entscheidungen gefordert hat.

Das reflektierte oder abstrakte Denken, indem es sich verwickelt durch den physischen Organismus, drückt in einer entseelten Form dasjenige aus, was ihre alte imaginative Kraft war. Die Vorstellungen und Bilder geben nunmehr bloss den Anschein der Wirklichkeit wieder: nicht lebendige Formen der Wirklichkeit. In diesem strömt nicht der Geist, sondern bloss sein reflektiertes Bild, oder eine Geistigkeit, die den Geist nicht verbindet. Während einst das Bild da Kleid eines übersinnlichen Inhaltes war.

Die natürliche Form der Spiritualität ist im ersten Verhältnis mit dem, das

sie durch freien Entschluss verwirklichen kann: die Freiheit kommt ihr zu, dadurch, dass sie nicht mehr durch geistige Kräfte und durch moralische Impulse in der imaginativen Tätigkeit bedingt ist.

Diese Autonomie, während sie den Menschen vom Leben der Natur absondert, ist für ihn die Möglichkeit seine imaginative Fähigkeit durch bewussten Willen aufzuerstehen lassen, ~~zufrieden~~ Gebrauch machend von seiner Möglichkeit der geistigen Selbstbestimmung, darüber aus seiner Lösung von der alten imaginativen Bewusstseinsgebundenheit: in welchem ein höheres, noch nicht verwirklichtes ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~erlebens~~ <sup>würde</sup> wünte.

Doch <sup>wird</sup> ~~ist~~ die Auferstehung der imaginativen Fähigkeit zustande gebracht durch die Kunst der Befreiung des Denkens in ihrem Sitz wo <sup>nach</sup> es unbewusst Weise sagt: im ätherischen Leile.

5

Dass das Bewusstsein des Denkens sich aus der Abstraktheit - vermag durch das Reflektieren am Physischen - zum Lebendigen wandelt in Ätherischem, ist die Tat des Ich, das anfängt seine Unabhängigkeit von Abstraktem oder vom Egoismus zu verwirklichen. Die Seele findet das Subjekt ihres Erlebens, das Werden, welches keine Hindernisse kennt, wenn es <sup>anzusehen</sup> ~~die~~ Bewegung wieder aufsteigend zurückgreifen will, durch die es selbstbewusst ist: wenn es die ~~Stärke~~ <sup>Stärke</sup> Unterlage ~~hat~~ seiner Bewegung findet, ~~daß~~ nicht physisch ist, nur am Physischen bewirkt wird. <sup>oder Wahrnehmung</sup>

Die Seele, die sich auf das Subjekt ihres Denkens <sup>nicht</sup> ~~nicht~~ <sup>beziehen</sup> ~~beziehen~~ <sup>kannt</sup> ~~kannt~~ findet die Ruhe und die Offenbarung, ~~da~~ <sup>da</sup> braucht nichts mehr zu befrachten: weil sie alle ihre Regungen - Denken oder Instinkte, Schmerz oder Spannung - mit jenem Prinzip in Beziehung setzt, das welches diese alle zum Erleben des Menschen gehört endlich ein Subjekt, welches sich als Erlebender wisse, oder <sup>als</sup> eine vom Erlebten unabhängige Existenz. Nur unter solcher Bedingung wird die Seele aus von ihren Thatsachen nicht überwältigt.

Das Ich des Menschen muss es wissen dies zu sein. Die Seele kann durch ihre Kräfte bewirkt werden, nicht das Ich, wenn es im Ätherischen zu leben vermag, das ihm ~~das~~ seine Unabhängigkeit vom Physischen zu verwirklichen ermöglicht, daher auch in der Seele zu wirken.

Das Ich, ergriffen von der Sinneswelt durch das Wahrnehmen und Denken, kann sich nicht unter den Kräften der Seele bewegen, deren Element das Ätherische ist.

Die Berechnung des ätherischen Leibes ist eine Arbeit um ihn von dem Sinnesbildern der Welt zu befreien, die unter sich für die physischen Sinne, nicht aber für das ätherische Wesen, das nur mit unabhangig ist vom Physischen.

Dass der etherische Leib im Menschen unsere Zeit beginnend sich von der physischen Leiblichkeit zu losen nicht fahig sein wird, die Welt gemeinsam seiner eigenen autonomen Bewegung wahrzunehmen, sondern als die eigene Bewegung wiederholt, was die Sinneserfahrung ihm eingepragt hat, ist die Gefahr die dem Menschen droht.

Die Aufgabe dessen der einen esoterischen Weg verfolgt ist das etherische vom physischen <sup>erhalten</sup> ~~unabhangig~~ <sup>zuerhalten, dass</sup> ~~unabhangig~~ werde, durch welche es im physischen zur Aktivitat gebracht wurde, unabhangig werde: so dass es als Organ des Geistes im Sinnlichen wirken konnte; da es an sich Organ des Geistes ist, nicht der Tyrannei des Lebens der Sinne.

Die Konstitutionen des der gegenwertigen und der nachfolgenden Menschheit bringt eine Losung des etherischen vom physischen mit, oder eine Wiederherstellung der Beweglichkeit des etherischen im Physischen, das von der altweltlichen Menschheit erlebt wurde: jetzt aber in einer individuellen unbewussten Form. Es ist daher wichtig, dass dieser erusche, indem er auf latente Ebene aktiv sei und indem der Mensch die Fahigkeit habe ihn zu erkennen. Nur die physische Welt in Wirklichkeit zu erkennen muss er sie etherisch durchdringen, indem er die eigene etherische Tatigkeit von der sinnlichen Form zu unterscheiden kann.

Die gegenwertige und bevorstehende Gefahr fur den Menschen, dass das etherische Wesen erusche und er es nicht weiss; Matte und daher von dessen Fahigkeit zum Bildhaften er ein verzoffliches Kleid des Sinnlichen und der Moden des an dasselbe gebundenen Lebens <sup>nimmt</sup> ~~macht~~. Was das Schaffen einer unmerklichen Entitat ist.

Der Inturm und das Bose ist nicht in der Natur, sondern im Menschen: Ob es allein durch die Art der Begegnung der geistigen Geisteskraften mit den Naturkraften in der Menschenseele kommen kann das Bose und der Inturm geboren werden.

Solange die geistigen Krafte, den Menschen beherrschend, die Natur in ihm representieren, konnte kein Boses entstehen, nur solches fur welches er nicht verantwortlich sein konnte, ein Boses ~~oder~~ <sup>zu</sup> ~~genuss~~ <sup>zu</sup> ~~den~~ <sup>zu</sup> ~~Abnichten~~ <sup>zu</sup> die sich durch den Menschen verwickelt haben.







nicht auf das Denken, weil die Vermittlung durch das Gehirn, gleichwohl in einem Festigungsprozess sich auflösend ~~das~~ das Erscheinen des Denkens bedingt, indem es egoistisch werden läßt. Das Denken benötigt jedesmal solche Vermittlung wenn es eine bewusste Erscheinung wird, ohne es nie zu bemerken: daher verwechselt der naive Geist die Vermittlung mit dem Wesensgrund.

Das mich befehlende Denken macht sich im Grunde genommen von der Vermittlung des Gehirnes frei: es offenbart so ihre wahre Natur. Es lebt an sich selbst durch die eine Fähigkeit, die höhere als ~~es selbst~~ <sup>diese</sup> ist: es verwirklicht als Freiheit das ätherische Durchdringen des Sinnlichen. Es enthält sein universelles Wesen in der Seele individueller Seele.

Das Problem der Freiheit kann auch dialektisch gestellt werden, wie jedes Problem, aber es kann auf dialektischem Wege nicht gelöst werden, einfach weil die Dialektik der Ausdruck der Abhängigkeit des Denkens ist vom Gehirnorganismus, oder Ausdruck ihrer Unfreiheit, das, soviel auch über die Freiheit theoretisiert, keine Möglichkeit hat sie zu verwirklichen und auch nicht ihr Problem philosophisch zu stellen.

Eine „Philosophie der Freiheit“ kann bloss von einem Denken ausgeht werden, das die Freiheit nicht verwirklicht hat: es kann nicht aus reinem philosophischem Denken entstehen. Nur das befehlende Denken kann philosophische Form ihrem eigenen Inhalte geben, dem sie vor-dialektisch beifügt. Deshalb benötigt es eine innere Tätigkeit, demgegenüber das philosophische Auffassen der Themen einfach nur eine Andeutung ist. Das bloße Erlernen, mit ihrer Bestätigung der dialektischen Kategorie der Unfreiheit gilt außerhalb des Unternehmens der Philosophie der Freiheit: dies ist eine Philosophie die als Erleben der Befreiung von der sie spricht, denkbar ist.

Theoretisch ist das Problem die Andeutung einer Aufgabe, die nicht bloss auf jenes Denken bezieht, das als abstrakt und dialektisches nicht frei ist, und existiert nicht frei, weil es seine eigene Natur nicht verwirklicht: es ist zur Zeit nur frei um nicht frei zu sein, oder um sich ihrer eigenen Verwirklichung entgegenzustellen. Daher ist das Problem die Erfüllung <sup>Vollendung</sup> der Dialektik, indem es sich logisch als Dialektik entwickelt, besteht nicht eine Form zu sein die sich selbst vervielfältigt, als Analyse der Analyse und Synthese der Analyse sondern der Träger des Geistes aus dem sie stammt. Gewöhnlich entspringt sie daraus, wahrlich um sich gleich <sup>ihm</sup> entgegenzusetzen, dadurch, dass sie die Grenzen

Ihren körperlichen Unterlage als die eigene annimmt: sich fesselnd an jenes, was ihrer Natur nach zu transzendieren ist.

Die immanente Kraft des Denkens ist die Möglichkeit jene Form zu überschreiten durch zu brechen (transzendieren), in welcher es sich direkt offenbart: Die Möglichkeit sich selbst zu verwirklichen in dem es den Geist, dem es entzweit, nicht zurückstößt, sondern trägt.

Solange das Vorstellen die Wiederholung der Formen des Sinnen ist, ist es nicht frei. Noch ist ebenso unfrei ein Denken, das solchem Vorstellen gemäß ist. Das Denken ist nicht da um mit der äußeren Welt <sup>zu</sup> <sup>unterzuwerfen</sup>, noch sie zu fliessen: das darstellt ist. Es wird durch die äußere Welt angezogen, damit es dort das eigene Reizen erweist und die Anwesenheit ihrer ursprünglichen Kräfte in dem Sinnlichen erkennt. Und um ihre Autonomie zu verwirklichen, das schon es wahr ist in der geistigen Welt: die Aufgabe der Autonomie in das Sinnliche setzend, wo diese gehindert ist.

Das Denken, welches sich auf die Wiederholung der sinnlichen Formen beschränkt, auf deren Abstrahierung, ist unfrei, weil <sup>es</sup> <sup>seine</sup> <sup>eigene</sup> <sup>Bewegung</sup> nicht erkennt, da diese keine Wiederholung von etwas ist, wie sich das für seine stumme reflektierte Form ergibt, sondern der unbewusste Anfang einer Wiederbelebung des Lebens, das sich in jenen Formen ausdrückt. Das Denken muss ~~seiner selbst~~ ~~Abstraktion~~ bewusst sein. B über sich denkendes Bewusstsein werden, außer dass es Denken über die Dinge ist: es muss sich befreien um schöpferisch über die Grenzen hinaus zu sein, die ihm vom Sinnlichen gesetzt sind.

Nur insofern es schöpferisch ist, ist das Denken Träger der Moralität: weil es bewusst in sich das Leben tragen kann, das die Natur vegetierend lebt. Es ist das Leben, welches verloren geht, wenn es sich auf das Reflektieren der Formen der Welt beschränkt.

Das Denken trägt entweder moralische Kräfte, oder es ist kein Denken. Es ist wahrlich kein Denken ohne das Ich. Das Ich kann nichts anderes, als Schöpfen, schöpfen. Das Übel des Menschen ist das Ich zu verhindern vom Schöpferisch-Sein: das geschieht durch das ~~Reiz~~ ~~Reflektivsein~~ des Denkens, durch abstraktes Wissen, durch Dialektik. Das Denken gelingt es ~~nur~~ ~~nicht~~ zu bestimmen normalerweise nur dadurch, dass es sich dem Leben entgegenstellt, sich verpendend vom Ich, aus dem es ausstrahlt.

Das Übel des Menschen ist besteht im Zwingen der übersinnlichen Kräfte dem Sinnlichen zu dienen, mit Hilfe des an das Gehirn gebundenen Denkens und seiner Produkte. Auch dann, wenn es <sup>spürbar</sup> <sup>aktiv</sup> ist, unterliegt es dem Sinnlichen, weil es nicht erkennt, wie es von diesem abhängig ist. Es grün

det auf dieses Warte und Mythen, die das Gegenteil seiner realen Inhalte ist: es  
leicht geistigen Welt dem, ~~wann~~ <sup>da</sup> wenn, dem der Geist fehlt, indem es sich einzig  
und in Wirklichkeit als Simuliches darstellt, dem Geiste entgegenesetzt ist. Das  
Gegenteil des Der Widers~~stand~~ des Geistes wird mythisiert und verjüngt von einem  
Denken, das in seinem östern Positivismus oder Dialektik vermeint den Abzylinder  
zu überwinden zu haben. Während was sich dem Geiste entgegensetzt ist ables-  
liche als Anregung für das Denken da um in dem Widerspiel eine Grenze zu er-  
kennen, die nicht bloß auf sich selbst bezogen: eine Anregung nicht zu betreiben,  
damit das ~~über~~ <sup>nicht</sup> Simuliche, ohne dessen das Simuliche nicht wäre, nicht offenbare.

Ad.

Der Mensch, Wenn auch untergetaucht im ätherisch-physischen Körper,  
hat der Mensch bloß das Wahrnehmen des Physischen, nicht des Ätherischen, welches  
als metaphysische Kraft des Lebens die Wahrnehmung der physischen Welt möglich  
macht: deren grundlegender Wirklichkeit ätherisch ist. Der Widerspruch des Menschen  
ist eben dies: durch ein überstimuliertes Gewebe, von dem er kein Bewusstsein hat, stellt  
er vor und erlebt er als ~~Physisches~~ <sup>Simuliches</sup> die Welt, die auf das überstimulierende gerich-  
tet ist. Ohne die substantielle ätherische Aktivität, ~~so~~ <sup>die</sup> die an sich überstimuliert  
ist, könnte er keine simulative Erfahrung haben.

Durch den Ätherleib ergriffen die Seele und das Ich das Simuliche und  
bewahren es als Erinnerung: das ist seine Einprägung in den Ätherleib. Daher wirkt  
dieser immer als ein erinnerungsunfähiger Vermittler, welcher das Wahrnehmen  
und Denken bedingt.

Durch den Ätherleib konkretisieren sich die Gedanken: jene, die der Mensch  
unselbst denkt, indem er nie tief mit der Zähigkeit und Heftigkeit der Lebens-  
kräfte will. Das sind nicht die abstrakten Gedanken, dies diskursiven Gedanken  
durch welche er gewöhnlich eine Beziehung mit den Dingen und Wesen herstellt,  
oder seine Kräfte organisiert; sondern das Denken, mit dem die Naturen von  
Grund aus in ihm denkt.

Dieses tiefe Denken, das der Mensch von der Körperlichkeit empfängt,  
ist jenes, das er wahrlich will und das er nur widerwillig in Theorien, Metaphysik,  
in dialektische Hüllen kleidet.

Es ist das Denken, welches er als solches nicht kennt, weil es, <sup>mit</sup> dem Fik-  
ten und Willen ~~ausgesetzt~~ <sup>ausgesetzt</sup> vermengt ein Leben hat, das dem Bewusstsein ent-  
geht: in diesem erscheint ~~er~~ dieses Leben fortwährend durch die Gedanken, die  
nicht ~~über~~ <sup>gerne</sup> ursprüngliche Bewegung ausdrücken, sondern seine Abhängigkeit vom

körperlichen Wesen, das das Leben des Ätherleibes knechtet

Dieses Leben will befreit sein. Es kann aber nur befreit sein im Denken: dieses gelangt zu ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> Quelle, ausser dem ätherisch-physischen Organismus, ~~da~~ nicht aber ~~erst~~ <sup>wegen</sup> ausserhalb seiner selbst zu geraten.

Die Freiheit wird für den Menschen zuerst als Negation des Geistes geboren. Diese Negation ist der Gedanke.

Das Denken trägt in seinem Inneren kosmische Kräfte, die es nicht verwirklichen kann ohne sie durch den ätherischen Organismus mit der Sinneserfahrung zu ~~verbinden~~ <sup>empfangen</sup>. In dieser Verbindung kann das Denken die Freiheit verwirklichen, wenn es sich aus der funktionalen Abhängigkeit löst, die ihm durch sie (die Verbindung) auferlegt wird: insofern es die Unabhängigkeit im ätherischen Leib verwirklicht, ~~was~~ die bis zum physischen Plan verpflegt und auf diesen beschränkt, Fortuna ist. ~~das~~ <sup>das</sup> ~~aber~~

Die Unabhängigkeit ist ~~das~~ <sup>nicht notwendig</sup> in der justigen Welt, nur dort, wo die Sinneserfahrung den Ätherleib ergreift und durch diesen das Denken.

Die Freiheit ist das befreite Denken. Nicht die Freiheit der physischen Körperlichkeit, sondern die der Kräfte, mit denen sich das Ich in ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Welt~~ <sup>Welt</sup> ~~auswirkt~~ <sup>auswirkt</sup>. Daher ist es die Freiheit von der physischen Körperlichkeit: aus ~~der~~ <sup>dem</sup> ~~Denken~~ <sup>dem</sup> ~~frei~~ <sup>frei</sup> ~~geboren~~ <sup>geboren</sup> wird, das ~~dem~~ <sup>dem</sup> ~~Körperlichkeit~~ <sup>Körperlichkeit</sup> ihre spontane Weisheit wieder gibt.

12.

Der Ätherleib ist durch sein Einswerden mit dem physischen Organismus ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Ort~~ <sup>Ort</sup> die Sphäre, wo das Ich die Freiheit verwirklichen kann. Er ist ein Erinnerungskörper, der die Vergangenheit des Menschen verdrängt: ein übersinnliches Lebensleib, ~~un~~ <sup>un</sup> ~~bewusst~~ <sup>bewusst</sup> seiner selbst im Sinnlichen. Seine Kraft hat aber keine Beziehung zu ~~den~~ <sup>den</sup> ~~kosmischen~~ <sup>kosmischen</sup> ~~Kräften~~ <sup>Kräften</sup>, da es sich nur die funktionalen Notwendigkeiten des physisch-sinnlichen Körpers angeeignet hat.

Deshalb muss das Denken, wenn auch im Ätherleib lebend, un bewusst zu werden, ihm nicht entsprechen, sich reflektiert und in das Physische projiziert werden. Es wird ~~von~~ <sup>von</sup> ~~götter~~ <sup>götter</sup>, durch Wissensakt, das bewusste Element in das Ätherische tragen, ~~so~~ <sup>so</sup> ~~daß~~ <sup>daß</sup> die abstrakte Freiheit lebendig werde und der Ätherleib von solchem Leben nicht entzündet, sein Licht erkennen. Jenes Licht, für dessen Entzündung man denkt: nicht um sich auf Meinungen über Dinge zu beschränken.



## VI. Über das sinnlichkeitsfreie Denken

1

Die Macht des Geistes lag immer in seiner Unkörperlichkeit: darin, dass er die eigene Offenbarung ~~immer~~ beherrscht.

Die konkrete Offenbarung des Geistes im Menschen ist der ätherisch-physische Körper: an sich strukturell vollkommen, des Intus nicht unfähig, weil der Freiheit unfähig.

Doch wenn der Geist seine eigene Offenbarung benutzen will, um sich selber durch ihn zum Ausdruck zu bringen, so kann er ~~nicht anders, als durch~~ <sup>die</sup> ~~ihm~~ ~~man~~ ~~er~~ ~~widersprechen~~, nie vernichten: denn sie ist nie die Tat nicht nur ~~gegen~~ ihm äusserlich, sondern auch entgegengesetzt.

Aus seiner Transzendenz her beherrscht der Geist die Natur; doch wenn diese vorher durch seine eigene innerliche Kraft beherrscht war, wird sie eine Welt, die sich ihm entgegensezt. In der Tat besitzt der Mensch seinen eigenen ätherisch-physischen Körper nicht: er verwirklicht nicht die Identität mit dem Geist, der diesen gebildet hat. Er weiss von der Körperlichkeit durch Empfindungen, d. h. er hat sie ~~als~~ ~~son~~ ~~ausser~~ ~~nich~~: dass er sich körperlich fühlt empfindet kommt daher, dass er ~~in~~ ~~der~~ ~~er~~ aus seinem Leben in der Empfindungsseele, sogar dass er Signale von ihr bekommt durch das Bewusstsein, das an das Nerven-Sinnesystem gebunden ist.

Das Sich-Widerlegen der von Geiste geschaffenen Natur dem Geiste ist der Anfang der Freiheit; weil es dem Geiste ermöglicht sich selbst in der eigenen Bewegung zu begegnen. Das Sich-Widerlegen ist seine Bewegung: die erste und provisorische.

Es ist das Denken, das nichts als denken vermag, aber das dieses versteht und nicht erkennt, und vermeint eine Wirklichkeit vor sich zu haben, die nicht von ihm gedacht ist, die sich ihm entgegensezt; vermeint sich als nicht-denkend und ganz, durch eigene Kraft, als sinnlich. Es muss sich befreien von sich von ihm um sie zu befragen, um zu wissen, dass es sie denkt und durchdringt: um ja die wesentliche Identität zu verwirklichen, welche ihm als Form und Bild der Dinge entgegenkommt, der Dinge, welche nicht durch ihn und für ihn <sup>nicht</sup> offenbaren.

Von der Offenbarung aus führt der Weg zum Geiste, nicht umgekehrt.

Die Richtung des Geistes im Sich-Offenbaren ist entgegengesetzt jener des geoffenbarten Geistes. Deshalb ist der Geist des Menschen der Natur entgegengesetzt.

Eine Auslegung der "mannigfaltigen Zustände der Seele" ist immer eine Naivität, weil die Richtung des Geistes jener entgegengesetzt ist, die in diese Weise gesichtet wird. Eine ähnliche Auslegung könnte für den altentimlichen Menschen wichtig sein, der solcher Umkehrung auch nicht unterliegen ist, da der reine Geist nicht aus der Widersetzung zur Natur das Bewusstsein bezog. In diesem Bewusstsein drückte noch der Geist das Menschliche aus.

Jede Beschreibung des Transzendenten, die seinen Weg zu den verschiedenen Stufen seiner Offenbarung darstellt, entspricht heute nicht der Bewegung des Geistes, da sie, als Darstellung, ~~ihm~~ sein Gegenteil ist.

Nur wer im Denken schläft kann geistig durch ähnliche Darstellung be-ruhigt werden: die ist einzig als Übung des Denkens positiv sein, von welcher das Denken sich in einem gegebenen Augenblick befreien muss, wenn es lebendig sein will.

Alles, was der moderne Mensch schaut und denkt wird umgekehrt, indem es reflektiert ist. Daher ist das Schauen und Denken der Offenbarung die Möglichkeit zum Wiederaufstieg zum Geist: weil es eine Umkehrung ~~des~~ ist des Umgekehrten ist. Es ist das Wiederfinden des positiven Inhaltes. Es handelt sich darum, das was denen bewusst sei.

Das ist die Möglichkeit, ~~das~~ <sup>was</sup> der heutige Mensch nicht bewusst werden soll. Eine unbekannt <sup>ungelöste</sup> Möglichkeit für den antiken Menschen, der dies über-sinnliche Anschauen unabhängig von dem dualistisch bedingten Wahrnehmen und Verstehen besaß. Nur in der Epoche der Dialektik, da die Erfahrung der Identität verloren ging, konnte die Frage des Monismus und Dualismus auf-tauchen: es war die Lehre der inneren Erfahrung geboren, weil jene verloren war. Daher wußt, nicht heute die Dialektik zum ~~als~~ theoretischen Monismus auf-traditionalem oder materialistischem, was dieselbe Sache ist - auf ihre Ein-heit der Welt zu realisieren, die nicht <sup>als</sup> eine der Worte wäre.

Damit das Denken nicht an die Worte gebunden sei, muss es sich von den Sinnen und <sup>ihren</sup> ihrem Wiederhall befreien. Dem Fiktion und Worten kommt keine Freiheitsprobleme zu, weil sie an sich frei sind, doch können sie nicht an der Seele nur offenbaren, indem sie sich dem dem Denken eigenen Gesetzen unterwerfen: deshalb nur als Emotionen und Instinkte.

Sie unterliegen dem Verhältnis, ~~das~~ <sup>welches</sup> das Denken mit der Körperlichkeit ver-

bündet, und dadurch mit der inneren Welt.

Das vegetative Fühlen und Wollen werden ätherisches Gedächtnis; Gedächtnis des Blutes, das durch das Nervensystem das Denken beeinflusst. Stoffwechsel- und rhythmische Vorgänge spielen sich im Gehirn ab: diese ergreifen das Denken in dem Maße ~~wie~~ ~~als~~ indem es nicht autonom, nicht frei in der Sinnen ist.

Das Denken von den sinnlichen Faktoren zu befreien und es ~~stark~~ nur in seiner intensivsten Anwesenheit zu haben bedeutet die Kräfte des Willens die Kräfte des Gefühls zu ergreifen in ihrer möglichen Reinheit: in ihrer ~~ist~~ unberührten Transzendenz, mit welcher sie, unbekannt, in der Seele anwesend sind.

3

In den Kräften, mit welchen der moderne Mensch schaut und denkt, unternimmt und denkt, besitzt er ~~potenziell~~ den Geist: jenes Licht, das er ohne es zu wissen ausstrahlt. Er musste bloss die Kräfte erkennen mit welchen er schaut und denkt, um frei zu werden von dem, was als Forscher und Gedachter das Beherrschende seiner Seele ausmacht.

Die Inhalte oder Erscheinungen der Welt stehen das Beherrschende der Seele an, als nicht wahrgenommene Produkte des Geistes.

Schon in gewöhnlichen Wahrnehmen und Denken durchläuft der moderne Mensch die Bewegung des Geistes, aber er wird dessen nicht gewahr, weil er dasjenige was er schon in Gedanken aufgelöst hat, nicht für Realität hält, während er ~~admiriert~~ die Form  $f$  als real annimmt, mit welcher er es ohne Wissen zu der Idee seiner Materialität überwiesen hat.

Seine Denken ist die erste autonome Bewegung des Geistes, aber eine reflexive Bewegung, die als unmittelbare Objekte die stoffliche Formen ergreift und diese, nie denkend, für wahr hält. Diese Bewegung wirkt mit der Kraft der Realität des Geistes; das Sinnliche  $a$  für Reales unbildend, oder für Reales haltend dasjenige was nicht Geist ist.

Doch ist dies seine Möglichkeit nur frei zu sein: die Möglichkeit mit dem zu arbeiten, was in sich das Wesen der Welt trägt, ~~ist~~ und es befreit. Mit Womit es, also, <sup>er</sup> bekräftigt wird.

Es durchläuft die Bewegung des Geistes, ohne es zu erkennen, weil es vom Geist nur den Widerschein kennt, durch welches das Sinnliche <sup>als</sup> real existiert. Seine Befreiung ist also nicht das Vorstellen von Nöten zur Befreiung.

sondern das Geschehen werden denen, was sich im Vorstellen gewöhnlich unwirklich und ~~deren Bewegung~~ <sup>das</sup> bewusste zu Bekennen seiner Bewegung.

Dieses Abstreifen im Vorstellen ist durch die reinen Kräfte des Vorstellens und des Denkens möglich, die nicht dem Einflüssen der Hinderniskräfte unheimfallen können, weil sie nicht an das Sinnliche gebunden sind.

4.

Die Wirkung der Hinderniskräfte ist dem Menschen innerlich, denn sie je richtet durch ~~den~~ <sup>den</sup> „Lebensstil“ oder „Bildkräftelieb“, der die Grundlage seines physischen Existenz ist.

Dadurch, dass er physische Existenz hat, nimmt der Mensch in sich den Einfluss dieser Kräfte auf: diese bestimmen ihn vor allem dort, wo die Seele sich an den Gehirnzusammenhang sich bindet. Sein ganzes Leben, sein ganzes Leiden ist ein ewiger Kampf gegen diese, gemäß der geheimen Anleitung des Geistes, die im Gehirnzusammenhang aufgehalten wird.

Die reine Tätigkeit des Geistes hätte einen Kampf nicht nötig.

Abgesehen von dem Einfluss der Hinderniskräfte ist der Mensch ein geistiges Wesen: ein Sohn der himmlischen Welt, der, um irdisches Wesen zu werden und um menschliche Individualität zu erlangen, muss auf ein Bedingtsein durch solche Kräfte eingehen: er bezieht ein Verstandesbewusstsein, aus seinem Gebundenwerden an das Nerven-Sinnesystem.

Als himmlisches Wesen ist er nicht frei: um frei zu werden muss er Mensch werden: eingehen auf das Bedingtwerden von Kräften, die ihn dort ergreifen, wo er vermeint frei zu sein: wo er sich von ihrer Bewegung nicht unterdrückt. So ~~was~~ <sup>was</sup> ~~er~~ <sup>er</sup> ~~diese~~ <sup>diese</sup> Damit er eines Tages diese Unterscheidung machen könne um die Freiheit zu verwirklichen soll sie ~~ganz~~ <sup>ganz</sup> nachzugehen.

Er vermeint frei zu sein indem er ihre Bewegung vollführt. Aber dies ist der dunkle Keim der Freiheit.

Die Kräfte von Luzifer und Ahimaa widerhalten in der Seele, weil sie im Ätherleib unwesentlich sind, der Träger der Seele ist.

Der Ätherleib ist in reinen Strukturen himmlisch: der Einfluss der zwei Wesenheiten ändert an seiner substanzialen Gesundheit nicht, nur in dem Maß, in dem sie ~~durch~~ <sup>verwirklicht</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> Seele durch ihre Wirkung können, ~~den~~ <sup>im Gegensatz</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> Sinne des ursprünglichen Lebens der Seele ~~richtig~~.

Des Menschen Naturen ist ~~nicht~~ <sup>weder</sup> egoistisch noch rüchlich, sondern dies ~~System~~ <sup>System</sup> unterliegen des egoistischen Bewusstseins des niederen Ich unter

den Einfluss, den diese Kräfte in ~~sein~~ ihrem formenden Gesetze auf-  
nimmt.

Das Heften der Seele an ihren Träger, <sup>ihre</sup> das Leben nicht genau in den  
eigenen Gesetzen sondern genau ~~den~~ <sup>den</sup> jenseits ihrer irdischen Form und  
deshalb gemäß ~~den~~ <sup>den</sup> Eindrücken die welche diese Form empfängt aus  
der Sinnenwelt, dies ist der Ursprung des Fortwärtens und des Schmerzes.

Es gibt keinen Geistesweg der dem Menschen helfen könnte, wenn er  
die Aktivierung der Seelenkräfte in einem irdischen Wesen nicht ermöglicht,  
welches unabhängig ~~ist~~ <sup>ist</sup> von der irdischen Form, die (in der physischen Körperlich-  
keit <sup>gegenwärtig</sup> gebunden ist. ist.

Was für welche Was für geistige Erfahrung auch der Mensch habe,  
ohne zu erkennen in welcher Weise der seine Träger die Seele erreicht, wird nie  
seine Freiheit hindern: nie wird ihn hindern im unabhängig Werden in den Ein-  
flüssen die in ihm das erwecken, was der Möglichkeit nach frei ist, aber nur ~~von~~  
im ihm nicht zu empfangen. Daher kann gesagt werden, dass jeglicher spirituellen  
Selbst Weg, der dem Menschen nicht die Möglichkeit gibt die Technik der Versuche  
zu erkennen, ist im Grunde genommen von diesen inspiriert.

Jegliche Übung des Selbstbewusstseins, der Yoga-Kontrolle, ist dem Min-  
digen bestimmt, in dem solches Einsicht veranlasst: es betrifft den Geistforschenden  
betreffend die Folgen dessen werthigkeit er nicht einmal einzurechnen fähig ist,  
da er keinen irdischen übervernünftlichen Standpunkt besitzt.

5.

Die magische Einstellung kann nicht nur durch die Bedingung verwirklicht  
werden, dass die Kräfte, mit denen man im gewöhnlichen Wachen und Denken  
arbeitet, erkannt werden. Ohne solches Erkenntnis ist jegliche Vermutung eines  
magischen „Sprunges“ auf den Plan des Selbstbewusstseins und der Mächtigkeit, ein  
Selbstbetung, weil dies die mühsame und feine Arbeit „des Befrei-  
ung des Denkens von den Sinnen“, oder von dem Gehirnorganismus; was der  
einzige Weg ist zum Übersteigen der individuellen Grenzen und das Ge-  
heimnis der ganzen Arbeit.

Das sinnlichkeitsfreie Denken kann nur in der ~~Tat~~ <sup>allen durch die Möglich-</sup> ~~verwirklicht~~ <sup>keit</sup> ~~werden~~  
verwirklicht werden, dass ~~das~~ <sup>das</sup> ~~Tun~~ die Anwesenheit des Ich viel klarer und  
tiefer ist, als in dem alltäglichen Bewusstsein, weil dieses jene einzige inne-  
re „Aktivität“ durch welche das Ich sich in der Körperlichkeit offenbart, deren

Bedingungen unterliegend und dadurch in seiner Freiheit ~~des Bewusstseins~~ stehend  
dem Widerspruch tragend, diese innere Aktivität von der Körperlichkeit unabhän-  
gig macht; ~~Das~~ einem Widerspruch, der durch einen magischen Schwung, oder  
durch vereinzelte absolute Selbstbejahung, die unauflösbar eine körperliche  
Spannung bleiben (oder ein psychisch-körperliche), bis sie nicht erkennen, wo  
sie nicht vom Körper befreit können, oder ~~von~~ <sup>von</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~Wirkungen~~ <sup>Wirkungen</sup>, vom Instinktmas-  
sigen, vom Tierartigen, von der Dialektik.

Wie ~~auf~~ einem Weg der Erkenntnis folgt und nicht einem des magischen  
Sich-Erhöhens, oder einer der willigen „Macht“, der weiß, dass er zu jener Kraft  
gelangen muss, die schon im Wahrnehmen und im Denken wirkt - welche  
~~allein~~ einzig positiv ~~sein~~ bringen, dass er ein existierendes und bewusstes Wesen ist -  
welche nicht allein, erlebt und ~~da~~ sie ist in seinem Besitz, zu jener ich  
ihm fühlen können, welches er ist. Daher starrt seine ~~Auffgabe~~ <sup>Kunst</sup>: ~~wirken~~  
anbieten um als Ich im Wahrnehmen und Denken anwesend zu sein - die  
Kunst der reinen Wahrnehmung und des sinnlichkeitsfreien Denkens -  
so dass er nicht eine Welt vor sich hat um sie zu interpretieren, oder sie  
als Mosaik zu flicken, oder sie zu erobern durch eine ~~höchste~~ <sup>höchste</sup> Fähigkeit im Grunde  
genommen durch ihre Erscheinung angereizt, ~~das~~ <sup>das</sup> ~~Können~~ <sup>Können</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> ~~Erkenntnis~~ <sup>Erkenntnis</sup>  
Vorgang dem Erkennen vordringend; sondern eine Welt, deren Realität nicht ~~mit~~  
dem Denken entgegengesetzt kann, weil sie dem Denken seine Kraft symboli-  
siert auf dem Punkte wo sie aus dem Inneren entquillt.

6

Ob man es anerkennt oder leugnet, der Weg zum Über-sinnlichen führt un-  
vermeidlich durch das sinnlichkeitsfreie Denken. Jeder andere Weg kann nichts an-  
ders sein als eine Richtung gegen den Untersinnlichen hin: deshalb ist nicht  
sie im Grunde genommen Mechanismus, mit verschiedenen Gradationen:  
vom vulgären Spiritismus bis zu den magischen oder jorischen Schwelgen,  
~~was~~ <sup>was</sup> ~~instinktiv~~ <sup>instinktiv</sup> ~~erwiesene~~ <sup>erwiesene</sup> nur die Karikatur der Magie und der Götze sein  
kann, wenn auch wohl presentiert im Harnisch der Worte.

Das sinnlichkeitsfreie Denken bedeutet ein Denken, das erfahren er-  
lebt wird in seiner synthetischen Vermögen unabhängig von ~~den~~ <sup>den</sup> ~~seinen~~ <sup>seinen</sup> ~~sinn-~~  
lichen Trägern: im Momente seiner höchsten Vitalität. ~~Es~~ <sup>Es</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~welcher~~ <sup>welcher</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~reale~~  
Anwesenheit des Ich einbezogen ist und das höchste Bewusstsein selbstbewusst-  
sein, ohnedem es nicht verwirklicht werden kann. Die „Leere“ nötig

zur vollendeten Verwirklichung solcher Denkens ist verwirklichtbar bloß durch ein höchstes Potenziere des Bewusstseins. Jeglicher Fehler oder Mangel in dieser Richtung kann einzig durch die Unfähigkeit zur <sup>unabhängigen</sup> Verwirklichung solcher des sinnlichkeitsfreien Denkens zustande kommen.

7

Der Atherteile ist in seinem inneren fester sein, doch trägt er in sich die Prägung der Rasse, der Umgebung, des subjektiven Gedächtnisses.

In Wirklichkeit kann die strukturelle Reinheit des Atherteiles nur von dem ab isoliert werden, der dazu gelangt sich von ihm zu stellen durch eine unabhängige ätherische Fähigkeit, in welcher die Unbedingtheit des Ich leidet: welche die wahre Unabhängigkeit von der Natur ist. Solche Unabhängigkeit wird einzig durch die Belebung des Atherteiles bewirkt, welche dort entsteht, wo das Ich durch das ätherische <sup>aus</sup> dem physischen Organ das denkende Bewusstsein erweckt.

Deshalb ist auf dem Einweihungswege der neuen Zeit als Mittel zur Befreiung das sinnlichkeitsfreie Denken nötig.

Das geistliche Denken wird gemäß der ätherischen Kräfte bewegt, welche an die Körperlichkeit gebunden sind und es erstreift nicht im sich-Reflektieren durch das Gehirnorgan. Das Denken, in welchem das Ich sich beginnt zu aktivieren gemäß eines Willens das nicht an die Körperlichkeit gefesselt ist, bewegt sich in einer ätherischen Regierung, welche <sup>in die</sup> aus körperlichen Tiefen hinuntersteigt, die befreiende Kraft des Ich tragend.

Das sinnlichkeitsfreie Denken <sup>genügt</sup> die Unabhängigkeit vom physischen Werkzeug <sup>physisches</sup> erlöscht nicht im sich-Reflektieren, sondern lebt durch ein Leben, das vom physischen Träger unabhängig ist. Die Seele verwirklicht ihre Freiheit, indem sie nicht zerfällt vom physischen Organismus, im Atherteile zu leben beginnt gemäß ihrer metaphysischen Substanz.

Das ist ihr Entzünden durch ein <sup>nicht</sup> von der Körperlichkeit reflektiert ist und deswegen fähig die Dunkelheit des Willens zu durchdringen.

Auf derselben Weise durchdringt die physische Finsternis in den Substanzen und Formen der Wesen derjenigen, die die pflanzliche und mineralische Natur kontempliert, um <sup>dort</sup> das verlorenen Licht der Sonne und ihre wahren indische Strahlen wiederzufinden. Die Form, wenn kontempliert, erweckt die tiefen Kräfte des Denkens und des Fühlens; die Substanz ruft





Es muss kommen, dass der Mensch eines Tages sich mit mehrerer Intensität an das Kontemplieren eines Baumes, oder eines Zweiges, oder einer Blume beibt, indem er die imaginierende Fähigkeit des Denkens wiederfinden will: wenn er in sich jenes Denken erlangen will, das das Leben erbaunt: welches nur soweit wahr ist, als es erbaugend ist. Bestimmt, als trübt und dialektisch hört es auf wahr zu sein.

Es muss kommen, dass er seinen Blick über das Spiel des Lichtes schweifen lässt, das vor ihm als Form des Baumes erscheint, so um die Bewegung des Denkens vor sich zu sehen, was aus dem Seeleninneren steigt, als Leben dessen, der Form, die er kontempliert.

Es muss kommen, dass er bemerkt, wie im Schauen der Pflanze sein substanzielles Gedanke spontan eins ist mit dem Lichte, das das Leben erbaunt. Dem sich zu verwirklichen, hört sein Denken auf zu denken: es ist anwesend bloss mit aller seiner Möglichkeit der Bewegung. Es begegnet die Welt, weil es aus dem innersten Wesen der Welt geboren wird und kann die eigene Offenbarung wieder durchlaufen, nicht im Wahrnehmen wiederfindend. Es denkt nichts dialektisch, denn es will bloss dasjenige Denken sein, welches durch körperlische Kraft im Wahrnehmen arbeitet, ohne dessen kein Wahrnehmen möglich wäre.

Wenn man es beobachtet, kann bemerkt werden, dass es diejenige Bewegung wiederläuft, durch die es geschuldet denkt: es erlangt dorthin, wo das nicht-dialektische Denken das Entstehen der Quell seiner Bildschäfte der inneren Form dessen ist, <sup>was</sup> der Mensch schaut.

Sein substanzielles Imaginieren ist spontan eins mit dem Lichte, indem der Baum erbaunt wird, ~~so~~ woraus ihm das durch die Augen vermittelte Bild aufsteigt; doch ist das Erfassen solches Lichtes Gedankenlichtes eine Tat der Freiheit.

Damit sich solches Tat nicht ergibt, sind die Hinderniskräfte besetzt den Blick und das Denken für das sinnliche Bild und für die Konkretheit seiner ~~Verfa-~~ Verlässlichkeit zu bezaubern. Sie sind bestrebt die Anwesenheit des Ich im Denken, die Anwesenheit des Ich im Wahrnehmen auszuschließen: weil sie gegen dieses Ich nichts unternehmen können, während es gegen sie alle Macht hat.

So ist die Anwesenheit des Ich im gewöhnlichen Wahrnehmen die Möglichkeit dafür, dass das Wahrnehmen ergänzt werde durch das Gedanken, das als sein inneres Ich lebt: damit die Wahrnehmung

nicht, das Ich ausschließend, das Denken erreicht, erfährt seines eigenen inneren Realität in der Seele entäuert wiederkehrt, als Form einer subjektiven Empfindung, oder einer abstrakten Vorstellung.

Aus dem Das Entgegenüber <sup>als nicht formalen</sup> mit dem Denken dem Wahrnehmen, steigt in Lichtbildern die Struktur der kontemplierten Wesen auf. Eine "kühne" Bewegung auf die Wahrnehmung der Seelenzustände, oder Intuitione, oder Gedanken angewendet, stellt für das Seeleben die schöpferischen "Pro"-nungen des Geistes wieder her.

Jedes Wahrnehmen erweckt magisches Imaginieren, in dem die Formen einer Welt leben, die im Begriff ist aus dem Schatten der irden Welt aufzuerstehen der inneren und der Seelenwelt, an welcher gegenwärtig das Wahrnehmen gewöhnlich gefesselt ist.

4.

Der Mensch muss die Imagination, welche in seine Seele von den Hindernissen eingegeben ist mittels <sup>finer</sup> unbewussten Haftens an der ätherisch-physischen Natur, mit einem Imaginieren vertauschen, die durch den Willen auflebt, ihr dieselbe Bewegungskraft zehend und dieselbe Heftigkeit, die es bewegt indem es den Impulsen der Natur nachgibt.

Im Imaginieren muss er umkehren können jene Kräfte, die sich in ihm als Bezirke des Lebens ausdrücken. Er muss in sie dieselbe an bestimmende Kraft fühlen können, welche über ihm die Notwendigkeit des Atmens, <sup>oder</sup> des Hungers oder des Dursts ausüben.

Die rechtmäßige Kraft dieses Imaginierens ist das Nicht-Einbezogen von körperlichen Bewegungen oder von feinen Formen der Atmung: ihr absolut unkörperliches Wesen. <sup>Seine</sup> Macht liegt in seiner Unkörperlichkeit: weil durch diesen das Ich in den körperlichen Tiefen wirkt.

Wer dies Geheimnis kennt, beherrscht sich selbst und die Welt: verwirklicht was der Geist vom Mensch auf der Erde wünscht.

Die Fähigkeiten, mit welchen der Mensch heute seine Fixation auf der Erde erbannt, gehören dem Geiste an, aber er kann sie nicht verwirklichen indem er nie, durch die Erde angefaßt, an die bunten physiologischen Notwendigkeiten, an ökonomischen Interessen fesselt.

Der Mensch besitzt nicht die Fähigkeiten, mit welchen er seine Fixation aufbaut.

Der Markt der ~~stromatischen~~ Tatsachen, die auf dem Sinn und Organen

auf die Einrichtung des Lebens durch die ökonomischen Triebkräfte ausgeübt wird, oder durch die fundamentale wirtschaftliche Weckung des Daseins, müsste er ebenso intensives freie Bild der Welt.

Es handelt sich ~~darum~~ um die Erweckung einer geistigen Regung, die soviel Bestimmungs Kraft hat, wie sie zur Zeit allein, das Geld, die Geschlechtlichkeit, die Karriere, die Eitelkeit im ärmlichen Erscheinen besitzen.

Dieses unwiderstehliche ~~die~~ <sup>dem</sup> Willen, welches der Mensch in Ganzheit ~~erfüllt~~ <sup>erfüllt</sup> durch Verpflanzung dessen, ~~das~~ <sup>dem</sup> er einzig Wert ~~anspricht~~ <sup>anspricht</sup> zuschreibt - Geschlecht, Geld, Eitelkeit - kommt eigentlich vom Geiste. Die Begierde ist eine Kraft des Geistes, das nun deshalb als solche die Kraft hat die Wirklichkeit zu prägen, es sei denn im Gegensatz zur geistigen Ordnung.

Die Kunst des Geisteswächters ist dieselben Kraft unkörperlich zu aktivieren: denn bloß außer den Kategorien der Sinne kann jene ihre Wirklichkeit offenbaren.

Die Kraft dessen, das die Materie bewegt ist die Immaterialität. Es ist das Imaginieren, das schöpferisch wird, weil es unkörperlich wird, aber dadurch die Körperlichkeit beherrscht.

Das Geheimnis der Magie der neuen Zeit ist mit dem Lebendigkeit einer <sup>multiphen</sup> Bewegung das innere Leben zu aktivieren, ohne das irgendein sinnliches Prozen sich einmischt, ohne irgendeine Kooperation, Gesinnungsbestimmung oder Spannung.

5

Durch die Konzentration bestrebt der Geisteswächter das Denken von der Körperlichkeit zu scheiden, damit es sich darstellen kann, wie es ist, bevor sein Licht erlischt.

Es sind nicht die vitalen Kräfte des Gehirns, die Gedanken werden müssen: ihre Aufgabe ist das Denken auszuschließen, oder sich vom Denken ausschließen zu lernen. In der Tat beherrschen sie das Haupt während des Schlafes und sie werden vom Denken eliminiert während des Wachens.

Der Widerstand des Athetisches gegen das Denken ist der Widerstand des pyrischen Gehirns; daher muss das Denken seiner geistigen Natur entsagen: es muss sich widerspiegeln. Solche Widerspiegelung führt aber in gewissem Maße die Zerstörung des Gehirnsorgans mit sich: eine gewisse Eliminierung

des ätherischen Widerstandes.

Die Kunst des Geisteschülers ist die Konzentration bis zu einer intensiven Reinheit zu führen nicht unmittelbar durch die feinen Kräfte dieses Organs, daher nicht durch eine Bestrebung <sup>nur</sup> auf dieses ~~sondern~~ <sup>sondern</sup> durch die ~~ätherischen Kräfte~~ <sup>nerve energy</sup> zu wirken auf den Atherteil zu wirken, sondern ~~unmittelbar~~ <sup>unmittelbar</sup> von ätherischen Kräften, welche unabhängig von dem ätherisch-physiologischen System des Hauptes sind.

Nur solche Unabhängigkeit kann auf positive Weise auf den Atherteil wirken. Es gibt aber eine Tendenz, von Seiten dieser, die unfürliche Übungen machen, die Ströme der Biokräfte des zentralen Nervensystems zu bezwingen. Diese vermögen nicht durch innere Tätigkeit das höhere Element dieser Kräfte aufleben zu lassen, ~~sondern~~ <sup>sondern</sup> zerstören diese <sup>unbewusst</sup> indem sie diese von dem ~~neuerartigen~~ <sup>neuerartigen</sup> Träger mechanisch abreißen, so dass dieser entkräftet und verdorben geht. Dies ist der Fehler ~~welchen~~ <sup>welchen</sup> jene, die sich über die Notwendigkeit aus mit der Körperlichkeit verbinden, deren Vorgänge allzusehr fühlend und die Lebensenergie diesen abbindend, in dem Versuch damit automatische innere Erfahrungen zu erzielen, im pseudo-yogischen oder medienstrahligen Typ.

Im Grunde genommen löst das Denken durch die ätherisch-physiologischen Organ auf, wenn man die richtige Meditation übt, man nimmt nicht Zuflucht zum Nervensystem, durch dessen rituelle Bewegung des gewöhnlichen Gedankens Denken geschieht, aber man ist bestrebt sich auf die Ebene jener Kräfte zu erheben, welche das Nervensystem aufgebaut haben. Da beginnt man sich unter den ursprünglichen Kräften des Ich zu bewegen mittels des Denkens.

Das Denken, mit dem man Anfang macht, benötigt im Anfang die Bewegung der feinen Kräfte, die im gewöhnlichen Vorstellen an das physische Gehirn gebunden sind. Diese Beständigkeit in der Konzentration, eine willentliche Hingabe, führt zur Loslösung der inneren Kräfte von der notwendigen Trägsluft des Gehirns, solle von der diskursiven Notwendigkeit. Die ätherischen feinsten Kräfte befreien sich von denen, welche für die physiologischen Vorgänge des Gehirns notwendig sind, mit welchen das diskursive Vorstellen verbunden ist. Das Denken löst sich von diesen Vorgängen befreit zu sein: beginnt sich in einem ätherischen Leben zu bilden, das die ungewohnten Formen des eigenen Lichtes nicht ausstößt, sondern erhebt und zum Leben bringt. Das Denken findet seine ursprüngliche Fähigkeit zum Imaginieren wieder.

Der reinste und schöpferischste Ather wird zum Träger des Tuh im Denken: außer dem Gehirnorgan, außer dem Atherleibe, doch mit der Möglichkeit der sie bezeichnenden Tüchtigkeit.

Die geistliche Arbeit des Denkers ruft jeden Tag eine Abnutzung des Gehirnorgans hervor, das man als Müdigkeit bemerkt, doch sind in Wahrheit die ätherischen Kräfte des Denkers, in ihrer Unabhängigkeit vom Gehirn unerschöpfbar.

Denken  
6

Dass der Gedanke in der Ausübung der Konzentration nicht noch mehr an das Nervensystem binde, dass es das Gehirngewebe nicht in Spannung bringe und sich nicht noch stärker mit dem Pyrischen verbinde, beruht auf der Richtigkeit der <sup>Eckentrisierung</sup> ~~Erkenntnis~~. Es hängt davon ab, wie weit das Erkenntnisorgan in Verfall geraten ist durch Übungen und Einstellungen, die von falschen Meistern gegeben sind. Es hängt davon ab, ob die Aufmerksamkeit weise erzeugt wurde in ihrer Verwirklichung in der Konzentrationsübung, wobei man fähig wird zu unterscheiden zwischen der Aufmerksamkeit die auf ihr Objekt gerichtet ist, und zwischen dem unproduktiven Druck, <sup>der</sup> ausgeübt auf das Nervensystem ausgeübt wird.

Man muss bemerken, dass sobald in der Konzentration die Ausübung beginnt, ist aus dem Blickfeld das Licht vorübergezogen und unbemerkt übt man einen Druck auf das ätherisch-pyrische Organ aus: man wirkt auf den körperlichen Organismus und täuscht sich so, dass man <sup>in</sup> die Bewegung des Denkens unabhängig von der Körperlichkeit stellt: man glaubt in der Konzentration fortzuführen. Man erzielt in solchen Fällen durch diesen Weg eine Wirkung auf das Ätherische, insofern das Atmen aus den Tiefen ausmobilisiert wird: die Kraft wird nicht zum Geist, ~~sondern~~ <sup>sondern</sup> gewendet, sondern zum Geist, der an die Körperlichkeit geknüpft ist. Das ist das Versagen der Konzentration, weil das innere Leben sich in der Tiefe noch mehr mit pyrischen Vorgängen verbindet, ~~deren~~ von welchen unabhängig zu werden die Zielsetzung der Konzentration ist.

Die Kunst ist, so viel Hingebung oder Willen in die Übung zu setzen, dass man das Vorkommen des Tumas bemerkt, oder des Gegenstandes bemerkt und auch, wenn man vergebens die körperlichen, oder die an die Körperlichkeit gebundene Kraft in Spannung bringt.

Das Gelingen der Übung ist in der Wirklichkeit eine Eckentristat-

nache: eine Intuition des erkennenden Moments im Erkennen. Es ist eine innere Anwesenheit, die sich geistiger Weise ausdrückt, aber es ist deshalb eine Tat der Liebe. Weil Liebe Hingebung ist und nur die Hingebung kann Aufmerksamkeitskraft werden: eine Fähigkeit in jedem Moment zur Konzentration bereit zu sein.

Daher ist es wichtig zu sagen, dass man zum Geist gelangt indem ~~er~~ die stärkste Liebe ist: indem den Geistesforscher andere Lieben nicht abbringen ihn in der Tiefe nicht beladend

Die Weisheit ist zu entdecken, dass man den Geist nicht wirklich liebt, weil man nach solcher Entdeckung kann <sup>man</sup> beginnen etwas für den Geist zu tun, was man früher nicht imstande war.

Jetzt kann man endlich entscheiden dasjenige ihm zu weihen, was man früher bloss vermutete zu weihen.

In der Wirklichkeit es weil die Konzentration und Meditation zur objektiven inneren Erfahrung führen, ist es in der Wirklichkeit notwendig, dass man ihnen das Seelenleben weihen: nicht leichte körperliche oder psychische Spannungen: die sinnlich sind.

Es ist das Seelenleben, das gewöhnlich ihre Kräfte so offenbart, dass sie von einem Trieb oder einer Leidenschaft oder von einer fixen Idee ergriffen wird.

Es handelt <sup>gerade</sup> sich darum in der Konzentration eine ähnliche Kraft <sup>willentlich</sup> zu verwirklichen: eine bewusste fixe Idee. Eine klare und beherrschte.

7.

Die Konzentration und die Meditation haben keine intellektuelles oder erkenntnistheoretisches, oder anderes jetzt: dialektisches Ziel. Sie werden nicht geübt um Erkenntnisse zu erlangen oder <sup>um die Realisierung</sup> in ~~den~~ <sup>den</sup> Themen einzudringen: dieses muss aufhören solche Wichtigkeit zu haben. Der Intellekt muss sich ergehen gelehrt haben was seine <sup>intellektuelle</sup> eigenen dialektische Notwendigkeit anzusehen um von dieser in selbstbestimmten Momenten unabhängig zu werden.

Man konzentriert daher eben bis das Objekt der Konzentration langsam seinem <sup>Bedeutung</sup> Sinn verliert, das <sup>Bedeutung</sup> bloss ein <sup>Sinn</sup> ist für das Gehirn oder für ein bestimmtes Bezirk der menschlichen Interessen. Der Sinn des Bekannens auf einem Objekt ist das Gehirn zu solcher Tätigkeit mit ihm zu verhelfen, dass es von dies das Objekt fahren lässt aus Ununterbrechtheit in Bezug auf dessen existenz-menschlichen Bedeutung. Das seine Thema wird

ist das Objekt für die Gedankenkräfte, oder für die Bewegungskraft des Denkens, ~~was~~ die bis ~~hier~~ zu diesem Moment begrenzt durch die Vermittlung des Gehirns gewirkt hat.

In überhöher Weise ist es in der Meditation. sie zielt nicht auf die Interpretierung bestimmter Propriäts Bilder ab oder auf das Eindringen in deren Bedeutungen. Die Bedeutungen haben Wichtigkeit für den Intellekt und für das niedere Ich, nicht für die innere Tätigkeit, die die Wahrnehmung lebendiger Inhalte ist und das Sich-öffnen für über-sinnliche Kräfte: was nur <sup>posteriori</sup>, in der nachfolgenden Zeit für intellektuelle Ausarbeitung sich darbieten können. Das geschieht mit Bezug auf das Gehirn, das das reflektierte Erkennen des Objektes nötig hat an seiner einfacheren Hinhörigkeit <sup>oder Dissonanz</sup> zur Welt der Mannigfaltigkeit.

Die Konzentration und Meditation wird eilt um das unruhige Leben der Seele zu erwecken, ~~was~~ mit Hilfe von Themen oder Objekten, deren Welt nun in der Vermittlerrolle liegt. Nicht diese erwecken die Kräfte der Seele. im Gegenteil, die Seele aktiviert sich selbst indem sie ~~die~~ jene rekonstruiert und belebt und sie als zeitweilige Stützen für das eigene Aufsteigen benötigt.

8

Gewöhnlicherweise lebt die Seele nicht: sie ist nach als Widerstand körperlicher Widerschein, während ~~was~~ <sup>für</sup> die Körperlichkeit und für Ideale, die im Wesentlichen auf die Trieben des Körpers gegründet sind. Damit die Seele offenbaren könne dies mächtige Leben ihrer Welt, muss sie ~~es~~ erreichen, dass sie ~~et~~ auch etwas <sup>mehreres</sup> ~~andere~~ nicht in der Welt, als was sie sich vorzustellen fähig ist.

Im eigenen Vorstellen-Denken muss die Seele dazu bringen dieses reale Leben der Welt auszudrücken, oder das, was ihr von der Welt, jedesmal ausgeht. Aber damit dies möglich werde, muss sie ~~in~~ ihr <sup>z</sup> normales Vorstellen als die beschränkte und zufällige Form eines bestimmten und zufälligen Verhältnisses zu den Dingen erkennen ~~das~~ die aus der allgemeinen Art des Sehens herrührt, dank der universellen Substanz aus der dies Verhältnis zusehen ist.

Das Vorstellen und Denken, womit der Mensch die Welt betrachtet ist eine Universalität, die verpflichtet ist sich in nicht-universeller <sup>oder</sup> ~~oder~~ <sup>anti-</sup> universeller Form auszudrücken, in welche sie mindestens weniger ihre Verpflichtung der Universalität hineinbringen.

Die Form des Vorstellens verzaubert die Kräfte, von aus welchen es gewoben ist: sie verpflichtet sie zu einem unklareren Bild, das nicht der Realität der Welt entgegengesetzt, sondern deren inneres <sup>formales</sup> Gesetz darstellt.

Doch dass der Mensch fähig werde in der Welt irgendwas zu erreichen darüber hinaus, was er <sup>nur</sup> vorstellen kann, muss er im Vorstellen selbst tätig sein: er muss <sup>jene</sup> Grenze überwinden, welche ihm die Kräfte des Vorstellens erheben, indem sie ~~er~~ nicht auf die Erscheinung der Welt projizieren.

Es muss Wille in das Denken gebracht werden. Die Kraft, <sup>dadurch</sup> mit welcher gleiches Denken gelöst muss in das Denken gebracht werden. Das ist der Sinn der Konzentration und Meditation.

### VIII. Das denkende Denken

1

Das gewöhnliche Denken offenbart seine Kraft, wenn es den Schwingen der Spontaneität folgt.

Diese Spontaneität gehört nicht <sup>dem</sup> ~~zum~~ Denken, das sich beschränkt eine Form oder ein Widerspiel zu sein, sondern sie gehört zu den Kräften der Natur, die ihm den Inhalt liefern.

Die Aufgabe des Geistesleiters ist diesen Inhalt durch den Willen herzustellen, Entzweit im Denken, welches durch Selbstbestimmung gerichtet, erreicht der Wille in solchem Inhalt <sup>sein</sup> ~~das~~ eigenes Leben, das nicht als Natur ausdrückt

Als bejahendes oder zerstörendes Denken, das den Menschen erhebt oder abnimmt: das gewöhnliche Denken drückt die Kraft eines Gefühls oder eines Instinktes aus: das ist das spontane Denken, durch welches die Natur den Menschen bewegt, der vermeint selbst zu stehen, der Denker zu sein.

Das abstrakte oder dialektische Denken ist dasselbe und es drückt seine unbewusste Abhängigkeit von der Natur in logischen Formen aus, doch ist es ~~ihm~~ <sup>besonder</sup> das lebendige Element der Natur entwendet, daher kann es nicht ~~da~~ auch ihr dialektisch entgegengesetzt, ohne aufzuhören abhängig von ihr zu sein. Es ist ein Denken dessen Autonomie illusionär ist, weil das Leben nicht dem Menschen gehört. Das Denken kann nicht mit ihm durchtrinken, mit der Bedingung, dass es sein Diener wird. Als abstraktes Denken

hat es überhand: vermag es nicht über das Leben.

Aber auch nicht als „denkendes Denken“: denn was so genannt geworden ist von der edelsten idealistischen Philosophie ist auch unvermeidlich abstraktes Denken. Tatsächlich ist das denkende Denken <sup>selbst</sup> nie Erfahrung gewesen, wenn nicht a posteriori, wenn es schon gedacht war, indem sich es nicht ~~abstrakt~~ <sup>für</sup> die eigene Bewegung verwirklicht, sondern für das gedachte Objekt. Vom Denken als ~~Wirkung~~ als Handlung weiß man nur, insofern man es als Gedachtes hat, nicht während man denkt: weil das Denken ein Gedachte eines Inhaltes ist, nicht ~~die~~ Besitz des Denkens, das ihm denkt.

Währenddessen ist in der Schöpfung des Denkens nicht das Objekt von Wichtigkeit, sondern das Denken.

Es ist zu verstehen, dass es ~~eben~~ <sup>qualitativ</sup> natürlich einen Sprung, einen Übergang erfordert vom Sinnen - sei es das exaktere und schärferste - zur überbedingten Erfahrung des Denkens: diese besitzt die Kraft von einer individuellen Bedingtheit aus die Seele für das überindividuelle Prinzip zu öffnen, nicht indem solches Prinzip das Denken selbst ist, sondern weil das Denken das Element des Bewusstseins ist, welches, nur auf sich <sup>über</sup>nehmend die seine Grenzen bedingt durch ~~das~~ <sup>sein</sup> Unterliegen dem sinnlichen Sein, das unbegrenzte überindividuelle erreicht und dessen Kraft aufnimmt.

Es ist nicht, wie denkt von Idealismus aus oder von jeglichem Philosophieren aus zur inneren Erfahrungen zu gelangen: er kann seine innere Entwicklung verzögern, wenn er darüber philosophiert.

2

Das „denkende Denken“: der Gipfel der idealistischen Philosophie, ist ein Denken, dessen Bewegung der Idealist erblickt, aber nicht besitzt. Die „Handlung“ wird nichtig gedacht, aber nicht zurückgeführt auf sein Wesen, das mehr und ~~da~~ <sup>vor</sup> ~~er~~ <sup>er</sup> eher als das Denken ist, das Denken als Vorgang und Handlung; es wird immer in Themen gezogen und <sup>auf das</sup> ~~zurück~~ philosophieren zurückgeführt. Das logischste und geradeste Philosophieren, das nichtsdestoweniger die Objektivität der Welt unverändert lässt und nie verneint dilettantisch anzunehmen.

Die vermutete denkende Handlung ist immer eine a posteriori Erfahrung, das nie das Denkende, sondern das Gedachte ergibt. So ist es unvermeidlich, dass ~~es~~ <sup>mit</sup> die Sinneswahrnehmung außer sich lässt.



in sich hat, dies bloss ableitet, kann es in diesem nicht untertanen, es kann  
von ihm nur im Spekulieren genöhnt werden - ohne Zweifel in den erabtes-  
ten - oder in einer Reihe von Bestimmungen der dialektischen Bewegung, ~~was~~  
deren ~~M~~ Verwirklichung oder Tun postum erblickt wird ohne es zu erfahren.

Der Weg zum Geiste kann dies nicht sein, indem dies ein ~~jenseits~~  
des ~~2~~ Hinausgehens jenseits des Reflektierens erfordert, zur Wahrnehmung  
des Denkens, da zur Erfahrung der Denkkraft, das nicht verplöbet ist  
durch den philosophischen Weg, sondern durch eine ~~Weg~~ auf die Einwei-  
lung begründete Schulung. Die Erkenntnis der Gesetze, welche das Seelenleben  
stärken und das Denken fragen, kann nicht von der menschlichen Kultur  
kommen, sondern von der geistigen Welt selbst oder von einem <sup>ihm</sup> ~~höheren~~ ~~Welt~~

⌘ Doch gibt es eine charakteristisch logisch darzustellbare Erkenntnis auf  
der Ebene, wo diese notwendigerweise jene dialektische Verkleidung ~~annimmt~~  
die das denkende Denken auf sich nimmt.

Das Denken <sup>muss</sup> ~~soll~~ <sup>alle</sup> ~~soll~~ <sup>als</sup> ~~soll~~ <sup>unabhängiger</sup> ~~soll~~ <sup>Strom</sup> ~~soll~~ <sup>des</sup> ~~soll~~ <sup>Lebens.</sup>  
nicht einfach die Intuition seiner dialektischen Bewegung, die selbst als Dia-  
lektik aufgeht. Das Licht des Denkens muss ~~erlebt~~ <sup>erlebt</sup> werden, nicht verwechselt  
mit dem Lichte ihres Widerscheinens. Das denkende Denken des Aktua-  
lismus (?) ist in Wirklichkeit die Intuition des Widerscheinens, seine Be-  
wegung ist selbst Widerschein, aus dem es nicht heraustritt.

Währenddessen handelt es sich um das Heraustreten, denn nur  
denn ~~wird~~ <sup>Wird</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Sinnwelt~~, die Natur, das Sein nicht durch <sup>ein</sup> ~~ein~~ <sup>phi-</sup> ~~phi-  
sophisches Denken, sondern mit einer Lichterform bezogen, das die  
Erscheinung durchdringt und in ihm sein Leben erweist. Es ist <sup>sein</sup> ~~nicht~~ ~~das~~  
denkende Denken, das die Welt der Instinkte und der Leidenschaften  
durchdringt, was das Mysterium des Menschen ist, der letzte Sinn der  
sinnlichen Erfahrung.~~

Es ist immer noch Dialektik - diesmal die bewusstenste ~~Form~~  
der dialektischen Bewegung, aber auch diese ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~an~~ <sup>an</sup> ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> ~~Tone~~  
gebunden - die die Natur und den Menschen außer sich lässt,  
weil sie das ursprüngliche Licht nicht berührt, ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Hebe~~ <sup>Hebe</sup> ~~er~~ <sup>er</sup> ~~nicht~~  
in sich hat, ~~welche~~ <sup>welche</sup> ~~sie~~ <sup>sie</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~Tiefen~~ <sup>Tiefen</sup> ~~her~~ <sup>her</sup> ~~getragen~~ <sup>getragen</sup> ~~wird.~~  
Es ist das Denken, das ~~isoliert~~ <sup>isoliert</sup> ~~denkend~~ <sup>denkend</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~sein~~ <sup>sein</sup> ~~eigenes~~ <sup>eigenes</sup> ~~dynamisches~~

Moment erblickt, aber ihn nicht berührt. - Es erkennt die eigene Bewegung, aber erreicht sie nicht: es verwirklicht das Denken, aber es kann es bloß denken und dahon ein Bewusstsein haben, aber nicht wirklich besitzen in dem Akte, was verwirklicht wird.

Ferne Lebenssinne muss im Denken wiedergefunden werden, damit der Mensch wiedergefunden wird; durch diese Sinne müssen Willenskräfte bereitet werden, die bloß durch das Denken ausstrahlbar sind: durch ein Denken, fähig, über eigenes diletantisches Sein anzuhalten, nicht durch illusionäre Medicinismen oder Ekstase sondern durch die Wahrnehmung des eigenen Lichtes. Das, um fähig zu sein die Dichtigkeit der physischen Welt zu durchdringen der Wärme des Willens bedürftig ist.

4

Das „denkende Denken“, das die Logik und hohe Krönung des Idealismus ist, ist für den Gelehrten nicht zu viel, sondern zu wenig: die positive Forderung zum Philosophieren, das „ethische“ Philosophieren: nichts mehr. Es ist der Mensch der nicht zu finden, weil er keine Tür ist zum Geiste. Im denkenden Denken <sup>nicht</sup> ist das Leben der Gedanken nicht, sondern sein Erlöschen, daher kann durch ihn die Form des Menschen nicht überwunden werden.

Der Akt des Denkens ist nie wirklich wahrhaftig verwirklicht, weil es nie dieser Weise besetzt gewesen ~~wäre~~ würde, es kann kein Leben besitzen, weil ~~es~~ es im Akt-Werden verliert, da es nur zum Akt wird als Widerschein: ~~idealistischer~~ <sup>ideeller</sup> Weise wahrgenommen. Das ~~idealistische~~ ideale Wahrnehmen ist sein Alles: daher wird der Mensch nicht verwirklicht ~~aber~~ <sup>aber</sup> kommt das Geheimnis des Lebens nicht; erblickt es bloß nur das ~~Aufgehört~~ Auslösen von ihm zu sein als „denkendes Denken“.

Die Realität ist, dass ein solches Philosophieren nicht wahrhaftig den Geist finden kann, eigentlich weil es ein rationalistisches Philosophieren ist, nicht das Erlangen zu den Quellen des Denkens: es erblickt nicht den Geist, weil es aus der Dialektik nicht herankommt. Für ihn genügt es die Beweglichkeit des Denkens festzustellen, während es seine Aufgabe wäre diese zu besitzen: das ist die Kunst des Menschen. Sonst kann es nicht idealistische Philosophie werden, da es von den materialistischen Mythen rettet. Es gibt keinen Grund, der versucht einen Idealisten, sei es bloß Idealist (?) nicht in einen Leugner des Geistes zu verwandeln. Die Dialektik kann nicht anders als enthüllen

was nie im Grunde ist: die Rechtfertigung einer persönlichen Natur (Urfruchtbarkeit).  
Nur so nicht das dialektische Denken erschöpft, lenkt das Licht des Denkens auf: und der Mensch kehrt zum Sein (Werden) zurück.

Das Bewusstsein des Denkens kann kein körperliches Bewusstsein sein, sondern <sup>reines</sup> ätherisches. Das Leben des gewöhnlichen Bewusstseins ist auf das Verhältnis begründet, welches der Mensch mit der irdischen Welt mittels seiner Sinnesorgane festsetzt. Ein höheres Bewusstsein kann er erfahren durch das Verhältnis das er <sup>einsetzen</sup> festsetzen kann mit den Sinnesorganen mittels des Ätherleibes. So erlangt er eine Erkenntnis der ätherischen Welt, die die Wirklichkeit der Erde ist.

Solche Erkenntnis ergibt sich ihm nicht unentgeltlich, sondern aus einer Schulung <sup>aus</sup> des Willens heraus, <sup>die</sup> <sup>er</sup> <sup>erlangt</sup> eine ätherische Bildung, unabhängig von der ätherisch-physischen Körperlichkeit.

Solche Schulung bedeutet für ihn die Möglichkeit <sup>in</sup> die ätherischen Werte zu durchdringen einzudringen, d.h. in die nächstliegende übersinnliche Werte der Dinge und der Welt: um durch die Lebenskräfte des Denkens dasjenige zu haben, was er vorher durch das bloße Denken hatte, oder durch das abstrakte Denken: d.h.: was er nicht hatte.

Das „denkende Denken“ bleibt einzig auf dem die Erfahrung, welche der Mensch über die Welt mittels seines körperlichen Organismus hat. Sein Leben ist einträchtig <sup>weil</sup> es nicht das ursprüngliche Leben des Denkens ist, sondern dasjenige <sup>seines</sup> <sup>des</sup> körperlichen Widerstehens.

Es ist ~~die~~ <sup>doch</sup> <sup>immerhin</sup> eine Philosophie, die ihre eigenen Grenzen ausdehnt: <sup>den</sup> die Dialektik gebunden, welche auf das Geheimnis des Lebens hinweist, auf das Geheimnis des Todes. Ohne es wirklich zu erkennen.

Die Wahrheit ist, dass nicht einmal die edelste Philosophie mehr oder den Menschen wiederfinden kann. Indessen ist sie <sup>noch</sup> als Möglichkeit reiner Philosophie <sup>reine</sup> <sup>reine</sup> heute <sup>schon</sup> verloren gegangen. Es ist die Blämigkeit der heutigen Philosophie <sup>abgestoßen</sup> mit <sup>abstraktem</sup> Logik, <sup>mit</sup> <sup>dem</sup> <sup>dogmatischen</sup> <sup>Logik</sup>, <sup>mit</sup> <sup>terminologischen</sup> <sup>Feinheiten</sup>, aber des Denkens mangelnd: in der Illusion, dass sie die Entwicklung der Wissenschaft verplant oder erschöpft, aber in Wirklichkeit am <sup>empirischen</sup> <sup>und</sup> <sup>dogmatischen</sup> <sup>Empirismus</sup> <sup>gebunden</sup> <sup>einer</sup> <sup>Forschung</sup> <sup>gebunden</sup>, die das Kriterium des Wertes nicht mehr kennt als ob in der Objektivität das Objekt verloren gegangen wäre.

Das Denken ist tot, weil es aus der Dialektik nicht losgekommen ist.

von der Dialektik, die ihre Ebene nicht dadurch wechselt, dass sie den Geist  
mehr als die Materie in Betracht zieht. Sie bleibt dieselbe: daher kann <sup>man</sup> ge-  
wisse ~~es~~ am Abend als idealist einschließen und morgens als Materialist  
erwachen. Es ist die Form des Denkens, die immerhin ihren einzigen  
Inhalt von der sinnlichen Welt empfängt, bebraut und nicht bewusst seines  
eigenen Inhaltes: während es an die sinnliche Form übertragen müsste seinen  
Inhalt, der dieser fehlt.

Die Dialektik ist geboren in moderner Zeit um wenigstens die kleinste  
Anzahl von Menschen durch den Weg des Idealismus zum Erleben des  
reinen Denkens zu führen. Nachdem dies letzte Möglichkeit möglich nicht  
des Denkens, die die idealistische Dialektik rechtfertigte, geschwunden ist,  
wurde diese ~~zu~~ zur Kunst des <sup>leeren</sup> reellen Denkens, <sup>allen</sup> zur Verfügung ~~stehend~~  
~~stehen~~: allen diskursiven Weisungen. Die Unternehmung des Idealismus ist  
im Grunde genommen davon fehlgeschlagen, <sup>dass</sup> ~~wort~~ sie sich ihres reflektier-  
ten Zustandes nicht genug bewusst war und so auch nicht der Unmöglichkeit in  
solchem Zustand das stehende Denken zu verwirklichen: sie hat in der Dia-  
lektik nicht die Grenze des ursprünglichen Lichtes des Denkens erkannt, das doch  
das Hervorbringen selbst der Dialektik selbst ermöglicht.

In Wahrheit war der Enthusiasmus oder politische Inhalt des Aktuali-  
smus nicht so sehr der Gedanke, sondern was ihn bebildete: das wunder-  
bare Reichtum der Gefühle in seinem Begründer: im letzten europäischen  
Philosophen.

## IX

### Dialektik und Geisteswissenschaft.

1

Warum die abendländische Philosophie in ihrer edelsten Offenbarung, im  
Idealismus die Möglichkeit verloren hat das Erleben des lebendigen Denkens  
zu begründen, ist nur durch übersinnliche Schemata erklärbar, d.h. durch  
daneben lebendige Denken. Bloss der Meister der Vergeit konnte zeigen,  
wie der Trinitarismus, von entzogenen mystischen verborgenem Trieb er-  
griffen, ~~die~~ <sup>die</sup> ein Ausbruch <sup>eines</sup> bizarrischen niederen ~~Trieb~~ <sup>und</sup> das Erleben des natü-  
rlichen Ich verständig, weil dem Ich entgegenesetzt, ~~die~~ <sup>die</sup> Arbeit des Denkens

im Abendland der Lebendigkeit enthalten konnte, ihm das konkrete Prinzip der Individualität entwendend: so ist in der Philosophie das Ich immer ein abstraktes Ich geblieben. Daher also haben Dialektik und intellektueller Hochmut - mit seltenen Ausnahmen - eine einzigartige Haltung zustande gebracht, nicht bloss auf dem Gebiet der Philosophie sondern jeder Forschung die sich auf den Geist bezieht. Dies hat unter anderem verhindert, dass die Erfahrung der physischen Welt, der Technik und der Maschine nicht unter dem Zeichen des Geistes sich vollziehe, wie es <sup>vielleicht</sup> kommen sollte.

Die wissenschaftliche Erfahrung der Materie hätte die Erfahrung des Ich sein sollen, d. h. des Geistes und nicht die der Zerstörung des Geistes. Die Materie als Wirklichkeit, es sei denn bloss als Studie und wissenschaftliche Erfahrung, wurde zu einer transzendenten Realität.

Der gnostische Materialismus wurde möglich durch die Tatsache, dass das Denken in wichtiger Weise die Erforschung der physischen Welt unternahm, seinem inneren Gegenbild weder in der Philosophie noch in der Tradition hatte. Die Materie wurde ein Anfang von einem Denken erfahren, welches am Anfang unabhängig von ihm war und dann nach und nach seine Autonomie verlor, weil es durch die sinnliche Erscheinungswelt ergriffen wurde, bis es gar selbst die Materie heilig sprach, unwissend von sich selber.

Der materialistische, der geschichtliche Materialismus, der dialektische Materialismus ist in der Tat nichts anderes als die Metaphysik der Materie: der unbekannten Materie, die man mit unheimlich metaphysischen Kräften zu durchdringen nicht fähig war, was die nunmehr auch selber unbekannt wird. Es ist das Denken, welches unfähig geworden nicht selbst direkt zu erkennen und bestrebt sich mit Hilfe des gedachten sinnlichen Objektes zu erkennen, nicht <sup>selbst</sup> zu erkennen hat um das Himmlische zu reaktionieren, andererseits die Möglichkeit verlierend; dieses zu durchdringen, in alle seinem Fetischisiersein.

Die Philosophie hat den Menschen verloren. Die Art des Geistes kann nicht die Art der Philosophen sein, seitdem das Denken aufgehört hat seine überindividuelle Quelle zu erreichen, indem seine Begreifen mit seinem Reflektiersein eins geworden ist: während im Altertum das Denken der Philo-

naphen das Reflektivsein als das Kleid seiner Fähigkeit angesehen hat dass In-  
halt der Welt durchdringen: einer Durchdringung, die für einen von ihnen  
Kommunion war mit dem Wesen der Welt.

Der große Feind des Geistes ist die Dialektik, deren Verkleidungen von unend-  
licher Anzahl sind: <sup>Heute</sup> die spirituellistische mit eingeschlossen.

Damit die Dimension Erfahrung nicht erlosche, muss die Welt der Worte er-  
schöpft sein. Ein Zeichen der Wandlung für den Geistesforscher ist es, wenn er  
empfindet Unbehagen zu empfinden gegenüber jedem Argumentieren oder Spekulie-  
ren, das nicht Wahrnehmungen der Wirklichkeit in der physischen oder geistigen  
Welt entspricht.

Für den, der den Weg der Gedanken verlässt, kann die Philosophie Objekt  
<sup>des</sup> Forschens sein, wie jegliches Produkt des Denkens. In der höchsten Philoso-  
phie kann er die reflektierte Spekulation des Geistes entdecken: den Geist,  
den man kontemplieren kann in der Form der Kristalle und als Licht das im  
pflanzlichen Leben wirkt, hat man als reflektiertes Licht im menschlichen Spe-  
kulieren. Auch wenn dieser Widerschein am freiesten das ursprüngliche Licht  
wiedergibt, bleibt es doch Widerschein: es ist das ursprüngliche Licht nicht aus  
dem kollektiven Verstand empfangend.

Es kann in ~~se~~ eigenem Leben wieder aufleben oder in seinem ursprüng-  
lichen Lichte, nicht das Denken, das sich der Philosophie widmet, sondern das  
Denken welches eine Philosophie, ein System oder eine Idee als Thema der Kon-  
zentration, der Meditation oder Kontemplation annimmt: <sup>was</sup> welche sicherlich keine  
Philosophieren ~~ist~~ ist. In Wirklichkeit sind das das wahre Philosophieren: wozu  
die Philosophie geboren wurde.

In diesem Sinne kann auf zweifacher Weise verfahren: entweder man  
nimmt einen bestimmten philosophischen Gedanken <sup>als</sup> ~~als~~ <sup>Thema</sup> der Kon-  
zentration, dessen Natur daher gleichgültig ist, seine Bedeutung oder keinem  
Interesse, bloss die Möglichkeit dass es sich als gegenwärtiger Gedanke gibt.  
Oder, mittels der geübten Fähigkeit des Denken zu kontemplieren, man be-  
trachtet eine Philosophie, ein System, eine Theorie oder die ganze Geschichte  
des Denkens, von dem Geist, der sich durch sie ausdrückt <sup>zu entdecken</sup>  
oder sich verzerren ~~was~~ oder verstreuen wird, zu entdecken. Es tritt dann  
ein, dass das Denken als gegenwärtige Bewegung sein dialektisches Wesen  
durch die Zeiten erfährt.

Doch können wie die Philosophie, auch andere Themen und Formen  
des Faltens zum Objekt solcher Kontemplation gewählt werden, die das  
Denken nicht, indem es sie es ~~was~~ nicht hat irrend sie es innerlich durch-

darin: sie identifiziert sich mit ihrer äusseren Bewegung, aber erfährt dies  
in sich: Das ist die <sup>Wahrheit</sup> des Geistesforschers, nicht des Dichters.

### 3.

Die Schulung des Denkens bietet Möglichkeit die inneren Kräfte zu wiederfinden, die sich im Denken ausdrücken können, besonders dann, wenn indem sie sich keineswegs mit dieser direktischen Form identifizieren; während die Philosophie keine Schulung voraussetzt und kein anderes Interesse hat als das Denken zu befragen, indem es Denken ist und sie nicht verschwinden läßt in derjenigen Kraft, ~~aus~~ aus der sie stammt. Vielleicht ist es so, dass sie eine Philosophie gewissermaßen der ursprünglichen Wahrheit ist: das wahre, aber ~~das~~ nunmehr verschwindende Philosophie.

Wenn man sie die direktische Ausdrucksweise, das direktische Denken entzieht, hat die Philosophie kein Existenzrecht: während die Schulung des Denkens gerade dies beabsichtigt, aufzuhören Direktik zu sein. Dasjenige Denken, das nicht Leben des Gedankens ist, auszuspüren, das Denken unabhängig von seiner Form zu machen, ohne welches es sich normalerweise nicht ausdrücken kann.

Auch das Erotik ist es nicht nötig philosophisch bewiesen zu werden, <sup>um</sup> ~~es~~ sie erst genommen zu werden: wenn auch dies auf dieser Ebene möglich ist und in gewisser Hinsicht möglich für den Forscher, der an seinen philosophischen Begriffen haftend, nötig hat sich von seinen direktischen Formen zu befreien durch einen verhehlten & direktischen Vorgang. Denn dies müßte das Unternehmensein sein von einer philosophischen Exposition ~~aus~~ Exposition dieser Art: logisch die Reversibilität des Denkens zu zeigen, da sie selbst Ausdruck solcher Möglichkeit ist. Denn das ~~offenbar~~ am meisten logische Denken ist immer die Umkehrung dessen, was als Denken geboren wird. Daher kann man erkennen, dass man umso tiefer das Denken berührt, je mehr es der Ausdruck einer ausgelöschten Direktik ist.

Die wahrlich bessere Logik ist jenes Denken, das sich keiner Logik unterordnen kann und das ständig im Begriff ist die Logik neu zu schaffen. Die letztere ist nicht normativ für das Denken, nur für sich selbst, d. h. für dasjenige, was sie als Objekt hat: es kann nicht jenes Denken sein, das fitig ist sie zu denken: eine ~~Art~~ eine Grammatik, die aus dem Denken gezogen ist, notwendig für diejenigen, die diese mit dem Denken identifiziert.

Die Denkerschaft ist viel wichtiger als das Denken. Damit es ~~als~~ vom Menschen erkannt und besser werde, hat sie begonnen sich als Denken zu offenbaren. Aber das Denken ist nichts ohne sie.

Sie aber ist alles ohne das Denken. ~~Wahrheit~~ ~~et~~ ~~ganz~~ ~~in~~ ~~se~~

enthält es ganz, indem sie ~~denen~~ das Vermögen ~~von~~ ihm ist.

4

Die Wahrheit ist, dass das menschliche Philosophieren, wie das wissenschaftliche Erkennen, die Welt als es ist annimmt, die Natur so, wie sie sich ohne erschaffen, stellt. Weder die schärfste Philosophie, noch die gründlichste wissenschaftliche Forschung ~~können~~ können die Wirklichkeit durchdringen, welche sich als unseres Bild, so darstellt, wie sie sich aus solcher Forschung effektiv ergibt.

Damit die Wirklichkeit durchdrungen werden kann, was dies <sup>Bestehen</sup> <sup>Anschauung</sup> tausendjährige Philosophie und dies die Seele der Wissenschaft ist - dass was es nicht gewesen die ursprünglichen Zivilisation - ist ein richtiger Umschwung der Forschung nötig, eine Richtungsänderung: eine Umkehrung der Bewegung, die in der gewöhnlichen rationalen Erfahrung stattfindet.

Es ist aber deshalb nötig, dass diese Bewegung da sei, damit ihre Umkehrung möglich ~~so~~ werde: es ist nötig, dass das Denken sich an sinnliche Inhalte fessele und sich als Rationalität bestimme, damit dasjenige, was in ihm fließt ergriffen <sup>werden</sup> ~~so~~ könne kann. Die höchste Kraft fließt in der niedrigsten Form.

Die innere Erfahrung kann verwirklicht werden durch die Tatsache, dass der Geist in der physischen Welt greifbar ist, unabhängig von den Endenheiten: diese sind für sich dem Geiste unterworfen. Aber es handelt sich um die Realität, die der Mensch nur wahrnehmen kann wenn er dessen bewusst wird, was in ihm das ~~Wahr~~ Wirkliche beherrscht und sein gewöhnliches Denken bewegt. Das ist aber für ihn das erste Eindringen in die Sphäre, in welcher er im tiefen Schlaf untertaucht.

In der Tat ist dasjenige, was sich in seiner Seele als moralische Leistung offenbart, die gleiche Kraft, welche die innere Wirklichkeit schafft: nicht diejenige Wirklichkeit der wissenschaftlich bestimmten ~~Phänomenologie~~ oder philosophische ~~Erkenntnis~~ nachfolgenden Phänomenologie, sondern diejenige, mit welcher das Denken in seiner inneren Regung identisch ist.

Nur außer dem Menschen kann die Natur schöpferisch sein. Im Menschen ableitet sie gegen den Geist. Der Geist muss die Natur zerstören, um wieder schöpferischer Geist zu werden, wie die Natur schöpferisch ist.

Es ist die ~~verpflichtete~~ von der Wissenschaft verpöhlte Natur und durch die Philosophie ausgelegte Natur, die den Menschen beherrscht, nicht die vom Geiste erschaffene: nicht diejenige Natur, in welcher der Geist wirkt.

Damit der Mensch den Geist, der die Natur plüft, finden kann, muss er die Natur in sich überwinden: sie jenseits der eigenen Natur bringen. In sich das innere Element entstehen lassen, das von der Natur nicht ergriffen werden kann, weil es ~~im~~ <sup>im</sup> Entgegenstand entsteht, indem es sich überwindet. Normalerweise aber weiß es nichts über sein Gelosenwerden, indem es nur von sich selbst als es diskursiv Grundlegendes weiß.

Das ist die Ursache dessen, dass es weder ~~aus~~ <sup>aus</sup> der Wissenschaft, noch aus der Philosophie, unpolitische Kräfte kommen können: die in der Konstitution und <sup>antithetisch</sup> ~~Ausdrucksweise~~ <sup>antithetisch</sup> des heutigen Wissens können die inneren Kräfte dem diskursiven Prozess Platz geben, durch die Tatsache, dass sie von dem Erkenntnisakt abgetrennt werden, welcher doch aus <sup>ihnen</sup> ~~ihnen~~ gelöst wird. Das Denken dem Naturwesen zu unterwerfen <sup>bedeutet</sup> ~~ist~~ in der Tat das Unbewusstsein des Denkens: es bedeutet das Entzogen in der Natur den Geist zu finden, indem es vorher ~~dem~~ <sup>aus</sup> dem Denken entfernt geworden ist. Aber es ist die Entfernung der Moralität aus dem normalen Erkenntnisprozess.

Das Unbewusstsein des Denkens ist nie erkannt worden durch die Dialektik des Bewusstseins, weil ~~die~~ <sup>die</sup> Dialektik stets der Ausdruck der Unbewusstheit ist: es ist das mit den Worten identifizierte Denken, nicht als dasjenige, was von ihnen unabhängig ist, erkannt, weil es unabhängig von der Natur ist.

Das innere Element, das in dem Menschen sich von der Natur nicht ergreifen lässt, ist dasjenige, was sich nur mit der Natur widerlegend offenbaren kann, so gar indem es sie zerstört: das Denken.

Indem es sich selbst ~~widerlegt~~ <sup>widerlegt</sup> ergreift und die eigene Bewegung wahrnimmt, d. h. seine Widerlegung <sup>gegen</sup> ~~gegen~~ <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> Natur bis zum Grunde bewirkt, findet das Denken in seinem eigenen inneren Wesen den Geist, der die Natur erschafft.

Das Denken aber ist dialektisch oder reflektiert, negativ. Sein Licht ist nicht reflektiert. Eines seiner Aufgaben zu verstehen, wozu die

Umkehrung des Denkens nötig ist, mit dem man normalerweise denkt.  
Die Inversion der Reizung, durch die das Ich die Möglichkeit bekommt sich  
auszudrücken.

Und das ist die Grenze der Dialektik oder Geistesprobleme, die an die  
Dialektik gebunden sind, durch die sie forschen. Demen es mehr gefällt vom Geiste  
zu reden, als ihm zu verwirklichen: <sup>mit</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> nicht stark in der reflektierten  
Rationalität zu fühlen, als in jener Kraft, aus der welcher die Rationalität ge-  
boren wird.

Ist vielleicht der Geist durch die Dialektik nicht ausdrückbar? Er ist  
ausdrückbar, doch zu spät aufzufinden. Dies durch diejenigen, die bereit sind  
ihm zu begegnen, indem sie ihn schon als unsere Substanz bezeichnen,  
oder als Inhalt des Schicksals. Dem anderen kann der gute Wille helfen  
aus einem Texte oder aus einer Doktrin heraus dasjenige zu ziehen,  
was sie später wieder lebendig zu machen fähig sind.

Deshalb <sup>ist</sup> die Konzentration und Meditation nicht so sehr wegen der  
Bedeutungen und Inhalte wegen wertvoll, die nicht offenbaren können,  
als wegen der inneren Aktivität, die sie erfordern und die ein jeder  
gemäß seiner Kraft ~~ihnen~~ in sie einleitet: gemäß dem Willen der  
mit der Freiheit im Einklang ist.

6

Die Dialektik ist der Feind des Geistes, weil sie das wahre Hindernis  
ist auf dem Wege des Menschen. Sie kann alles beweisen. Ein jeder kann seine Wahr-  
heit beweisen, welche die Dialektik ist im ~~Abdruck~~ <sup>Abdruck</sup> Auftrage seiner Natur.

Der zerstörerischste Materialismus ist derjenige des Intellektuellen, oder  
der <sup>der</sup> dialektischen Materialisten, der spirituelle Kräfte zum ~~Langen~~ <sup>Langen</sup> des  
Geistes ~~verwendet~~ <sup>verwendet</sup> und auch dazu, aus seiner Fähigkeit zum  
Haben eine Doktrin der Brüderlichkeit zu machen.

Es gibt keinen Materialisten der bis zu einem bestimmten  
Grade nicht geisteskrank wäre.

Doch ist solche Wahrheit unkehrbar: jeder Schwärmer oder Fana-  
tiker des Geistes ist in Wirklichkeit ein Materialist.

Wenn die körperlichen Vorgänge, die als Träger des Bewusstseins  
dienen, das Bewusstsein erkranken, hört dieses auf die Klarheit und  
das Gleichgewicht zu verlieren, die ihm aus seiner eigenen unkörper-  
lichen Quelle fließen: es hört auf im Einklang mit seiner eigenen

Materie zu sein. Sich mit dem physiologischen Vorgängen identifizierend, schreibt es ihnen Wert zu und bemerkt nicht, dass ~~es selbst~~ <sup>es selbst</sup> ein geistiger Wert ist.

Diese verkehrte Spiritualität ist die Egoität des Menschen. Und die Direktivität ist ihr Ausdruck.

Die Finsternis ist nicht die Materie, sondern der Materialismus, in seinen Verkleidungen.

Die indische Finsternis überall vom Lichte verplyt und beriegt, kann allein in der Seele des Menschen das Licht erreifen.

Egoismus und Direktivität sind identisch: das eine ist der Fehrl der anderen.

Die Direktivität ist das Zeichen des Materialismus, weil sie Ausdruck jenes Geistes ist, der die physiologische Notwendigkeit als die eigene reflektiert.

Man muss erkennen, wie diese physiologische Notwendigkeit das Denken beherrscht, um zu verstehen, wie man glauben kann, dass das Denken aus dem physischen Organ geboren wird, das aber zu seinem Reflektieren dient; und wie aus dieser Funktion aus, wo nur die animalischen Funktionen der Körperlichkeit in der Betrachtung des Menschen ein Gewicht erlangen, es möglich ist soziale und ökonomische Lehren zu ziehen und wesentliche Richtungslinien der Wissenschaft und der Kultur.

7

Die gefährlichsten Direktiviker sind diejenigen, welche glauben, dass die Begegnungen zwischen Kulturen, die Wechsel und das Reifeln und gleichweise die Vereinigung von ~~den~~ <sup>den</sup> Betrachtungsweisen und Strömungen logisch-philosophische Tatsachen sind und dass mit Hilfe von einer Art logischen Kontinuität es möglich ist die Erfahrungen von Denkern und Mystikern zu verbinden oder die verschiedenen Systeme: eine Einstellung, die vor allem dem grossen Mechanisierenden des logischen Denkens beliebt ist, reich an Gelehrtheit, aber des lebendigen Denkens entbehrend. Das sind die direktivistischen Materialisten, häufig auch in altertümlichen <sup>indischen</sup> Systemen, z.B. in der Advaitischen Vedanti-Philosophie und in der traditionellen Metaphysik die Vorläufer eines materialistischen Panlogismus zu finden, dessen jene genau ein gewisses modernes System zu reproduzieren sind.

Es ist das ein Monothelismus, dessen Charakter der Bescheidenheit

ter mehr ist ein pathologischer Aspekt bietet: durch solche können jene  
Verhältnisse finden die nicht existieren, Verbindungen, die bloß auf  
diskursive ~~überinstanzierung~~<sup>Ausschließlichkeit</sup> oder Veranschaulichung begründet sind. Durch  
die Tatsache, dass sie einige Verbindungen rein analytische Verbindungen  
zwischen Denksystemen aufzustellen imstande sind, geben sie vor auf Grund  
dieser zur Synthese aufzusteigen, die bloße Vereinigungen der Analysen sind,  
d. h. Mythen.

Interessante Direktionen sind vor allem diejenigen, welche aus einem  
theoretischen Brücken zwischen Osten und Westen zu schaffen, bloß indem sie  
traditionelle Texte oder kelnes zeitgenössische Forschungen untereinander können,  
aus denen sie nur von ihrem Inhalte losgerissene Worte ~~aus~~ auszu-  
men imstande sind, denen sie aber nicht allzuwenig eine Existenz unter-  
stellen. Aus solchen Worten ziehen sie die konstruierte kritische Konstruktion  
die Konstruktionen, die vermeintliche Brücke: z. B. das mythische Fundament  
des Hegelianismus eines zeitgenössischen indischen Forschers Weib be-  
einflusst habe, rein aus der Tatsache, dass in einem Teil seines Werkes  
Ausdrücke vorkommen, die in ihrem Klang nach an die Sprache jener  
Philosophie ~~ähnlich~~ ähnlich sind.

Die Wd in Wirklichkeit sind theoretische Annahmen, logische Konstruktionen  
Zusammenhänge, Meinungen und Argumente in der weltlichen Kultur und  
im menschlichen Leben notwendig, aber sie sind unbrauchbar in der  
Geisteserfahrung. Wogegen diese beginnt, müssen jene aufhören, weil sie  
nichts zu sagen haben, sogar Hindernisse sind. So wie das vollkommene Ken-  
nen der mechanischen Verwendung eines Metalls nichts zu tun hat mit  
seinem Bestehen und seinem Leben im Schloss der Erde oder mit  
seinem objektiven Wert, das zünftig ist, ~~aber~~ abgesehen vom <sup>nicht</sup> Verwen-  
dung durch den Menschen, ebenso sind theoretische Argumente über  
Tatsache übermenschlichen Tatkraft oder Erfahrungen etwas, was mit <sup>den</sup> diesen  
noch weniger zu tun hat.

Die Direktionen möchte verbinden, Zusammenhänge aufstellen und  
systematisieren, wie sie es mit verunftlosen Materie macht: sie behan-  
delt die inneren Inhalte als Dinge, oder Zahlen und stellt Beziehun-  
gen auf, die auf diskursive Dogmatismen gegründet sind. Sie vermeint  
zu denken, aber ~~es~~ kennt das Denken nicht, weil es zu sehr von  
der Analyse der Analyse eingenommen ist, d. h. von dem terminologischen  
Zusammenhängen. Die blutleere Abstraktheit ist ihr Bereich.

Die Direktion ist der Tod des Geistes.

Wer meditiert, erkennt sie als solche. Aber eben eine solche Erkenntnis befreit ihn von der Illusion, dass die Geistesarbeit sich auf der Ebene der Direktion vollziehen muss, oder dass das Begreifen von unerkennbaren Ausdrücken auf dieser Ebene die Bedeutung hat, diese sei vom Geiste durchdrungen und jener sei hier wiederfinden zu finden: es ist immer seine ~~wahre~~ <sup>innere</sup> Aktivität, welche über jenen unrichtigen Wert verurteilt, den er als ein Kunstausdrücken vermocht hat. Solcher Wert ist aber nur gut für jenen, der ihn schon in sich hat.

Das meditative bedarf nicht einer Umwandlung in Direktion um wirksam zu werden: es ist sogar das unrichtige Meditieren, das die Macht hat in der Welt zu wirken. Selbstverständlich jenes Meditieren, das fähig ist sich ganz in Direktion umzubilden und dann aus dieser seine unrichtige Kraft zu gewinnen.

Was sich heute Kultur nennt, ist nicht der Geist, sondern bloß ein Zeichen. Man kann sich eine Art des Daseins des Geistes verpflanzen, aber den Geist zu verwirklichen ist eben die Kunst jenen Fall des blinkenden Lichtes zu vermeiden, aus dem solche Kulturen geboren wird.

Damit die Kultur des modernen Menschen entsteht, ist eine Anziehung nötig um fähig zu werden die Geburt jenes Denkens wahrzunehmen, das sich gewöhnlich in Direktion umwandelt. Solches Wahrnehmen durchdringt die Tiefen des Organismus, in welcher die Struktur-bildenden Kräfte der Rasse das Entspringen der Vorstellungen bedingen.

Es handelt sich darum, zu den Wurzeln des Denkens zu gelangen, welches normalerweise durch den Klang- und Lebensrhythmus ein Spiel der Natur wird, daher drückt die Direktion immer ein bestimmtes Temperament aus.

Die Arbeit des Eingeweihten besteht darin in der Wiederherstellung der Ordnung des Geistes, deren Umkehrung die heutige Direktion ist. Wenn nicht verstanden wird, wie sich solche Umkehrung verwirklicht, wird auch noch die richtige esoterische Lehre verfehlt, indem sie bloß gelernt wird.

Die <sup>Verfälschung</sup> ~~Fälschung~~ der Geisteswissenschaft wird gebildet findet statt, wenn die verschiedensten "Techniken" oder "Übungsabrichtungen" in die Hände solcher Menschen fallen, die den Geist nicht mehr besitzen, um die

Doktrin oder den Buchstaben. Die höchste Pädagogik kann eine ästhetische Kunst werden & in den Händen jener, die nicht fähig sind zu einer Kommunikation mit der Seele des Züglings, weil sie nicht fähig sind in sich die <sup>Angewandtheit</sup> ~~Wirkung~~ der Seele mit dem zu verbinden, aus dem woraus die Seele ihr Leben bekommt. Die Technik aber oder die reinen Fachwissenschaften kann die Wunde des inneren Herzes ersetzen. Kein ganzheitlicher Psycho-Magier oder Psycho-Arzt kann eine pädagogische Erfahrung inspirieren oder kontrollieren, die mehr als der ökonomischen ~~organisatorischen~~ schulungsmäßigen Organisation der Fähigkeit von Seiten des Meisters bedarf in ein rein inneres und schöpferisches Gespräch mit dem inneren Wesen des Züglings kommen zu können.

9.

Durch abstrakte Wiederholung einer ursprünglichen und aktuellen Lehre, <sup>und durch einjochige</sup> kann die Direktik sogar spiritualistisch werden und kann, auf der Basis eines organisierten Reformierens über die Lehre die innere Arbeit mit einer anfänglichen Intuition, einer spekulativen oder rationalen Bewusstseinsarbeit, welche überzeugend wirkt ~~indem sie durch einen orthodoxen Sprachgebrauch~~ ausgedrückt ist.

Das Geschenk des Geistes wird in regulärer Weise durch seine Dozierer und Kommentatoren verzerrt, welche nicht gewahr werden, wie ein metaphysischer Weg der was von Grund aus ein Weg zur Verwirklichung der Metaphysik ist. Direktik ist, vor allem Gelegenheit darzubieten zum Erkenntnis, dass jene das Hindernis der <sup>in der Erfahrung</sup> ~~jetztigen~~ Erfahrung ist. Daher ist es die Aufgabe des Schülers nicht in eine neue Direktik das Gelernte zu übersetzen, sondern dies in sich von solcher Form zu befreien. Nur dies wird von ihm gewünscht, in bezug auf was ihm übergeben wird.

Die Versuchung dem Meister zu spielen oder geistige Erfahrungen zu erichten, was durch dass man den esoterischen Sprachgebrauch oder die Philosophie oder eine minimale medienmystische - magische Einstellung besitzt, ist <sup>für</sup> diejenigen bezeichnend, die nicht im Namen des Geistes sprechen vermögen. Doch sprechen sie eben deshalb in seinem Namen.

Der geistige Unterricht ist nicht ein Vortrag dessen, was man gemacht hat, sondern diejenigen, was nötig ist zu sagen gesagt <sup>zu</sup> werden ~~nötig ist~~ <sup>fordert</sup> und zu sagen nötig ist, weil es objektiv erfahren wird. weil seine Wirklichkeit an die Welt gelangen will, die Macht der Unpersönlichkeit besitzt. Es fordert

das Leben auszudrücken aus dem es geboren wird.

Was man über solche Themen lehren oder schreiben kann, muss von allem innere Erfahrung sein: es muss unterschieden werden von jeglichem ~~oder psychischem~~ oder dialektischem Brevi (Schleier) von jenem Typ, als sich heute mit dem Namen „innere Erfahrung“ bezieht.

Viele verwenden heute innere Erfahrungen zu haben. Sie beschreiben und verbreiten über ihre eigenen Intümen, während sie von etwas anderem schreiben könnten als von geistigen Wegen, in Wirklichkeit nicht erleben.

Was man erklären oder lehren kann, ist nie wahr wenn das <sup>als</sup> okkulte Gegenstand eines Lebens nicht hat, das besteht ist, lebendiges Wort zu werden eher als versteinertes Wort auf dem Papier. Man spricht oder schreibt über Unwahrheit, wenn der Vortrag nicht Bedarf des Geistes ist.

Die Lehren, die von dem Meister der neuen Zeit gegeben worden sind, könnten Verfallungen unterliegen durch die Lehrenden, die unversöhnt das Wesen des Denkens zu erklären - daher unphilosophisch irgendjemandem zu unterrichten - ersetzen solchen Mangel durch Übernahme von ungeläufigen okkulten Übungen, von doktrinären, psychologischen und pädagogischen Lehren und Richtungen, die einen entzerrten Impuls ausdrücken zu dem, <sup>von dem</sup> ~~wobei~~ diejenige Lehre ausgeht, die nie vorgeben voraussetzen. Die Schäden ausgehend von solchen Brandlehren ist schwerwiegend nicht nur so sehr durch die psychische Hypnose, die sie auf ihre Anhänger ausüben, welche im Grunde <sup>gewonnen</sup> durch Wahlverwandtschaft zu <sup>mit</sup> ihren verbunden sind, als durch <sup>den</sup> ~~dies~~ <sup>damit</sup> ~~Barie~~ von Intümen und Prüfungen, die nie erleben <sup>von</sup> für die Annäherung und Verständnis der ursprünglichen Lehren von Seiten jener Menschen.

Der Intümen vieler Forscher besteht darin, dass sie die erotische Schwingung mit der Entwicklung imaginativer Fähigkeit identifizieren: einer Fähigkeit, die welche die Bedingung über sinnlicher Erfahrung ist, nicht <sup>aber</sup> solche Erfahrung in ihrer Konkretheit.

Die imaginative Bildung ist eine Vorbereitung zur erotischen Intümen, noch nicht diese selbst. Andererseits ist solche Intümen einzig durch die Überwindung des imaginativen Bewusstseins zu verwirklichen, oder durch die bewusste Vermittlung der Welt der Bilder, insofern diese erreicht worden ist. Aber das imaginative Bewusstsein wäre eine illusionäre

Angelgenheit, <sup>würde es</sup> nicht mit dem Bewusstsein in seiner eigenen Grenzen  
entwickelt sein zur seiner Funktion <sup>vermittelnden</sup> Funktion.

Die esoterische Aktivität ist die Verwirklichung der Reversibilität  
des Denkens, die, das Bewusstsein von <sup>der</sup> Gehirn - Unterlage wepend, ein er-  
höhtes ätherisches Leben erweckt, das unabhängig ist von dem an die kör-  
perlichkeit gebundenen ätherischen Wesen. Der Weg durch die Imagination ist  
in diesem Sinne eine notwendige Vermittlung, weil es erfahren werden  
muss insofern sie <sup>nur</sup> auftritt in sinnlichen Formen sein sinnliche  
Inhalte auszudrücken.

Was man oft mit einer esoterischen Vorbereitung verwechselt, durch die  
man sich hintersetzt vermeintend das Verstandesmäßige zu <sup>und die</sup> überwinden  
Notwendigkeit der Umwandlung des Denkens zu überwinden, ist einfach eine  
vorhergehende ungenügende Erfahrung, welche, ihres ideenmäßigen Widerstandes  
entbehrnd (oder d.h. des Lichtes des befreiten Denkens) immer <sup>unbewusstlich</sup> in medi-  
nistischen Formen aussieht. Diese verwechselt man mit Schamgen.

Der Schlüssel zur esoterischen Arbeit ist das reine Denken: diese  
entsteht entspringt als die Fähigkeit, Möglichkeit des Bildes, noch von keiner  
Form gebunden.

Die wahre Esoterik liegt in der Möglichkeit das Barrier zu über-  
winden, das gegen die innere Spannung das physische Gehirn hebt:  
ein Barrier, das gut befestigt bleibt, wenn man es überwinden vermeint durch  
Übungen, die das Kräftesystem des Kopfes umgehen. Währenddessen das in Kon-  
takt kommen mit solchem System Kräftesystem zum Genahrwerden der Barrier  
führt und zur Möglichkeit seines ihn zu überwinden.

Es ist ein anderes solch ein Barrier zu überwinden, ein anderes es zu  
ignorieren und sich in Übungen zu geben, die nicht sein erkennen  
entstehend keine Möglichkeit bieten es zu überwinden.

Man kann das Verstandesmäßige nur unter der Bedingung, <sup>eliminieren</sup> dass  
man es besitzt, und so seinen Wurzeln entzogen. Dann ist sein Eliminieren  
ein scheinbarer Verlust, denn es ist ein Bestehen der wahren Inhalte dessen  
was man vorher und mehr in seinem Innern besaß. Man besitzt es aber  
nicht im gewöhnlichen Gedanken, sondern aus einer entgegengesetzten Rich-  
tung, das man erkennt, wenn es gelingt die Bewegung des Denkens umzuwenden  
oder umkehren. Und das ist die wahre Esoterik. Das kann durch imaginä-  
re Übung angereichert, aber nicht erreicht werden.

Die ursprüngliche Kraft des Denkens ist eine Fähigkeit der <sup>Bildes</sup> Imagination  
aus, ~~der~~ und die geistliche Imagination ist nichts als deren

überwache Projektion, indem sie nicht sinnlos ist. Das Denken, insofern es ausser dem Gehirn verwirklicht wird, entsteht als eine Fähigkeit des Bildes: Eine Fähigkeit sich schöpferisch im Bilde auszudrücken, was un-  
terschieden werden muss von seinem eigenen imaginativen Ausdruck, oder  
sich doch an die Form bindet.

Als reine Kraft des Bildes ist es über-sinnliche Kraft der Inspiration:  
in diesem drückt sich die ursprüngliche geistige Welt aus, das Erkennen als  
eine Erinnerung erweckend.

Es ist ein anderes die über-sinnliche Imagination, ein anderes die Kraft  
zu solcher Imagination: diese führt zur Schwelle der geistigen Welt.

Die Übungen für das <sup>imaginative</sup> Hellsche können einzig dann positiv sein, wenn  
sie diejenige Stufe der Klarheit mit sich bringen, die im reinen Denken  
erfahbar ist: indem sich die Fähigkeit der Befreiung und der Umwandlung  
des Denkens sich zu ihnen stellt, ~~was~~ was nur durch die Kunst der Kon-  
zentration zu erreichen ist!

Nicht gestützt durch das <sup>angewohnte</sup> Bewusstsein der denkenden Aktivität, können die  
Übungen zu einem niederen Hellschen, welche die raffinierteste und gefühl-  
lichste <sup>der</sup> Mediumität. <sup>gibt</sup> ~~von~~ feinen Körper, das irgendwo durch solche Übun-  
gen von dem physischen Organismus zu befreien gelangt, können sich die nied-  
rigen Formen der Körperlichkeit einverleibt werden, sich im Bilde und typi-  
sen projizierend, die man mit spirituellen Schwingungen verwechselt. Die geistig-  
ge Arbeit wird unbewusst zur Verfügung der Hinderniswirkung gestellt.  
( Gerade dies ist dort geschehen, wo es nie geschehen hätte sollen.

Man glaubt das Hindernis des Gehirns zu überwinden und unabhängig  
von diesem zu wirken, ohne wirklich auch nur etwas jenseits haben um diese  
Unabhängigkeit zu erlangen, vor allem, weil man nicht weiss, wie das Mentale  
von dem Untermentalen abhängt und wie Unabhängigkeit zu erreichen ist. Man  
misseversteht die tiefe Bedeutung der Abhängigkeit, <sup>das</sup> ~~das~~ ein Sein bedeutet das  
nicht bei den Lebenswurzeln an das Gehirn gebunden ist: d. h. an die  
Ersttät.

Die wahre esoterische Arbeit ist im Überwinden des Barriers des Gehirns  
zum „Intelligenz“ oder Weisheit zu finden, die von keiner Logik ~~her kommen~~  
kommen oder menschlichen Dialektik kommen kann, aber auch aus einer Loslösung

an den Sinnen nicht, die nicht an der reinen Bewegung des Denkens geföhlt wurde.

Die Arbeit des Denkens geschieht nicht für das Erlangen eines jenseitigen und glänzenden Denkens: dies kann möglich sein im gewöhnlichen Leben, aber es ist ein Hindernis im tieferen Denken. Die wahre Kritik beginnt, wenn das bewusste Denken die Kraft verliert sich zu aktivieren auch losgelöst von Trägern, aus dessen Determiniertheit es sein Bewusstseinsdasein verdankt.

12

Man löst sich nie von diesen Trägern, sondern unterliegt ihnen immer innerlich, wenn man sich vollständig außer ihnen kritisch zu arbeiten, durch Übungen, die keine direkte Beziehung zu den höheren Zentren des Bewusstseins haben.

Man gelangt zu einer ätherischen Welt, aber zu einer medienistischen, was eine tiefe Schädigung des Äthers ist. Seine Aufgabe ist nicht sich zu lösen von dem, was sich zu aktivieren, was schon da ist, ist das ~~mit~~ verbunden die die physische Körperlichkeit, sondern aufzuwachen zu seiner ursprünglichen Funktion, durch Kraft einer höheren Bewegung, das nur der gleiche Mensch erwecken kann, der Trägern ist dem Prozess der Passivität zu überwinden und umzuwandeln. Denn es ist gelehrt worden, dass das ursprüngliche Zentrum

der ätherischen Kräfte im Haupte reformiert werden muss und aus demselben Grunde auch der Gedankenweg gegeben werden.

Wer sich Rassenmänniges zum schweigen bringen will, d. h. seinen animalischen Grund; wer etwas mehr sein will, als der eigene physisch-psychische Organismus und sich der vollen geistigen Erfahrung öffnen will, muss sich von der Gehirntätigkeit lösen, wo das Leben des Bewusstseins sein wurzelt. Insbesondere führt er in die innere Erfahrung die eigene Rasse ein, das eigene Instinktwesen, die eigene Animalität. Was sich vor ihm auch in trügerischen beglückenden Visionen kann.

Durch das Gehirn wiederholt die Körperlichkeit im Bewusstsein und dies wird durch sie bestrahlt. Der physische Organismus erreicht das Denken und pflegt das Leben Seelenleben: indessen gelangt das Denken zu seinem Ausdruck durch das physische Instrument, nicht ~~von~~ <sup>über</sup> ~~solcher~~ <sup>der</sup> Beziehung zu unterliegen dieses Instrumentes zum allgemeinen physischen Wesen der Welt zu unterliegen, sondern um nicht auszuweichen können: denn der Ausdruck seiner selbst ist die Bewegung, durch welche die die physische Welt auflebt, in deren Innerem

jede Beziehung, die physisch gültig ist, immer gedankenumzogene Beziehung ist.

Der Weg des sinnlichkeitsfreien Denkens ist nicht die geistige Projektion des eigenen körperlichen Wesens, sondern ~~seiner~~ <sup>ihm</sup> Gegenteil. Was man vor sich projizieren muss ist das Denken.

In der Konzentration muss das Ich solche innere Intensität durch das Denken erlangen, dass es das Denken außer sich sehen vermag; dann hat es solchem Willen in jenes  $\phi$  geschickt, dass es ~~ihm~~ <sup>ihm</sup> Kraft der Unabhängigkeit wird. Das Ich findet sich selbst durch dieses Willen: es daher kann es Denken als ihm äußerliches kontemplieren: und dies ist der Weg um das Fühlen und Wollen als außer sich selber reinendes kontemplieren zu kommen.

Das Ich beginnt der Regler des Seelenlebens zu werden, indem es beginnt seine Rolle Identifikation mit der Seele aufzulösen: und dies ist seine Möglichkeit sich mit den Bewegungen des Seelenlebens zu identifizieren und daher mit der Welt, ohne die Zentralität seines Lichtes zu verlieren.

## X. Der magische Wille. Die „Leere“.

1.

Das Denken ist immer ein Imaginieren in sich. In seinem lebendigen Moment, der sich dem Bewusstsein entzieht, entspringt jeder Gedanke als Bild: auch der abstrakteste Begriff wird zuerst als Bild geboren, unverbunden, um als bewusste Bestimmtheit sich auszuweisen, aber hier er kann erkannt werden als lebendiges Bild, durch den Weg der Schulungsweg des Denkens.

Das Denken oder Imaginieren entspringt aus dem Zusammenstimmen des Ich mit seinem irdischen Wesen oder Teilchen, deshalb aus dem Kropfenieren der zwei Träger die ihnen <sup>verleibungsphase</sup> entsprechen: des Blutes und des Nervensystems.

Doch ist es dieses Zusammenstimmen, das sich durch das Atmen unwirksam macht das die Natur Gefährlichkeit bietet das Denken zu beherrschen, sich in das Gewand des Denkens zu kleiden. Was sich Denken zu sein wähnt und ist die Welt der Ideologien, der politischen Glauben, der Intellektualismen ist: alle Ausdrucksweisen <sup>oder</sup> lyrischer instinktiver Energie der Rasse.

Die Hindernisse greifen die Seele aus den Tiefen des Blutes

durch das Atmen. Durch Stoffwechselprozesse - und rhythmische Prozesse arbeiten sie im Nervensystem, an das die Aktivität des Denkens gebunden ist.

Das Ich hat das Blut als Träger und wirkt in seinen Tiefen als transzendente Kraft, dessen ges. diesen Beziehung gegenüber zum körperlichen Wesen der bewusster Mensch inneres ist. Das bewusste Wesen des Menschen ist fern dem weiten Leben des Ich: dies wird solchen Lebens beraubt durch das Bestehen des Atmelleibes an dem physischen Leib. Das ist die Ursache warum das Nervensystem das Atmen erreicht und von diesem erreicht wird, und die Natur lehrt mit das Denken; dieses vermeint selbst frei zu denken, doch denkt es gemäß dem beschränkten und vergessenen Leben des Ich, das die Existenz ist. Die Natur.

2.

Der Träger des Ich ist das Blut, der des Atmelleibes das Nervensystem, jener des Atmelleibes das Drüsenystem. Man muss sich fragen, was der Träger des physischen Leibes ist. Es kann dies nicht das Prinzip selber sein.

Man kann der Form des menschlichen Daseins sich <sup>aus</sup> der Natur auf eines solche Frage nicht erheben.

Der physische Leib des Menschen hat als Träger den Geist: den höchsten Träger, über welchem die Hindernisse keine Macht haben, weil sie auf dem Menschen nur durch den feineren Leib wirken können, indem er mit diesem vereinigt ist.

Das ist eine Frage, die nicht beantwortet werden kann durch den Intellekt oder durch jeglicher Logik, bloss durch die geistige Welt: diese bedient sich nicht der Logik oder Beweise um dem Eingeweihten ihre Wahrheiten zu nähern, sondern der Reizungen der Seele.

Die Antworten, welche ein Geistesforscher auf seine Probleme von Geistesbekannt, haben keine ausgedehnte oder distinktive Form, aber sie sprechen sich als Geschehnisse der Seele: unvorgesehene Bewegungen, die alle Kraft der Intelligenz in sich tragen und daher auch die Möglichkeit sich als Gedanke auszudrücken, insofern das Denken nicht allzusehr von dem sinnlichen Intelligenz ergriffen ist.

In Wirklichkeit hat der physische Leib im Geist seinen Träger. Um zu dem Leib zu kommen muss man die Kunst kennen sich von ihm loszulösen, was die Kunst des sich Verbindens ist mit dem Geist vom Leibe

unabhängigen Geist.

Jedes <sup>erfüllt</sup> Wirken auf den Leib, das durch ein Bewusstsein, das sich auf die Körperlichkeit stützt, gestützt diese (oder das Bewusstsein), denn es entsteht aus einer Vermittlung der Materie als Geistes.

Der Geistesforscher des Altertums befindet sich <sup>unter</sup> entzerrten Bedingungen: der Geist in ihm war identisch mit der Körperlichkeit auffindbar, erfahbar wie den Tiefen des Blutes, oder des Ethirindes. Das war die positive Funktion des Yoga und insbesondere des Pranayama.

3

Der Sinn der Erkenntnis ~~von~~ in altertümlichen Einwirkungswegen, oder die Formen, in welche ~~er~~ der Geist sich ~~hat~~ gelehrt hat auch einem noch unentwickelten für ihn offenen Menschentyp kann den gegenwärtigen Geistesforscher zu Hilfe sein; nicht indem er <sup>schon</sup> welche Wege <sup>des</sup> ~~resten~~ ~~werden~~ oder ~~zu~~ wiederholen ~~versucht~~, sondern indem er ihren Inhalt durch seine aktuelle innere Bewegung aufleben lässt. Das ist, im Grunde genommen ein nichtwendiges durchlaufen einer Erfahrung, die positive Bewegung des Geistes.

Es ist ein mystisches Meditieren, möglich für denjenigen, der nicht auf dem Gehirne des besonderen Denkprozesses hiermit auf die Atmungsinstanz - beschränkt.

Es ist zu kontemplieren, wie der Geist in einem höheren Menschentyp, erwacht hat durch Grundkräfte des Leiblichen Organismus. Die physische Struktur war Vermittler der Seelenkräfte, indem diese eine positive Unabhängigkeit ~~ab~~ vom Kopfsystem ~~haben~~ haben.

Derartige Meditierende kann kontemplieren und in Bildern aufleben lassen die Willenskraft, welche in der Yoga ~~von~~ unmittelbar aus dem Stoffwechselsystem entspringen ist und sich in zum Leben des rhythmischen Systems gewandelt hat um sich als Illumination zu geben.

Solches Kontemplieren lässt in imaginativer Form aufgehen, was der antike Yogi vollbracht: es wird kontemplative Erfahrung, in dem das Ich lebt: dieses hat sich selbst aufgelöst, damit diese Erfahrung unverwirklicht sein könne.

Die Kunst des Yoga war auf die Kräfte der Körperlichkeit zu wirken um sich in Geisteshöhen Fragen zu lassen: er übersteigt das Mensch-

liche indem er sich von ihm scheid. Er entzog sich dem Schmerz und der Begehrde und verbannt sich wieder mit dem ursprünglichen Geiste. Er wickelt dem Problem des Indischen aus, löste es nicht. Sein Ziel war sich zum Geiste zu wenden, nicht von der Erde ergriffen zu sein.

Wenn der Geistesforscher sich zum höchsten Samadhi erhebt, die Führerwesen der Welt übertragen ihm die Kraft der Unpersönlichkeit, indem sie selber seine niedrigeren Ich in ihm beherrschen.

Das niedere Ich zu überwinden ist heute die Arbeit des metaphysischen Prinzips dieses Ich, das sich als Selbstbewusstsein ausdrückt. Die Reinigung der Instinkte und Leidenschaften ist nicht von ekstatischen Krüften getrieben, sondern von der innerensten Tätigkeit des Ich, das solche Möglichkeit im Harmonisieren der Kräfte des Denkens, Fühlens und Willens trägt. Der Human ist gegenwärtig im Menschen als denkendes Ich.

Das Leben des rhythmischen Systems ist nicht durch die Struktur des Stoffwechselsystems bereitet, sondern durch das Verhältnis der tiefsten Denkkräfte mit dem Rhythmus der Sterne. Im Ich, das denkt, ist der Logos gegenwärtig, doch bemerkt ihn der Mensch nicht.

Die Kraft des Logos durchdringt die Erde: die Begehrde und der Schmerz sollen vom Ich bezogen und erlöst werden. Das Ich, das weiß wissend ist über das sein Begründetsein in sich selbst, kann aus sich aus zum eigenen Bilden gelangen, wie gewöhnlich zum Organisieren der Sinneserfahrungen und zum Bilden der Sinnesstrukturen gelangt.

4

Die Kunst vor sich die geistige Welt im Bilden aufgehen lassen ist die Kunst des Denkens, das sich von dem physischen Organismus löst: indem es, mit Hilfe eines reinen Bodenzustand entsprechenden Disziplin die Bewegung seines Entfernens lernt. Es genügt nicht zuzuhören und lernen die Mitteilungen der Geistesfakung: im zweiten Schritt muss man aufpassen auf dasjenige, was sich in der Seele als Folge des ersten verwirklicht. Das wichtige ist nicht so sehr das Ergebnis, sondern geistesgemäßem Gebrauch: dieses heißt es vom Freisein oder Nichtfreisein ab.

Wenn man <sup>synthetische</sup> Bilder der Geisteswissenschaft aufnimmt oder aufleben lässt, benötigt man keine überstimulierte Erfahrung, sondern man beklendet mit Hilfe <sup>einzelner</sup> von <sup>den</sup> das Sinnliche gebundenen Vorstellen Inhalte, die durch ihre Qualität dieses Vorstellens über die Sinnesphäre zu erheben besteht sind. Daher

kennt das Gefühl der Befreiung und ein anfängliches Beleben des feinen Körpers.

Allein im Besitz des Denkorgans und seiner über-sinnlichen Ton kennend hat man die Möglichkeit seiner empfindlichen ätherischen Bewegung der richtigen Linie und Richtung zu geben. Das bedeutet das Wahrnehmen dessen, ~~was~~ <sup>was</sup> sich ~~verwirrt~~ <sup>verwirrt</sup> geht und zu vermeiden, dass die Belebung des Äthers zum Träger eines feineren Ausdruckes der physischen Körperlichkeit wird: das wäre die Zerstörung des Werkes. Die Gefahr besteht in der Tat in einem Reizen und vorbereitenden Eindringen von dämonischen Kräften, die sich in wissenschaftlich-spirituellen Bildern heiden.

Wenn man über ein Symbol oder über einem Thema der heiligen Wissenschaft meditiert, bekleidet man sich nicht mit einem ~~Wort~~ <sup>Wort</sup> im ~~den~~ <sup>den</sup> sinnlichen Vorstellens bildenden Imaginieren einen Inhalt, den man noch nicht aufnehmen vermochte so, wie er in seiner transzendenteren Realität ist. Man nimmt zu Hilfe das Imaginieren, das nichts als an sinnlichen Inhalten gepriegt werden kann und man gebraucht willentlich seine Form so, dass sie über-sinnliche Inhalte bekleidet.

In einem bestimmten Augenblick wird die Kraft des Inhaltes selbst die Form, die nicht belebt mit dem Leben aus dem es gewoben ist. Die kontemplative Erfahrung gibt dem Imaginationsknoten die Möglichkeit sich aus den Fesseln der körperlichen Natur zu lösen. Das Imaginieren ~~gibt~~ <sup>verleiht</sup> steht als Lebenskraft, dem Äthers die Kräfte seines ursprünglichen Lichtes wieder herstellend.

Diese Wiederherstellung findet statt indem in ihr das Ich durch seine Bestimmung anwesend ist.

Dieses heißt das Fließen des Willens in der Sphäre des Willens, die normalerweise von der Natur beherrscht wird. In die Tiefen des Instinktes und Willens steigt das unkörperliche Licht des Ich hinunter, damit, was ätherisch erweckt wird, nicht von der egoistischen Natur hermisst wird.

Es gibt keine Möglichkeit den menschlichen Zustand, oder den über-menschlichen, d.h. jenen zu ~~verwirklichen~~ <sup>verwirklichen</sup>, in dem jener egoistische einfach das Mittel und der Vorwand ist, ohne tiefere Änderungen in der Lebens- und Instinkstruktur mit Hilfe eines Willens, das jählich den transzendenteren Inhalt des Karma ~~verwirklicht~~ <sup>verwirklicht</sup> und ~~das~~ <sup>das</sup> Bewegung des freien Willens: was alles eine einzige Bewegung ist.

Diese reine Bewegung ist das Willen, das seine über-individuelle Quelle erreicht, indem es ~~nicht~~ <sup>um</sup> die Welt und an das Leben zu wenden vermag durch ein Schauen, was kein Theoretisieren ist: durch ein Wahrnehmen, das kein Fühlen ist, wohl über ein Tun oder ein Vollenden.

Was dem Menschen wirklich fehlt, ist das Wollen. Das nur kann vermagen er mit Kraft zu wollen, was in der Wirklichkeit von der Natur gefordert ist, vom instinktiven Wesen, von der Körperlichkeit.

Im heutigen Menschen haben nur die Empfindungen Lebenskraft. Im antiken Menschen konnte der Geist durch die Naturkräfte wirken: in den Empfindungen fließt der Geist ihm zu.

Der moderne Mensch verfißt bei "blos über das Denken, aber in diesem leidet er nicht mit jener Kraft, mit welcher in die Empfindungen untertaucht: das Denken ist der passive Wiederholer dessen, was aus der inneren Welt ihm erreicht. Die lebendigen Kräfte des Willens fließen von den Sinneserfahrungen und in allen Seelenbewegungen die von solcher Erfahrung abhängig sind und minimalerweise mit dem Denken verknüpft sind.

Dass die schöpferischen Kräfte des Willens im Denken fließen, muss dieses eine Entscheidung des Menschen sein. Der ~~schöpferische~~ schöpferische Wille ist ihm fremd, erweitert ihm, ist wirksam nur in ihm, offenbart sich nur durch sein Dasein und sein Tun.

Er muss nicht wollen im Denken. Das Denken muss etwas wollen, muss sich untertauchen in ein Thema um für sich seine Grundbestimmung zu gewinnen. Er ~~verfügt~~ <sup>verfügt</sup> mit seinen immateriellen Kräften wollen, nicht mit jenen des Körpers.

Es ist ein anderes zu wollen mit den Leibeshäften, ein anderes mit denen die dem Denken innerlich sind: mit jenen des Geistes.

Zu wollen mit den Kräften des Leibes ist ein Wollen auf dem schon bestehenden Willen, der an die Körperlichkeit gebunden ist, und dieses ausdrückt auch im Ausdruck dieses ist. Es ist ein unbewusstes Streben die Bewegung des antiken Geistesforschers zu wiederholen, der mit Hilfe der Körperlichkeit die <sup>Willens</sup> Kräfte anpackte und steigerte, welche aus der geistigen Welt zugeflossen sind.

Der Geistesforscher unserer Zeit muss eine verkehrte Bewegung ausüben, weil jenes Fließen aufgekühlt wurde durch das Gründen des Bewusstseins.

auf das Nervensystem. Der antike Wille ist angebrochen: gelähmt durch das  
naziolustige Bewusstsein ist er in seine Instinktivität ausgeartet. Der Geis-  
tesforscher unserer Zeit verwendet nicht jenen Willen, welcher schon da ist, leitet  
sich nicht durch die Macht der Einstellungen bedingen werden, er stützt sich  
nicht auf die Körperlichkeit, sondern erreicht durch das Steigern des Denkens  
ein überindividuelles Willen, das nicht offenbar ist. Das ist der ursprüngliche Wille,  
der durch individuelle Tugend aufgestellt.

Der natürliche Wille ist stetige, er womit der gewöhnliche Mensch fähig ist  
zu wollen, aber diese <sup>das</sup> wirklich er selbst zu sein der Wollende wäre, weil jener  
Wille ihn tiefer bedingt, als eine Kraft statistischer Gewohnheiten, von  
Impulsen, die in der Körperlichkeit wurzeln; mittels der Attheselbes, das für  
sich unabhängig von der Leiblichkeit ist. Solche Unabhängigkeit kann wieder-  
hergestellt werden durch einen Willen der von einem höheren Bewusstsein  
erweckt wird.

Der gewöhnliche Wille drückt nunmehr nicht den Geist aus, sondern die  
ihm entzogene Kraft. Der wahre Wille kann aufgehen indem er geistlich  
der kalten Natur ist: diese kämpft gegen ihn ~~dem~~ mit der feinen  
Intelligenz der Widersacher. jene bestreben den „antiken Menschen“ aus dem  
Grabe zu rücken - nicht ihn wieder zu wecken - , die obstruktive Wertbe-  
tung altertümlicher Schulungswege inspirierend.

In dem heutigen Fortschritt nimmt das Wesen des natürlichen We-  
sen jähliche Eskalation an; er instinktiv nur zurückweisend die ihm  
nötig ist und die Schulung des Willens mit einbezogen, welche ihm radi-  
kal entzogen ist: denn solche Schulung entleert den Willen der Kör-  
perlichkeit und besetzt die Instinkte in ihrer Bildung. Und die Subjekt  
nach dem Geiste sind nicht immer bereit zu dieser tiefgehenden Unter-  
nehmung.

Die Schulung des Willens ist besteht in der unbreiten Steigerung der  
Kräfte, die sich im Vorstellen aufstellen. Es ist das Denken, zu einer inten-  
siven Kontinuität seiner unkörperlichen Offenbarung gebracht: allerdings nicht  
durch das zunächst von Naturvorgängen in der Körperlichkeit durchst-  
zend, aber deshalb die 7th-Kräfte in die Welt der Instinkte wieder  
herstellend.

Der Wille ist das Ich, das in Körperlichen hinuntersteigen kann, das  
sich im Denken verwirklichte Unkörperlichkeit. seine Kraft ist das magische  
Wesen, <sup>wodurch</sup> das es von dem Willen (unterschieden wird, das sich als körperlicher  
Impuls erscheint). Auf diesen kann man eine obscure Magie wirken,

oder ein dunkel-dämmernder Okkultismus. Der Wille des Ich ergibt sich sogar als der Gegenteil des körperlichen Willens, oder des Willens des Ego, das, obwohl es sich dieselbe Kraft able in ihrem Gebrauchsein an die Körperlichkeit als die entartete Form des antiken Willens wirkt: in allen möglichen Formen des Medit~~ation~~<sup>urismus</sup> aufstehend.

Mit dem gewöhnlichen Willen ist man gegen das Objekt gerichtet: durch das Wollen im Denken ist man nicht wenigst gerichtet, doch jenseits des Körpers, durch zyklische psychisch-physische Spannung. In der Tat erlebt man das Gegenteil einer physischen Spannung.

Die Auskennung ist zum reflektierten Denken nötig, das, ohne Lebendigkeit, auf die Körperlichkeit wirken muss wenn es sich mit einer Intuitivität ausdrücken will: es muss das Gehirninstrument in Spannung bringen um eine minimale Energie zu verwirklichen, d.h. um zu erleiden, dass das Instrument mitwirke bei der Offenbarung einer Kraft, die sich durch ihn ausdrückt.

Die Auskennung ist nötig, wenn das Instrument nicht ausgeglichen ist, und gewisse Mängel widersteht: willkürlich die Aufgabe des Meditierenden das Erreichen der stilligen Panibilität oder Unbeweglichkeit des Instrumentes ist; es so gelassener zu machen, dass in einem gewissen Augenblick die maximale Fähigkeit der Vermittlung auftritt: das stillige Eliminiersein des Instrumentes.

Das das Gehirn im Denkprozess nicht teilnehmend ist der Zustand, der zu erreichen derjenige besteht ist, der sich die Befreiung des Denkens zum Ziel setzt. Es ist die Möglichkeit desjenigen, der eine andere Atmung als die physische haben kann: er löst den Grund des physischen Organismus, damit die mittel-simulirte Grundlage erscheine.

Die geistige Welt braucht Wesen die fähig sind eine Immunität gegenüber dem Bösen der Dialektik zu erreichen: welche die Wichtigkeit aller diejenigen sehen können was Produkt des reflektierten Geistes ist, nicht <sup>um</sup> die heutige Kultur zu verwerfen <sup>in</sup> <sup>ihren</sup> <sup>Werten</sup> <sup>was</sup> nicht allen Geistes gemäss gelöst wird, <sup>verworfen</sup> <sup>sich</sup> <sup>selbst</sup> <sup>sondern</sup> <sup>weil</sup> <sup>jene</sup> <sup>in</sup> <sup>ihren</sup> <sup>Abheit</sup> <sup>eine</sup> <sup>Einstellung</sup> <sup>vermeiden</sup> <sup>sollen</sup> <sup>überwin-</sup> <sup>den</sup> <sup>vermögen</sup>, aus der die Form dieser Kultur stammt. Die Dialektik betrachtet in der Tat die Welt der Quantität als Reales, so dass die logischen Zusammenhänge nur reine beschreibende Welt haben, sie verbunden in Wirklichkeit nichts, weil sie die Elemente der Mannigfaltigkeit als reale annehmen.

diesem begriffliche Inhalte aber nur von dem lebendigen Denken, oder indirekten, spirituellen Anschauungen und Erfahrungen werden können in ihrer Bewegung.

Vom Gesichtspunkte der Selbsterkenntnis ist nichts zu erwarten: die Aufgabe ist das Spiel der Kräfte zu übernehmen. Man kann in der heutigen Kultur auch positive Gesichtspunkte entdecken, doch ist das keinen Sinn für die innere Arbeit, die ein Tun ist in einer reinen Welt der Ursachen, nicht bestimmt durch dialektische Prozesse Erzeugnisse.

Es gibt eine Ebene auf welcher das Tun kein Wirken des Geistes ist: diese wird unvermeidlich in jegliche diskursive Offenbarung verwickelt. Während doch der diskursive Ausdruck der richtigen Methode in einem gewissen Augenblicke der meditativen Arbeit ein Hindernis sein kann.

Dieses Nicht-Wirken ist das wahre Wirken, unrealisierbar für den, der den Sinn der Unabhängigkeit des Denkens vom Gehirn-Träger nicht begreift, der immer alles an das dialektisch Erzeugte fesselt.

Das Realisieren der Wichtigkeit der Dialektik ist nicht ein negatives Verhältnis zur heutigen Kultur, sondern nur die Vorbedingung des Meditierens. Dieses Meditieren kann sich dann im nächsten Schritte in Dialektik kleiden, aber das ist eine Verächtlichkeit, welche die ursprüngliche Einstellung der nicht zufälligen kann.

Wer die heutige Kultur verfolgt und sich durch sie ausdrücken muss, ist nicht verhindert ein positives Verhältnis zu ihr zu finden dadurch, dass er die Wichtigkeit der Dialektik begreift: er hat sogar das wahre Verhältnis zu ihr. Die Dialektik ist die Frucht des Erkennens.

Das Begreifen der dialektischen Wichtigkeit, notwendig zur Atmosphäre des Meditierens, bringt kein Urteil mit sich über die Bedeutung der gegenwärtigen Kultur. Solches Urteil hat keinen Sinn, vom Gesichtspunkte des Überwinnlichen. Es muss aber bemerkt werden, dass solche Ansichten doch eine dialektische Spannung erfordern, die eine unvermeidliche Öffnung für diesen Einfluss ihrer Inhalte bedeutet.

Nur wer wahr ist für unendliche Hintergründe, kann sich einen Einfluss von dem anderen unterscheiden. Wenn man von einer Lektüre angezogen oder überzeugt wird, öffnet man sich unbewusst dem Geiste, von dem ihre Macht herrührt: für diesen kann man schwach werden, genau weil man dialektisch oder esthetisch überzeugt geworden ist.

In dem, was uns dialektisch überzeugt, sucht die Trägheit des Geistes die dogmatische Wahrheit, die sie ihm notwendig ist, damit sie sich nicht fühlt cosine und sich in einer weiteren Dialektik entfaltet.

Es ist das unvermeidliche Sich-Offnen ~~ist~~ für die Hindernis, die notwendig ist. Für dens, der aufpichtig forscht, ist dies Erkennen der sich im Denken wahrlich ~~ist~~ zirkulären wichtig. Im Grunde genommen nimmt man unbewusst die Unmöglichkeit an, um sie eines Tages als solche ~~zu~~ erkennen zu können, indem man denkt bis zum Wiederfinden des Denkens.

8

Es genügt nicht dem Diskurs aufhören zu lassen, damit die Diskursivität aufhöre. Diese dauert in tiefen Sphären wo die Widersacher die Kräfte ergreifen mit denen die Vorstellung sich bildet: das ist ein imaginieren, das <sup>und</sup> nicht <sup>einigen</sup> Inhalt befragend oder eine eigene Weise die Inhalte der Welt zu bekleiden. Diese werden daher nicht in ihrem reinen Zustand wahrgenommen.

Das Wesen der Schutkung bringt einem die Fähigkeit nicht bloß das zu eliminieren, was im Bewusstsein als direkte Geistlichkeit und als normale Einstellung zum Vorstellen aufsteigt, sondern in einem zweiten Schritt mit gleicher Klarheit auch dasjenige, was man vermochte aufsteigen zu lassen in sich als bewusste Imagination, oder reinen Gedanken. Das ist die Erfahrung der Schwelle der geistigen Welt.

Die Kraft des Meditierenden ist eben das Bestreben selbst zu sein nicht durch dasjenige, was er selber hervorbringt, was bloß eine mittlere Zielsetzung ist, sondern von Geistern, von welchen solches Hervorbringen herrührt. ~~Dadurch~~ über solcher Inhalt sich ergibt, ist es ~~erfolgt~~ nicht nur ein Behälter, sondern auch, dass dieser bei sei von <sup>regelmäßig</sup> subjektiven Inhalten.

Solange der Schüler an alltäglichen Inhalten gefesselt, solange er ein weltliches oder kulturelles Interesse seine Seele zu erfüllen vermag — und dies heißt nicht, ganz klarerweise, dass er das Interesse an der Welt verlieren soll oder unfähig zu menschlichen Gefühlen sein soll, sogar im Gegenteil — solange die D. ~~bleibt~~ in ihnen bis zu jener Tiefe wiederholt in welchem seine Vorstellungsfähigkeit ~~absterben~~ wird, vermag er keinen Raum in sich zu bieten für das Fließen des Geistes.

Damit die Schöpfung solches Raumes, oder die Hervorbringung jener Welt, in der die geistige Welt eindringen möglich werde, muss vor allem die Vorstellungsfähigkeit beherrscht werden, wie sie von der gewöhnlichen Sinneserfahrung gefordert wird. Normalerweise ist solche Fähigkeit, wenn auch lebendig und reichhaltig, nicht im Besitz. Sie wird berührt, aber nicht beherrscht.

Die Aufgabe des Meditanten ist zuerst diese Fähigkeit zu erleben: willentlich das Vorstellen zu erleben bis dieses bildhafte Gewebe erfasst wird.

In der gewöhnlichen Erfahrung ist das Vorstellen dazu verwendet den Dingen Bedeutung und Welt zuzuschreiben zu geben: diese sind bilden den Inhalt des normalen Erkennens: daher werden sie wichtig. Jetzt hören sie auf Inhalt der Erkenntnis zu sein: es hören sie auch auf wichtig zu sein aus ihrer Notwendigkeit aus in der unmittelbaren Existenz. Man übt sich als Inhalt des Vorstellens selbst zu haben. Diese wird Erfahrung: mittels einer ungewöhnlichen Willens übt man sich eine unbegrenzte Aufmerksamkeit auf bestimmte Vorstellungsformen zuzuwenden.

Das Durchdringen der Vorstellung führt den Meditierenden zum bildhaften Wahrnehmen der Grundkräfte der Natur und der Tätigkeit der geistigen Welt in der Seele. Mit Hilfe geistiger Imaginationen und lebendiger Ideen beginnt er wie in mächtigen Symbolen die Sprache des Geistes sich gestalten zu sehen. Dies ist der Inhalt, den er hören ausstöhnen kann, falls er dasjenige wiederholen fühlen will, was durch jene Symbole zu Worte aufzugehen strebt. Die Reihe von Bildern und Zeichen und Lichter und Farben ~~was~~ ist zwar eine Art des Sich-Ankündigungs der geistigen Welt, aber noch nicht die Geist selbst. Ungesehenes seiner übersinnlichen Form ist dies noch eine subjektives Hervorbringen, welche er sich zu projizieren der Mensch zu den höheren Formen des geistigen Vorstellens zuflucht nimmt. Es ist eine unbegrenzte Welt von Bildern und Glanz Leuchtkraft, aber noch Wiederhall der Sinnlichen: der Mensch muss die Kraft erreichen sich von dieser zu trennen, will er zu übersinnlichen Erfahrung gelangen.

Solche Stufe ist Zeichen einer anfänglichen übersinnlichen Wahrnehmung, aber auch einer Unzulänglichkeit zur Kommunikation mit dem Übersinnlichen: einer Unzulänglichkeit, welche der Mensch erkennen muss als eine Forderung zu einer noch <sup>mehr</sup> mächtiger Aufgabe in der irdischen Bildung, in der Anschauung der Welt, in der subtilsten Empfindlichkeit für menschliche Geschicke.

Die Hingabe des Menschen zu seiner Arbeit muss eine derartige sein, dass seine Verbindungen mit dem alltäglichen Leben keine unregelmäßige Anwendung der gewechten Kräfte mit sich bringen. Diese dürfen nicht im ~~dem~~ sinnlichen Leben eingesetzt werden, nur in seinem ideellen Inhalt.

Es gibt kein Sinnliches, das als Kern nicht einen Inhalt hätte, der im Menschen als ideeller Inhalt zu erscheinen strebt, ohne dessen sein Verhältnis zu den Tatsachen nicht möglich, ist und unfruchtbar ist. Jedes ~~ist~~ Ding, jedes Wesen ~~weder~~ festhalten besitzt eine überindividuelle Form, welche dieses Erscheinens als Idee im Menschen bedarf, ~~damit~~ damit er erkennen kann, was ihm in den Grundlagen ein Ding mit einem anderen verbindet. Dieser ~~ist~~ Inhalt von Ideen, in ~~seiner~~ nicht dualistischen Wirklichkeit intuitiv erblickt, ~~verleiht~~ verleiht die innere Tätigkeit schöpferisch. Dies aber kann im Menschen aufgehen ~~im~~ Erreichen der Fähigkeit wenn er die Fähigkeit erreicht den leeren Raum zu erschaffen ~~im~~ Denken für das Denken: für die innere Form aller Wesen.

Dieses Aufnehmen der transzendenten Inhalte der Dinge ist möglich, indem die ~~im~~ ~~Werk~~ ~~zweck~~ eingesetzten inneren Kräfte nicht persönlichen oder weltlichen Zielsetzungen unterworfen werden: was ihre Bestimmung oder Vergehung ist. Das ist der Weg des falschen Okkultismus oder schwarzen Magie, die besteht ist spirituelle Kräfte hervorgerufen im Zusammenhang zu einer realistischen Betrachtung der Welt, oder als Kräfte die mit einer als wahr angenommenen Wirklichkeit im Verhältnis stehen, die dem Geiste widerspricht.

10

Damit die geistige Welt in den Sphären herbeibringen ~~das~~ als Wirklichkeit, muss dieser fähig sein die Welt der Imaginativen ~~auszutönen~~, die er durch die Schöpfung in seiner Seele als seine Art der Annäherung zu den überindividuellen Inhalten aufgehen lassen konnte, auszutönen.

Es ~~muss~~ diesen ~~sozial~~ Leben gelichen haben, dass er sie befreien kann von jener Form, die er ihnen ~~notwendigerweise~~ <sup>durch</sup> eingesetzt hat und in welche sich die geistige Welt zufallsweise gelehrt hat um zu ihm zu gelangen.

Was in dieser Beziehung hier geschrieben wird will keine Belehrung über

die Erfahrung der „Schwelle“ sein, weil solche Lehren schon gegeben worden ist von dem, der in dieser Beziehung Autorität besitzt und weil diese nicht dem entzogen werden kann, wer in einem gegebenen Augenblicke ~~erfordert~~ zu erkennen verdient, welche nachteilbare Hindernis auch bestehe. Es soll vielmehr der Sinn von solcher Erfahrung unterstrichen werden für den, der sich dazu gebracht zu werden fühlt!

Wenn auch die Verwirklichung solcher dieser höchsten Erfahrung nicht erreicht wird, wer die lebendige Imagination ~~als~~ und die Autonomie des Denkens übt, muss ~~den~~ <sup>den</sup> Sinn dieser Erfahrung erkennen, damit er nicht betrogen wird, in bezug auf anfänglichen inneren Erfahrungen.

Der Mensch ist in seine Subjektivität eingeschlossen. Auch seine anfänglichen inneren Erfahrungen — falls sie glaubwürdig und nicht realische Exekutionen oder verfeinerte körperliche Empfindungen sind — sind unvermeidlich subjektiv. Er beschneidet das Übersinnliche, aber projiziert sich selbst in jenes. Mit der Zeit durch die Schulung des Vorstellens und des Denkens gelangt er die Möglichkeit seine eigene Aktivität ausstrahlen, so dass diese in die geistige Welt eingepflanzt wird. Aber es handelt sich noch um eine egoistische innere Sphäre, in welcher mehr als sonst der Intarsa ~~und~~ oder die Fälschung möglich ist wenn eine verlässliche Gegenwart des Ich nicht zu Hilfe steht.

Wie sehr auch die imaginativen Erfahrungen — Visionen oder erleuchtenden Ideen — objektiven Charakter tragen, sie sind immer Formen der Selbstausscheidung des Schülers. Die richtige Erkenntnis bereitet ihn vor für den Sinn solcher Erfahrungen und für den Wert, der ihnen beizumessen ist. Nur in diesem Fall sind sie nicht betrügerisch: so werden sie nicht jenes Visionärerlebens, dem sich heute eine unendliche Schaar von Spiritualisten öffnet, auch jene mit einbezogen ~~die~~ welche die Rolle der Meister spielen.

Diese Imaginationen, wenn sie auch regelmäßig sind, müssen als vorläufige Bedingungen der übersinnlichen Erfahrung angesehen werden. In ihnen erscheint das Übersinnliche, aber der Mensch erlebt es nicht für sich. Er erlebt bloß die Form welche diese annehmen indem er sich selbst in sie projiziert: einen Teil seiner selbst, den er nicht anders erkennen könnte, den er erkennen muss, wenn er von ihnen unabhängig sein will, wenn er etwas erreichen will, was ~~versch~~ nicht er selbst ist.



Die Beherrschung des Ego nimmt sich der Schüler nicht an, seine Arbeit steht ja im Erkennen der tiefen Kräfte des Ego an und <sup>derer</sup> ~~derer~~ Bemittlung von Seiten des Geistes.

Die Kräfte des Ego sollen erkannt werden. Die Schulung muss einen zu ihrer Kontemplation bringen: dies ist nicht ihre Eliminierung, sondern die Möglichkeit sie in ein Wirkungsfeld zu übersetzen wo sie ihre ursprüngliche Tugend ausdrücken können.

Das Ego als niedere Form des geistigen Ich ist notwendig für die Ebene des Sinnenlichen, indem es in Berührung kommt mit den Kräften der Erde, von der sie sich bilden und lenken lässt. Aber sein Wesen bleibt der Geist. Das Wesen des Ego ist der Logos.

Die Aufgabe des Schülers ist die Fähigkeit, die sich in der impulsiven und instinktiven Form des Ego sich ausdrückt, sich nicht bildend, auf die übersinnliche Ebene zu übersetzen: hier verliert sie ihren zentripetalen Charakter und wirkt für das geistige Ich, als ~~verwandelt~~ die restriktive und Leidenschaften verwandelnde Kraft. Das Ego wird das Zentrum für die irdische Wirksamkeit des Geistes.

In den Instinkten und Leidenschaften offenbaren sich dunkler Weise übermenschliche Möglichkeiten: es ist die Kraft des Ego das vorer Ich angeeignet werden kann um mit seinem Licht die Erde durchzudringen.

Das Ego, soweit es Ego ist, kann sich dem Geiste nicht öffnen, aber es kann geistlich doch so wirken, dass der Geist in ihm sich offenbart und es verwandelt. Der Sinn der Konzentration und der Meditation ist die Möglichkeit des Geistes in der Seele zu wirken.

Das Ego kann sich bloss einer niederen Welt öffnen. Es öffnet sich unweissentlich jedesmal, wenn sie sich einbildet dem Geiste sich Geistigen nicht zu öffnen: in Betracht auf eine solche Aufgabe ist ihr diejenige Höhe, die sie auf der Ebene enthält hat, wo sie ihr Leben organisiert, nicht genügend. Sie kann indirect an das eigene unegoistische Prinzip appellieren, indem sie die eigene Sehnsucht zu erkennen bestrebt ist, aufsteigend an dem Kräftestrom, der gewöhnlich in dem Seelenzuständen nicht offenbart. Diese führen immer zu dem unegoistischen Prinzip zurück, wenn das Ego wirklich das Subjekt ihres Lebens sein will.

Das Ego <sup>erlebt</sup> ~~erlebt~~ mit einem Seelenzustand: es unterliegt ihm. Es befindet sich stets vor etwas, dem es unterliegt, weil es nicht erkennt: sowie es der sinnlichen Wahrnehmung, ohne sie zu erkennen, unter-

liegt.

Jedes Fiklen, ist, im Grunde, ein sinnliches Wahrnehmen: ein Wahrnehmen, das in einem schlafenden, im Schlafzustand stattfindet, das als solches aber Denken nicht in Bewegung setzen müsste: es müsste sogar vom Denken durchdrungen werden, aber von einem Denken frei von Empfindungsbedingungen: von einem nicht träumenden

Man muss sich austören, damit das Überweltliche in seiner Wirklichkeit sich offenbart. Die Individualität muss verschwinden, nur seine Kraft muss gegenwärtig bleiben. Solche Kraft ist überindividuell.

Aber um sich selbst zu empfinden muss man sich besitzen. Man muss unabhängig sein von der Körperlichkeit, jenseits der Seele. Das ist endlich die letzte Hindernisse, die edelsten Formen des Ego: dass es sich in die edelsten Gedanken projiziert und in die lichtvollsten imaginativen Formen.

Die gefühligsten Versuche kommen vom Geistigen selbst.

Das Geistige ist immer diamantener. Doch ist es unvermeidlich, dass die ersten Formen in denen man es erlebt, mit Unreinheiten behaftet sind, die man zu sehen am Anfang nicht fähig ist.

Das ist der positive Sinn der ersten inneren Erfahrungen: dass durch sie man zum Sehen dessen gelangt, was man in sich noch überwinden muss. Währenddessen aber diese Erfahrungen den Schmutz überleben und mit der Steigerung der Egoität werden.

Der Weg ist der Weg des Denkens wesentlich: er führt vom egoistischen Zustand zum unegoistischen, auf dessen Ebene seine Rolle bloss endet. Weil die reine bewegende Kraft der Geist selbst ist. Die Form in der es erscheint, ist immer eine geistliche.

Man kann ein Hindernis nur aus dem Weg räumen, wenn man es kennt. Das feinste Hindernis der übersinnlichen Erfahrung ist dasjenige, wenn man durch die Kräfte des feinen Körpers haften bleibt.

Wer noch die Wichtigkeit der eigenen Meinungen fühlt, oder noch Genugtuung sucht bei den eigenen inneren Erfahrungen, oder Wert den kulturellen Ausdrucksweisen, kann ein nützliches Werk verrichten in der persönlichen Vorbereitung, aber verfügt nicht über die nötigen

Kräfte um seine Person zu eliminieren: alle können sich <sup>noch nicht</sup> der geistigen Welt öffnen. Jede Form des Wohlgefallens oder Anhänglichkeit führt immer zur Spüre der Empfindungen und verhindert die Erfahrung des Unauswählbaren.

Wenn man die Art Imaginationen und lebendiges Denken in der eigenen Seele aufzählen zu lassen nicht kennt, kann nicht dergleichen Inhalt identifizieren, der eliminiert werden muss, damit die Leere erreicht werden kann: die Leere, in die welche die Wirklichkeit der geistigen Welt hereinbrechen kann.

Man glaubt sich zu öffnen, aber man öffnet sich trügerischen Entitäten: man öffnet sich den feinen Formen des eigenen Ego. Man befreit sich nicht von ihm, man glaubt es nur es überwunden zu haben.

Das Ego muss nicht überwunden werden, wohl aber denkwürdigen von der Kraft des eigenen Prinzips, das keine egoistische Beschränkungen duldet. Man öffnet sich trügerischen Entitäten und feinen Strömungen des Ego, aber will man nicht, in Wirklichkeit, nicht öffnen: man vermag sich nicht zu öffnen. Man verwandelt das Sich-Öffnen in eine sinnliche Tatsache: man verbleibt in eisernen Kreisen der eigenen Natur, ausgeliefert den Geschehnissen und Seelenzuständen der Seele.

14

Die Seelenzustände sind weniger wichtig als die Kräfte durch welche sie sich offenbaren. Es kann sogar gesagt werden, dass sie sich einzig deshalb offenbaren, damit die ihnen bildenden Kräfte erkannt werden können. Dieser Inhalt ist immer subjektiv. Der bezieht sich auf den Menschen zu beziehen, in Wirklichkeit aber bezieht er sich auf ihn zufälligerweise: die Substanz aus er besteht nimmt eine Form an, die ihm für den Menschen innerlich macht, damit der dieser jenseits der Form zu schauen gelangt und dasjenige bezeugt, was sie prägt.

Der Mensch könnte nie in ein Verhältnis kommen zu bestimmten Kräfte, wenn diese sich nicht durch seine Seelenzustände ausstrahlen würden. Der Sinn der Emotionen und der Instinkte ist immer eine Endresultat, das ihm vorläufig entweicht.

Es handelt sich um eine Instinktivität und Emotionalität, die

nich darstellt als dasjenige, was das Ich mit sich reist, während seine eigene Funktion eigentlich wäre das Objekt des Ich zu werden. Aus diesem effizienten meine Kräfte indem es diese bezeugt. In Wirklichkeit steht ein höheres Ich in das Menschliche eingetreten <sup>unter</sup> der Form von Instinkten und Leidenschaften.

Damit das Ich dieses Gewebe mit reinem Lichte durchdringen kann, muss es so das Ich jetzt werden durch einen Akt des Willens, welcher <sup>die</sup> ~~welcher~~ ist diejenige Willenskraft, welche nicht <sup>gewöhnlich</sup> in der Erinnerung entfaltet. Die Übung Seelenzustände so sich zu setzen könnte nicht stattfinden wenn nicht mit langer und zäher Übung; aber eben deshalb werden diese nach und nach mehr durchsichtig in ihrem unmittelbaren Hervorbrechen.

Die Übung besteht in dem Hervorrufen solcher Seelenzustände mit der Möglichkeit (Fähigkeit) der Erinnerung, in der Weise dass die Kraft, die in den Vorstellungen eingesetzt ist, selber als Fähigkeit ihrer Durchdringung arbeitet. Die wesentliche Bewegung das die Substanz dieser Kräfte für den Lebensakt des Ich wieder herstellen kann ist dieselbe die erweckt wird wenn man dazu gebracht wird bestimmte Gesetzmäße zu erinnern.

Es ist schwer Seelenzustände zu "erwecken", dass sie sich in ihrer reinen Bewegung geben; man kann nicht vermeiden zu dem ganzen dramatischen Material und Raum und Zeitbeziehungen Zugriff zu nehmen, d. h. zu physischen Beziehungen und oder zu Gesetzmäßen durch welche solche Seelenzustände hervorgerufen waren. Es ist später notwendig abzusehen von diesem unbedingten Material um das Gefühl oder den Impuls so sich zu haben, hervorgerufen als eine Kraft, in bezug auf welche man jetzt eine Unabhängigkeit fähig ist, die im normalen Leben nur selten möglich ist.

Wenn im normalen Leben sich Seelenzustände oder Impulse offenbaren ist man, insofern Subjekt von solchen Reizungen, von diesen ungenügend. Jetzt ist es ein, dass man wesentlich die Reizung wiederholen vermag, eine Unabhängigkeit von dieser besitzend, die eine Fähigkeit der Durchdringung und der Erkenntnis wird.

Die Unabhängigkeit von der Instinktivität ist ein Weg, der langsam das Wachen des Menschen bis zur Freiheit zu führt. Die von der Welt verlangte Tätigkeit beginnt in ihm eine unpersonliche Prüfung zu tragen, die sie vorher nicht haben konnte, denn es war der unwechselliche Ausdruck der egoistischen Natur in der Spontanität da. Der Geist bricht in der Spontanität durch. Die richtige Tätigkeit ist diejenige, die keine

Anstrengung fordert: das Tun, das sich ausdrückt, ist nichtsdestoweniger das Ergebnis langer und geduldiger innerer Arbeit.

Die Seele oder Tätigkeit wechselt, eher als die Form: die Form ist bestrebt selbst die Tugend der Form zu werden. Die Tätigkeit erzieht das Erkennen.

15

Wenn eine Tat vollfüllt wird, entspringt durch sie aus der Tiefe der Seele ein Urteil, das nicht in das Bewusstsein dringt, sich nicht in Gedanken ausdrückt. Es ist die Lichtkraft des Ich, welche den reinen Wert der Tat sieht und bestrebt in der Seele zu wiederhalten als ein Urteil, ohne zum Bewusstsein zu gelangen, aber im rhythmischen System erscheinend und unbewusstes Motiv des Seelenlebens werdend, das sich mit anderem zusammenschließt und verändert.

Wo dieses Urteil, das das Licht des Ich in der Seele ist, zu einer Übersetzung in Gedanken gelangen würde, würde es Kraft einer veränderten Tat: zuerst würde es wiederhalten in einem Gefühl, deren Lebendigkeit sich in Gedanken wandeln würde. Gewöhnlich aber gelangt es nicht zu einem Wiederhalten im Gefühl und bleibt in der Seele als Keim des Schicksals.

Wo es sich in ein Gefühl und daher in Gedanken verwandeln würde, würde es wirken als Kraft des Schicksals, den Schritten zu Lebensformen führend, welche der vom Geist offenbart sind.

Für diesen Gedanken, der das tiefe Urteil der Seele trägt, muss der Mensch den Durchgang öffnen. Er lässt ihn in sich gelangen, wenn er fähig ist zu erkennen, woher er fließt, unterscheidend ihn von Gedanken, die aus ihm aus der eigenen Natur gelangen.

Er kann erreichen aus eigenen Tiefen die moralische Weisung zu bekommen zu seinen Tat und auch die innere Energie zum Existieren, wenn ihm das Auslösen derjenigen Gedanken gelingt, welche ihm aus der eigenen Natur weichen. Seine Aufgabe ist die persönliche Natur zum Schweigen zu bringen. Er muss sie kommen können. Aber er kann sie nur kennen, wenn er nicht übt im Schauen des Denkens.

## Die Schwelle

1

Das Denken offenbart sich normalerweise durch das Auslösen seines inneren Lichtes und durch die Zerstörung der Lebenskräfte, die in solchem Offenbaren im Gehirnorgan mit einbezogen sind.

Mit Durch den Träger des Denkens tritt der Geist in die Welt ein, in dem Maße in dem der Denkprozess ihm den Eingang öffnet, den "theistisch-physischen" Dualismus abbauend; aber dieses sein "Eintreten" bleibt unpraktisch, es verliert sogar die schöpferische Kraft, weil es sofort an sinnliche Werte angebanden wird. Diese lässt er aufgehen in ihrer objektiven Andersheit (Alterität), mit der Kraft, die in ihm schon dieses ~~Abd~~ Verschiedensein überwinden hat: sonst könnte es die Gegenstände nicht denken. Er lässt sie von sich aufgehen als von ihm verschiedene, mit der Kraft die schon die Identität neuwickelt.

Das Denken bringt den Geist, zuerst im Verstand - während im Altertum der Geist sich bloss durch die Eliminierung des Verstandes nicht offenbaren konnte - aber es fordert ihn an die Vorstellungen des Sinnlichen. Es kommt in sich die Regung des Geistes von den Formen des Geistes mit unterschieden, die der Geist für sich annimmt, als Formen der Welt. Welche diejenigen des Geistes sind.

Der Geist fließt in der Welt, aber unerkannt. Er ist unerkannt wo er Bewusstsein wird: weil es das Bewusstsein des Sinnlichen ist, nicht desjenigen was ihm Bewusstsein sein erlaubt.

Die Bilder in welchen die Formen der Natur und der Welt aufgehen, sind dies Imaginieren, worin der Mensch <sup>ihre</sup> die Kraft bezug nehmen kann aus der sie aufgehen. Das ist seine innere Kraft. Er kann diese Kraft erleben bevor es Denken wird, wenn es sich in diejenige Form füllt, die notwendigweise dem eigenen Licht gegenüber ist.

Die Logik des Denkens - nicht die abstrakte diskursive Logik - ist das Denken welches keine künstliche logische Beschränkung oder Normativität benötigt für seine unversiehbliche Hervorbringung aller Normen, sondern die Wahrnehmung seiner ursprünglichen Bewegung in der Natur und in der Welt: weil solche Bewegung seine Anwesenheit im Menschen ist. Seine Freiheit ist gesteckt in dem ~~Wd~~-Wiederanzünden mit des Lichtes als

## schöpferische Imagination.

2.

Die Reinheit der Natur und der Welt ist wiederzufinden in dem reinen Wiederentfinden des Lichtes vom Ätherleib.

Dieses Erlebnis ist ein übersinnliches, aber keine unkörperliches.

Die Unkörperlichkeit ist die ontologische Situation der geistigen Welt. es sie bildet die Umgebung diejenigen Kräfte, die sich voll und ganz offenbaren insofern sie sich außerhalb der Notwendigkeit des Sinnlichen offenbaren, diese bildet keine Grenzen für sie.

Die Erfahrung der Unkörperlichkeit welche das Körperliche beherrscht, ist in empfindlicher Form im reinen Gedanken zu verwirklichen. Das ist nicht das löbliche Loslösen der Seele von der Körperlichkeit und das Wiederfinden der reinen Identität mit dem übersinnlichen, sondern dieses Loslösen im Denken verwirklicht. Das Denken seine unkörperliche Kraft verwirklichen, während die rituelle Funktion der Seele Teilnehmerin des gewöhnlichen körperlichen Lebens bleibt.

Die Belebung Das Beleben des Denkens macht die Fähigkeit zum der Unkörperlichkeit wesentlich wirksamer als eine imaginative Erfahrung oder das Beleben des Ätherleibes.

Aber damit das Erleben des Denkens nicht nur zur mondlichen Intuition der Welt führen kann, sondern auch zur objektiven Schau des übersinnlichen, muss es sein Inhalt als unklarheitliche Kraft des Bildes untergenommen werden.

Das Geheimnis ist die absolute Unkörperlichkeit des Denkens zu verwirklichen. Die schwerste Aufgabe, weil es keines menschlichen Denken gibt, in dem nicht ein körperliches Element eingeführt wäre oder ein Element des Ego, der Natur, der Rasse.

Natürlicher Weise wird kein das reine Denken nicht gegeben. Das spontane Denken ist immer eingetaucht in die Natur, bedingt durch die persönliche Natur. Aber das Denken kann sich zuerst in unsreiner Form geben. Um für den Menschen gegeben zu werden in der für einen notwendigen Form muss das Denken, obwohl eine unkörperliche Kraft, den Weg des Körperlichen verfolgen. Hier ist der Anfang seiner Kraft als individueller Ausdruck und hier ergibt sich deshalb

der Ort seiner Befreiung.

Die Aufgabe des Menschen zu verstehen, dass das Denken nicht durch den Weg des Körperlichen ergibt und für ihn erblickbar zu sein auf der Ebene wo er sich ausschließlich da sich bewegt: auf derjenigen der Sinne. Deshalb denkt er das Sinnliche nicht weil das Denken das Sinnliche heiligsprechen soll möchte, sondern weil indem gedacht wird, sondern weil das Denken ~~etwas~~ ~~dem~~ ~~indem~~ ~~etwas~~ ~~gedacht~~ ~~wird~~ ~~nicht~~ ~~selbst~~ offenbart: und indem es nicht selbst offenbart, erkannt werden kann. So dass es nicht nicht <sup>aus sich</sup> ~~von~~ ~~den~~ ~~Dingen~~ ~~ausgeht~~ ~~zu~~ ~~werden~~, sondern wie es geistliche geschieht, sondern damit es dem Menschen ein Element der Kraft bringt die nur durch die individuelle Erfahrung und durch individuelle Initiative ausdrückbar ist.

Das Denken muss etwas Denken was nicht seine Direktivität ist, muss an die Welt nicht ausschließen, wenn es seine wahre Natur verwirklichen will, muss aus sich herausgehen und nicht zu offenbaren. Weil es offenbart nicht damit der Mensch nicht vom Offenbaren zu Hoffen. Daher nicht ehelt.

In der Tat ist das Denken die einzige Offenbarung von dem der Mensch zum unoffenbaren Prinzip aufsteigen kann: die einzige Offenbarung, die nicht in ihrer Negativität, indem er in ihr ist. Es gibt keine Offenbarung der Welt, das für den Menschen wertvoll wird, wenn nicht durch das Denken.

Der Mensch erreicht das Unoffenbare im Denken. Dies ist die unkörperliche Kraft des Denkens.

Diese Unkörperlichkeit besteht in der Unabhängigkeit des Denkens Kraft von dem ätherisch-physischen Träger: diese offenbart nicht trotzdem durch dies unkörperliche ätherische Licht, durch den mächtigsten der Ätherarten. Das ist das Kleid des Logos.

Deswegen muss das Zentrum der ätherischen Strömungen im Menschen dort nicht zu bilden beginnen, wo das Denken <sup>mit</sup> seiner Befreiung anfangen kann, die Bewegung mühelos laufend, durch die es sich direktivisch veräußert.

Das lebendige Denken ist ein magisches Imaginieren, das die Kraft der gewöhnlichen Imagination besitzt, reich ist an Schwung und Spontaneität ist, aber vom Ich geführt und über die Natur erhoben. Denn in der subjektiven Imagination drückt sich immer die Kraft der Natur aus. Jetzt ist es auch diese Kraft, aber frei von der Körperlichkeit: sie ist losgelöst von der persönlichen Willkür und dadurch auch von dem Charakter der Moralität, der & bezeichnend für sie ist.

Das magische Imaginieren ist das wahre Denken: das gewöhnliche Denken bloss reflektiertes Licht, ohne Leben. Das imaginative Denken ist das Wiederentzünden des Lebens dieses Lichtes, doch ist dies <sup>ein</sup> Leben, das im Menschlichen erscheinen kann insofern es erfahren wird so, dass man auf das Gleichgewicht des körperlichen Bewusstseins getrimmt ~~passt~~ <sup>passt</sup> bleibt.

Das Erleben der Seele außerhalb der Körperlichkeit ist aber nur dann glaubwürdig, wenn es sich auf den Besitz des körperlichen Bewusstseins gründet; sonst ist es ein unbewusstes Hinuntersteigen unter dessen Ebene. Allein das aktive Bewusstsein der körperlichen Grenze bietet die Möglichkeit zur Erfahrung außerhalb ihrer.

Das reine Imaginieren ist die ätherisch erlebte Kraft des Denkens, insofern die ~~absolute~~ Unerschöpflichkeit vom ätherisch-physischen Leib erreicht wird. Man lebt deshalb, ohne es direkt zu erfahren, im eigenen ~~astralischen~~ <sup>astralischen</sup>. Man ist an der <sup>Schwelle</sup> Grenze der geistigen Welt, oder der Funktion, und dieses Erlebnis fordert die Verneinung selbst des übersinnlichen Imaginierens, damit die höhere Welt oder der & einwirkende Meister wirke.

Zuerst, damit das lebendige Denken sich bildet, hat man das direktive Denken eliminiert. Jetzt, damit das Erleben der „Schwelle“ <sup>wirkete</sup>, muss man danelbe lebendige Denken überwinden: oder, genauer ausgedrückt, seine Form. Aber es ist klar, dass man so allein das direktive Denken besitzen muss, d. h. die Bewegung der Rationalität, um es eliminieren zu können. Man muss das Denken wahrlich besitzen, um seine Form auflösen zu können.

In der Wirklichkeit wird nichts vernichtet, aber nach und nach werden die Formen eliminiert, in denen das tiefere Denken, oder das Denken des Geistes in der Individualität sich offenbart, <sup>stet</sup> sich auf zur Stufe der inneren Wahrnehmung vorbereitend.

Wenn die Form des Stromes des Imaginierens gelöscht wird -  
~~es bleibt nur das Echo der sinnlichen~~ das restliche Echo der sinnlichen  
Welt - dauert das Fließen der schöpferischen Kraft der Riten in der  
Seele fort, frei von Bildern, als eine inspirierende Wesenskraft.

Man ist nun die Schwelle der geistigen Welt, wo die Einwei-  
hung möglich ist, als eine Verkörperung ~~selbst~~ einer geistigen Kraft selbst.

4

Gewis, die Erfahrung der Schwelle ist der Zubehöretter seltener Menschen.  
Aber auch diese sind bei ihrer Aufgabe <sup>vielleicht</sup> weniger geworden, indem sie  
dieses Werkzeughafte der <sup>Vorbereitung</sup> geistigen Schulung von der konkreten über sinnli-  
chen Erfahrung nicht genügend unterscheiden. Einige Seiten der Vorbe-  
reitung sind unter dem Menschen beliebt geworden und verwechselt mit  
der eigentlichen Erfahrung: diese wurde dadurch unvermeidlicherweise  
gefühlt.

Damit wurde vielleicht die Möglichkeit für solche seltene Kräfte vermin-  
dert ihre schnelle Übereinstimmung mit der Wirkung der Volksgesit-  
tem darzustellen. Durch die Unzulänglichkeit der Schulung und des Ritus  
haben die Entitäten, welche den Schicksalen einzelner Völker angehängt  
sind mit diesen den Kontakt verloren, in jener Tiefe, wo die intelle-  
ktuelle Anwesenheit des Geistes die Anwesenheit der ~~Wirkung~~ hindern der Enti-  
täten wird. Das erklärt die starke Zersetzung der heutigen Gesellschaft und  
besondere Macht der Politik als der unversenkten Welt der Direktion.

Damit diese Tiefen mit ursprünglichen Kräften durchdrungen werden,  
müßte eine minimale Anzahl von Eingeweihten die Erfahrung der Schwelle  
abziehen. Der Geist müßte wirken können, zuerst durch ganz Wenigen,  
auf der Ebene, auf welcher die Menschheit durch den Usurpatoren  
<sup>beachtet</sup> <sup>besteht</sup>, den Handhabern der radikalen Rassenkriegen.

Jedemal, wenn der Mensch seine eigene Rasse und die eigene Fa-  
milie ausdrückt, ist er von diesen Usurpatoren bewegt. Die Rassen und  
Volksgruppen als solche sind zum Haß untereinander gebracht oder zum  
sich-Verbinden gemäß niedriger Rassen Anziehung. Jede Bildung von Grup-  
pen oder Parteien, wenn die nicht im Sinne der Einheit für  
den Geiste geschieht, geschieht jener Anziehung, die sie im Haß  
gegen anderen Gruppen oder anderen Parteien vereinigt.

Dieses Übel Von diesem Übel kann die Menschheit durch ethisch-juristische oder ethisch-religiöse Massnahmen nicht geheilt werden - diese haben keinen <sup>Heruntersteigen</sup> innerlichen Kraft - , sondern nur mit Hilfe des Eindringens von ursprünglichen geistigen Kräften in die Tiefen, die in den dämonischen Entitäten der Rasse beheimatet sind.

5.

Solches Heruntersteigen ist ~~noch~~ kein unbedingtes Geschehen. Es kann sich nur verwirklichen durch denjenigen, der, die eigene Willkürlichkeiten ~~herunter~~ unter den schwersten Verkleidungen zu erkennen vermag und den Raum ~~erschafft~~ schafft, in dem der Geist diese durchdringen kann, in die Tiefen der Rasse hinuntersteigend.

Dieses Öffnen, diese Leere, oder die Eliminierung der Willkürlichkeit ist kein mystisches Erreichen, ist nicht die Folge eines Entzygens von der Welt, auch nicht eine verstandesmäßige oder unemotionale Überwindung des Ego, sondern die Möglichkeit desjenigen, der die Begierde und das Hängen an der Welt und durch <sup>die</sup> Schulung die unterirdische Kräfte durchdringen hat, bis zur <sup>der</sup> Objektivierung von sich selbst: bis zum Verwandeln ihres Spieles in Bildeskraft und bis zum Erreifen des eigenen Egoismus unter den feinen geistigen Formen - das ist das Reichtum der Welt der Formen und Farben, in ~~den~~ welcher der Übergang aus der egoistischen Sphäre in die überindividuelle geschieht. Einmal in rein inspiratives Gewebe ~~verwandelt~~, in Form von Schauung, wird er fähig sein auch die restliche <sup>seiner</sup> Teile des Egoismus die an das Irnliche gebunden sind, auszulöschen.

Doch nicht einmal so hat der Mensch den Egoismus überwunden, sondern durch die Kraft der Hingebung und der Schulung erlischt, dass sein Widerhalten in der Seele ausgelöscht wird, so dass nie mehr die Kraft öffnet, die ~~den~~ den Egoismus verwandeln kann. Er setzt sich nicht das egoistische Ziel einer Weltkommunion, die er zur Zeit nur abstrakter Weise ergreifen kann.

Der Mensch ~~vermag~~ ~~bringt~~ nicht den Geist zu schöpfen, sondern nur dasjenige zu beigen das ihm verbleibt erfüllt zu sein mit ihm, ~~weil~~ ~~da~~ es ist die Willkürlichkeit, ~~da~~ die er gründlich heilt ist.

Seine Aufgabe ist jeden Inhalt zu eliminieren, das die Fiktion

des Geistes ist, indem er zum Leben und Beherrschen von solcher Fiktion gelangt,  
bis zu ihrem Auslösen.

Das Logo kann die Welt nur durch die Kraft des freien Menschen schöp-  
fen.

Alles kann dem Menschen gegeben werden und ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~schon~~ <sup>schon</sup> ~~ihm~~ <sup>ihm</sup> ~~alles~~ <sup>alles</sup>  
gegeben worden, vom Körper bis zum Geiste, aber es gibt etwas was ihm nicht ge-  
ben werden kann kein Geschenk sein können: die ~~Reicht~~ <sup>Reicht</sup>. Es wurde ihm Ge-  
schenkt die Möglichkeit der inneren Aufsteigerung, das Leben des Logos, was er  
in beständigsten Gedanken fasst, die Kraft des Ich, das ~~er~~ <sup>ihm</sup> als Kraft des Ego lebt;  
aber seine Befreiung kann nur seine eigene Tat sein. Der richtige Gebrauch  
dieser Kraft kann nur aus seiner Entscheidung bestehen.

Der Mensch ist schon frei: er muss ~~blow~~ <sup>blow</sup> ~~dasjenige~~ <sup>dasjenige</sup> ~~wollen~~ <sup>wollen</sup> ~~was~~ <sup>was</sup> ~~er~~ <sup>er</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~sein~~ <sup>sein</sup>  
freies Wesen erkennen kann: das, was er ~~ist~~ <sup>ist</sup>.

Seine wahre Kraft ist das Entscheidungsvermögen über ~~den~~ <sup>den</sup> ~~Gebrauch~~ <sup>Gebrauch</sup>  
der Kraft: das ist das Erlangen zu ~~der~~ <sup>der</sup> ~~seinem~~ <sup>seinem</sup> ~~Quell~~ <sup>Quell</sup>.

6

Schwer ist es frei zu sein, nicht ~~bestehen~~ <sup>bestehen</sup> ~~bestimmt~~ <sup>bestimmt</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~sein~~ <sup>sein</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~einem~~ <sup>einem</sup> ~~Zeit~~ <sup>Zeit</sup>  
alter, in dem ~~welchem~~ <sup>welchem</sup> ~~einige~~ <sup>einige</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~geistige~~ <sup>geistige</sup> ~~Ugweiser~~ <sup>Ugweiser</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~wirken~~ <sup>wirken</sup> ~~könnten~~ <sup>könnten</sup> ~~inso-~~  
fern sie ~~noch~~ <sup>noch</sup> ~~istlich~~ <sup>istlich</sup> ~~Medicine~~ <sup>Medicine</sup> ~~wären~~ <sup>wären</sup>: sie könnten viele Schüler beeinflussen,  
ihnen als ~~noch~~ <sup>noch</sup> ~~einzigartige~~ <sup>einzigartige</sup> ~~Personalitäten~~ <sup>Personalitäten</sup> ~~erschienen~~ <sup>erschienen</sup> ~~sind~~ <sup>sind</sup>, gar nicht  
ihnen ~~Mediocrismus~~ <sup>Mediocrismus</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~verdächtigen~~ <sup>verdächtigen</sup> ~~vor~~ <sup>vor</sup> ~~allem~~ <sup>allem</sup> ~~aber~~ <sup>aber</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~System-~~  
matischen ~~ihren~~ <sup>ihren</sup> ~~Lehren~~ <sup>Lehren</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~ihren~~ <sup>ihren</sup> ~~Arbeiten~~ <sup>Arbeiten</sup>. Es handelt sich um einen ei-  
genartigen Typ von Medien, die nicht ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> ~~Zustandes~~ <sup>Zustandes</sup> ~~bewusst~~ <sup>bewusst</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup>, weil in  
ihre ~~Unfähigkeit~~ <sup>Unfähigkeit</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~solchem~~ <sup>solchem</sup> ~~Verdacht~~ <sup>Verdacht</sup> ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> ~~Ich~~ <sup>Ich</sup> ~~entbrennt~~ <sup>entbrennt</sup>: in diesem Sinne be-  
kennt mit der Unerschöpfbarkeit des Ausdrucks in Bezug auf den Einfluss,  
deren Träger ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~sie~~ <sup>sie</sup> ~~nicht~~ <sup>nicht</sup>.

Man muss <sup>in</sup> ~~Rechnung~~ <sup>Rechnung</sup> ~~tragen~~ <sup>tragen</sup> ~~dass~~ <sup>dass</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Widersacher~~ <sup>Widersacher</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> ~~Menschen~~ <sup>Menschen</sup>  
~~wollen~~ <sup>wollen</sup> ~~heute~~ <sup>heute</sup> ~~wirklich~~ <sup>wirklich</sup> ~~seine~~ <sup>seine</sup> ~~geistige~~ <sup>geistige</sup> ~~Geburt~~ <sup>Geburt</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~bevorzugter~~ <sup>bevorzugter</sup> ~~Form~~ <sup>Form</sup> ~~wirklich~~ <sup>wirklich</sup> ~~ver-~~  
hindern ~~wollen~~ <sup>wollen</sup>, sie ~~unterste~~ <sup>unterste</sup> ~~Meister~~ <sup>Meister</sup> ~~werden~~ <sup>werden</sup> ~~müssen~~ <sup>müssen</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~Lehren~~ <sup>Lehren</sup> ~~mit~~ <sup>mit</sup>  
~~beschränktem~~ <sup>beschränktem</sup> ~~Schoupsinn~~ <sup>Schoupsinn</sup> ~~verbreiten~~ <sup>verbreiten</sup> ~~müssen~~ <sup>müssen</sup>. Was über einen ~~erinnert~~ <sup>erinnert</sup>  
macht ihn nicht frei. Die Aufgabe solcher Wesen ist nicht zu befehlen, son-  
dern ~~verföhren~~ <sup>verföhren</sup>, nicht die Mittel der Erkenntnis ~~angeben~~ <sup>angeben</sup> - das könnten  
sie auch nicht - sondern zu ~~überreden~~ <sup>überreden</sup> ~~überzeugen~~ <sup>überzeugen</sup> ~~gemäß~~ <sup>gemäß</sup> ~~allem~~ <sup>allem</sup> ~~Lehren~~ <sup>Lehren</sup>,  
gemäß ~~gedeuteten~~ <sup>gedeuteten</sup> ~~Symbolen~~ <sup>Symbolen</sup>, gemäß ~~traditionaler~~ <sup>traditionaler</sup> ~~Anreizungen~~ <sup>Anreizungen</sup> die nicht

an die alte Seele wenden, welche das Unbewusste des Menschen geworden ist.

Einige Werke dicit von Lehren und durchsetzungen mit eigenartiger Überzeugungskraft sind in Wahrheit von den Hindernisgeistern diktiert. Eines Tages wird man entdecken, dass gewisse Pseudo-Meister keine Ich hatten, sondern bloß von der unpersönlichen Kraft des hypnotischen oder hypnotischen bewegt waren; deshalb waren sie fähig einer Schulung von seltener Strenge und bezaubernder logischer Feinheit.

Der Schüler der Gegenwart muss seine Augen öffnen, wenn er nicht betrogen werden will, muss wach sein, wenn er nicht unkommen will. Diese Meister, die keine bewusste Persönlichkeiten sind, sondern Medien hohen Ranges und deshalb als „Ichi“ nicht-existent, kommen in ihrer Arbeit zur Kritik des gegenwärtigen Neo-Spiritualismus und der verschiedenen Formen des Spiritismus, mit der feinen Zielsetzung in dem Leser den Verdacht zu eliminieren, dass sie die Träger eines noch radikaleren Spiritismus sind, der die Kräfte der Seele lähmt. Ihre Aufgabe ist zu verhindern, dass der Schüler den Meistern der neuen Zeit erkenne, oder Anhängern der ihm Gelegenheit ~~zu~~ bieten kann aus eigenem Grunde zu arbeiten, als freies Wesen.

In diesem Sinne ist es ein Maß der Reife des Schülers ist zu entdecken welches kranke Teil der eigenen Seele verfühbar ist ~~und~~ durch die Lehre der Hinderniskräfte im Kleid der Meister.

In einer Epoche in dem die Allgemeinheit des Menschen von Besessenheiten und Mediumitäten verschiedener Schattierungen ergriffen ist, wird, durch die Tatsache, dass jedes Bewusstseinsergebnis durch das leblose Nervensystem vermittelt wird, die Anwesenheit des Ich dauernd von den Verzerrungen des Erkenntnisaktes angefeindet und von den ~~folgenden~~ <sup>folgenden</sup> Einbrechern von fremden Kräften ←. So ist in diesem Zeitalter erklärlich, wie die Verzerrung, oder das Weiter der Andersheit & metaphysische Stufen und Krisen durchlaufen kann, durch eine Ersterik, die bestrebt ist ~~zu~~ den Menschen diejenige Form der Besessenheit einzuengen zu lassen, die am meisten für seine geistige Neigung zum Mediumismus verantwortlich ist.

Die Aufgabe solcher hindernischer Meister ist dem Schüler ohne und fertig bearbeitete Lehren zu liefern, Symbole und Mythen schon gelehrt, Riten von christlichen Traditionen, gemäß einem überzeugenden Plan, der auf einem imperierenden & philologischen und kritischen Apparat beruht ist und in diesem Sinne desto mehr

Kritik auf den schwachen Lehrling wirkt, je mehr dieser, der Richtung der Zeiten gemäß, empfänglich für den Zauber der Dialektik und Kultur ist.

Es ist die Aufgabe des Schülers den Geist zu erblicken der das Werk diktiert hat ~~zu erblicken~~ aus dem er schöpft. Es genügt nicht, dass er überzeugt ist: er muss auch wissen was in ihm in Wirklichkeit überzeugt wird: was für ein Teil von reinem Wissen.

Er muss unterkriegt werden durch Selbstkenntnis: er darf nicht entzogen dasjenige zu erkennen, was in ihm die Fähigkeit des Erkennens hat: er darf sich nicht auf das unmittelbare Erkennen beschränken, ~~sod~~ d.h. er kann sich nicht begnügen mit der Tatsache, dass eine Doktrin, ~~sofern~~ er sie kennt, ihn fesselt und anzieht: denn sie kann ihn anziehen eben indem sie ihn zu zerstören bestrebt ist.

Es kann nur Vertrauen haben zu Lehren, die ihm die Möglichkeit geben erkennen im eigenen eigenen Erkennen selbst zu sein, oder die Erkenntnistätigkeit zu erleben dort, wo sie ihre Ganzheit ausstrahlen, weil sie unabhängig von dem Erkennenden sind. Er kann nur einer Doktrin vertrauen die ihm lehrt in sich den geistigen Quell zu begehen, durch welchen er diese oder jene Doktrin erkennen kann.

Die Doktrinen des Geistes sind unerschütterlich, wenn sie nicht auf die Unabhängigkeit des Erkenntnisaktes appellieren d.h. auf das sinnlichkeitsfreie Denken. In Wirklichkeit ist der reflektierte Geist ~~kein~~ nicht der Geist: er durchdringt die Welt der Sinne nicht, weil er in diesem nicht unabhängig ist. Das Was der Unsinnllichkeit eines Denkers ist seine Fähigkeit das Sinnliche zu durchdringen.

Das reflektierte Licht ist immer passiv, denn es kann ohne die Anstrengung des Sich-Wandelns wahrgenommen werden, ~~wo~~ <sup>die</sup> gegen das Wahrnehmen des Lichtes dagegen erpödet, insofern aus reinem Entgegenstrahlen erquillt.

## XII. Die Auferstehung des Lichtes

1

Es ist also zu sehen wie die Aufgabe des Wiederfindens des Lichtes anfänglich die Aufgabe ist Leben zu leihen dem Bilde des Lichtes. zuerst muss man sich ~~erwecken~~ im Bewusstsein machen in der Kraft des Bildes des Lichtes. Diese Kraft ist unerkennbar als eine Liebe, reiner und größer, als deren man in der gewöhnlichen Existenz fähig ist.

Wenn das Leben der übersinnlichen Welt in Seelenbildern sich zu offenbaren beginnt, erkennt man das Licht, in welche sie sich kleidet sind, als dasselbe, das man jeden Tag über die Erde glänzen sieht, ohne es im Wirklichkeit zu sehen.

Man erhebt sich so zu der Gegenwart der Sonne und man kann in ihr das Wirken derjenigen Kräfte verspüren, die die Bilder des Lichtes Seelenlichtes machen: man kann in der Sonne die immaterielle Kraft des Lichtes erkennen, zu welcher die Seele in ihrer ausserirdischen Umgebung während des Schlafes oder nach dem Tode zurückkehrt.

Von diesen höheren Kräften bestrahlt wird die bildende Lebenskraft des Ätherleibes geholt. Die Kräfte des Ich erwecken die edelste Substanz des Ätherleibes wenn sie sich in der Meditation entfalten und das Denken von den sinnlichen Vorgängen entbinden, sie in ihrer ursprünglichen Substanz zum Leben bringend; was das übersinnliche Prinzip der Sonne ist.

Das Wenn man das Denken von der sinnlichen Erscheinung löst, besiegt man die Einstellung des Ätherleibes die Natur passiv und demut zu vermitteln: die 'Strömung' des Ich erweckt dies reinste Wesen des Ätherleibes, dies in den Bildern des Lichtes zum Leben bringend. Das ist die Liebe die jenseit dessen erscheint, was das Erdliche vermag.

Das Licht dieses Denkens wird als identisch mit demjenigen Licht erkannt, welches die Dinge des Tages beleuchtet: jetzt kann es gesehen werden. Jetzt kann es zur geistigen Quelle des <sup>Sonne</sup> Lichtes zurückgeführt werden. Aber gleichzeitig zu demjenigen des Mondes, der Wandel und Finsternis: die Fragen, in verschiedener Leuchte dasselbe Licht.

Der Mensch kann verschiedene Kräfte des Lichtes am Himmel erkennen und wirkend auf der Erde und in seinem Wesen. Das Schweben der von der Sonne beleuchteten Dinge ~~auf der~~ über der Erde stehend, das

Schatten des Mondeslichtes und in manchen klaren Nächten den leichten Schleiern der Sterne, kann er den indischen Ursprung oder kosmischen Lichtesentitäten ablesen. Und er kann ein Bild bekommen von der Kräftewelt ~~von der er~~ ~~er~~ in welcher er seinen Ursprung hat und an die seine Leben während des Schlafes und nach dem Tode unverändert ist.

2

Verschiedene Sternesmächte, Träger in verschiedenen Formen Träger des Lichtes, das jetzt daher Weisheit des Denkens, Leben des Gefühls, Wärme des Willens ist wurde, führen den Menschen zum Erblicken des einzigen Lichtes, auf welchem die ursprüngliche Struktur der Welt gegründet ist, so auch die des eigenen Leibes. Er wird befreit von dem Hafften an der <sup>sinnlichen</sup> Erscheinung der Körperlichkeit, die nicht die Wirklichkeit des Leibes ist. Der physische Organismus hört auf einen illusionären Zustand zu sein, weil er als die Gegenwart von himmlischen Mächten gesehen wird.

Mit Hilfe der göttlichen Sonnenkräfte findet der Schüler in sich den Geist wieder: er erleuchtet ihn in der autonomen Imagination und im durchsichtigen Denken. In solchem Akte ~~er~~ nimmt er das Ich nimmt er die moralischen Kräfte des Kosmos auf. Er begegnet ein objektives Element der Moralität, das keine Doktrin oder Lehre ihm auf der Erde geben kann. Für sein sinnliches Leben weiß er dass in der freien Imagination das moralische Element der übersinnlichen Welt, des kosmischen Lichtes und dasjenige über Jenseits in indischen Formen erleuchtet: in Kristallen, Pflanzen, Blumen, im Regenbogen, in der Morgendämmerung.

Mit Hilfe der göttlichen Sonnenkräfte begegnet er die Kraft des Lichtes, das ihn vom Monde erleuchtet. Aber er nimmt währenddessen von der Sonnenmacht dasjenige auf, was er als Gedankenlicht verwirklicht indem er das Denken von dem natürlichen Träger sondert in ihm das moralische Element der Welt bezeugend; aus dem Mundeskraften fühlt er magische Kraft Macht an ihm zu gelangen, die dem befeierten Denken Körper und Feuer leiht. Diese ist dasjenige Macht, welche, wenn nicht der himmlischen Ordnung des Lichtes gemäß bemerkt, wird dem Menschen als Kraft der niedrigen Magie betrachtet. Allein das als die reine Bewegung der Ideen aufgenommenes Licht kann aus solcher Kraft die Fähigkeit zum richtigen Handeln ziehen.

Die Kunst des reinen Denkens wie auch der reinen Wahrnehmung die Seele mit dem immateriellen Licht der Dinge während, macht sie zum Teilnehmern des Lichts der Arbeit des Logos auf der Erde, ein Modell oder eine außerwöhnliche Erfahrung dergleichen bildend, welche eines Tages ihre Verwirklichung wird.

Es ist die Kunst im Akt der täglichen Übung das Licht des Denkens, Fühlens und Willens zu begegnen, welche zum Sonnenprinzip die dunkleren Kräfte der Instinkte zurückführt: die unbekanntes Macht des Menschenseins (Astrallebens?), die immer als Kraft in den Tiefen des Denkens, Fühlens und Willens wirkt.

Aus der vorgeburtlichen Kommunikation mit dem Sonnenkräfte hat der Mensch den ätherischen Leib gebildet, mit dessen Hilfe er das geringe Licht wahrnimmt, was aus der Sonne erstrahlt. Aber, was als Wesen von der Sonne auf die Erde strömt, das Licht, das er nicht sieht, aber in welchem geformt er die Dinge sieht, fließt ihm aus dem innersten Denken zu: aus der inneren mythischen Imagination, das jedesmal im Denken aufblüht, auch wenn es nicht erkannt wird.

3

Der Schüler muss stehen das Licht so wahrzunehmen wie die Objekte der Sinne. Dies Licht fließt vom Innern des Gottes des Denkens, aber für den gewöhnlichen Menschen löscht es sich aus und hört damit auf dasjenige zu sein, was das Wesen des Denkers rechtfertigt. Das Denken vollführt abstrakte Weise ausgelöscht seine Bewegung: eine Bewegung, die doch immer aus dem Fließen des Lichtes entspringt.

Der Mensch denkt mit dem Denken, während er das Licht der Dinge in das Denken aufzunehmen möchte. Er ist getragen von aus dem Licht quillenden Gedanken zu seiner Absonderung vom Lichte, zum Auslöschen des Lichtes, vermeint die Dinge und die Welt zu denken, die Gedanken zu denken, während er sagen die Dinge und die Gedanken verliert, weil er das Licht des Denkens verliert.

Im Denken muss er das Licht wiederfinden, ohne dessen er keinen Gedanken haben könnte: er könnte nicht das Denken haben, in welchem er jedesmal das Licht auslöscht. Dieses ist nicht bloß dasjenige Licht, das dem Lichtkörper eigen ist, sondern das wesentliche, das in allen Ätherformen

lebt: als Wärme, als Ton, als Leben.

Diesem Äther kann er im Inneren des Lebens der Gedanken begegnen, wenn er wollen vermag, nicht die Dinge, indem sie in das Denken jektiert sind, sondern das Denken, das sie bebildet, das an sich schöpferische Imagination ist. Er löst durch intensives Wollen diesen <sup>Gedanken</sup> Denken aus den Dingen aufsteigen, erfasst ihn dort, wo er ihn zu sehen beginnt, in der sinnlichen Welt: wohin er jektiert ist. Wo er gedacht wird und obwohl unbelebt, ist in seiner Erschütterung doch im Zeichen des Äthers ist das aufsteigt als Lichtäther.

Von jedem Symbol des <sup>4</sup> ~~Lichtes~~ <sup>gefallenen</sup> kann der Mensch zum Lichte sich erheben, indem er den Lichtstrom innerhalb des Gehirnes aufnimmt, das ihn <sup>zu dem</sup> auf das Reflektierte <sup>hinweist</sup> bezieht und so <sup>zum</sup> auf das Vernichtete des Lichtes im Denken und im Wahrnehmen nimmt er den Inhalt der Welt wahr, bei der Verstand ihn zur sinnlichen Endlichkeit reduziert und ~~über~~ ~~als~~ ihn in dieser Form heiligt. Er schreibt ihm einen Wert zu, der allein aus dem Lichte entquellen kann. Das jedesmal verbleibt wird.

Das Wiederbeselen des Lichtes ist die Befreiung des Denkens von den sinnlichen Vorgängen, das Erlösen des Denkens in der Umgebung der Finsternis, das Absondern des ~~sterblich~~ <sup>sterblich</sup> vergänglichen Elementes von dem Unvergänglichen, das die Erde unumwandelbaren Lichtes von demjenigen, was von der Erde abhebt tot oder zum Tode bestimmt ist.

Die Keimeskraft des Lichtes, die der Mensch im Denken abruft ist der weiße Kern von dem, das er den Zyklus der Erde und der Sterne, ~~von dem~~ <sup>von dem</sup> Parabolweg der Welt und die materiellen Formen des Weltalls überleben wird.

Es bleibt als Keim eines zukünftigen Kosmos, demgemäß, was der größte Eingeweihte der Sonnenweisheit, der Meister der neuen Zeiten verkündigt hat. Die Erde und der Himmel werden vergehen, aber es vergeht nie die Liebe, welche sie verbunden hat in der Seele des Menschen, die Kommunikation die er erkannt und verwirklicht hat im innersten Herzen.

Der Mensch kann das Licht wiederfinden, wenn er es dort sucht, wo das Licht wahrhaftig gelassen wird, dasjenige, das er über die Erde jektieren nicht. Weil das Licht, das er so nahen kann dasjenige ist was er selbst zu verwirklichen beginnt in der Regung der Seele mit dem er ruht.

mit der er in der Welt das Licht wahrnimmt und es denkt: denn dieses Licht ist sein eigenes Denken wor es Name und Form wird.

Auf dem Punkte das Licht auszulösen um die Wahrnehmung der Welt zu haben, kann es der Mensch begegnen: er kann anfangen aus seinem Inneren heraus die Bewegung des Lichts zu nähren. Es in der Welt schauen und findet er es in sich wieder und mit seiner Hilfe verbindet er sich wieder mit dem Geist der Welt.

In Wahrheit ist das Licht, das die Dinge des Tages beleuchtet, das Symbol des Lichtes.

Spande ... ..

